

Monatsbericht des BMF Januar 2011





Monatsbericht des BMF Januar 2011

Zeichenerklärung für Tabellen

| Zeichen | Erklärung |
|---------|--|
| - | nichts vorhanden |
| 0 | weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts |
| | Zahlenwert unbekannt |
| X | Wert nicht sinnvoll |

□ Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

| Editorial | 4 |
|---|----|
| Übersichten und Termine | 6 |
| obersienten und Termine | |
| Finanzwirtschaftliche Lage | 7 |
| Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2010 | |
| Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes | 17 |
| Konjunkturentwicklung aus finanzpolitischer Sicht | 22 |
| Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2010 | 29 |
| Europäische Wirtschafts- und Finanzpolitik | 32 |
| Termine, Publikationen | 34 |
| Analysen und Berichte | 36 |
| Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Jahr 2010 | 37 |
| Reform der Grundsteuer | |
| Klimapolitik zwischen Emissionsvermeidung und Anpassung | |
| Perspektiven des EU-Agrarhaushalts | |
| Statistiken und Dokumentationen | 65 |
| Übersichten und Grafiken zur finanzwirtschaftlichen Entwicklung | 66 |
| Übersichten und Grafiken zur Entwicklung der Länderhaushalte | 92 |
| Kennzahlen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung | 99 |

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kassenbücher für das Jahr 2010 sind geschlossen. Somit liegt auch das Ergebnis zum Haushaltsvollzug 2010 vor. Den Gesamtausgaben in Höhe von 303,7 Mrd. € stehen Einnahmen von 259,3 Mrd. € gegenüber. Zur Finanzierung der Ausgaben war also eine Nettokreditaufnahme von rund 44,0 Mrd. € notwendig. Damit konnte der vorgesehene Planwert von 80,2 Mrd. € um rund 36,2 Mrd. € erheblich unterschritten werden. Ursächlich für diese günstige Entwicklung sind konjunkturbedingt höhere Steuereinnahmen, einmalige Mehreinnahmen aus der Versteigerung von Mobilfunklizenzen sowie Ausgabenentlastungen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Zinsen und Gewährleistungen.

Gegenüber der Sollveranschlagung führten die Steuermehreinnahmen, die aus der unerwartet raschen wirtschaftlichen Erholung resultieren, zu einer Haushaltsentlastung von 14,3 Mrd. €. Trotz dieses positiven Verlaufs wurden die Steuereinnahmen des Jahres 2009 im vergangenen Jahr noch nicht wieder erreicht. Und im Vergleich zu den Steuereinnahmen im Jahr 2008, also vor der Wirtschafts- und Finanzkrise, fehlen dem Bund sogar 13 Mrd. €. Das - gemessen an der ursprünglichen Erwartung - positive Ergebnis für 2010 ändert nichts daran, dass der Bund mit dem vorläufigen Jahresabschluss 2010 allein für den Bundeshaushalt neue Schulden in noch nie dagewesener Höhe aufnehmen musste. Es gibt daher keinen Grund, von der eingeschlagenen Konsolidierungsstrategie abzuweichen.

Die EU-Kommission hat Ende 2010 ihre Mitteilung zur zukünftigen EU-Agrarpolitik vorgelegt. Im Anschluss an die gegenwärtigen Diskussionen hierüber will sie Mitte dieses Jahres ihren Vorschlag für einen neuen mittelfristigen Finanzrahmen nach 2013 vorlegen. Dies ist Anlass, die Perspektiven von EU-Agrarhaushalt und -Politik zu



beleuchten. Im Zuge der Liberalisierung des Welthandelssystems hat die EU-Agrarpolitik bereits in den 90er Jahren ihre grundlegendste Umgestaltung erfahren: weg von der Subventionierung einzelner Produkte hin zu von der Produktion entkoppelten Direktzahlungen pro Hektar. Der Monatsbericht gibt mit dem vorliegenden Beitrag zu diesem Thema einen Überblick über die Bedeutung des Landwirtschafts- und Ernährungssektors für Deutschland und einen Ausblick auf die Entwicklung der Agrarpolitik der EU.

Was ist aus finanzwissenschaftlicher Sicht die beste Strategie für eine aktive Politik des Klimaschutzes? Hierzu hat der Wissenschaftliche Beirat beim Bundesministerium der Finanzen zwei Ansätze geprüft. Zum einen kann die Menge an CO₂ mit einer Vermeidungsstrategie reduziert werden. Zum anderen kann sich die Politik darauf konzentrieren, die Beeinträchtigungen, Gefahren und drohenden Schäden, die durch den Klimawandel hervorgerufen werden, mittels einer Anpassungsstrategie zu begrenzen. Die beiden Ansätze Klimaschutz und Anpassung ergänzen sich grundsätzlich und bilden zusammen das Fundament einer verantwortungsvollen Klimapolitik.

Der Wissenschaftliche Beirat hat zudem kürzlich eine Stellungnahme zur Reform der Grundsteuer abgegeben. Nach Auffassung des Beirats ist die Grundsteuer zwar reformbedürftig, aber unbedingt zu erhalten.

□ Editorial

Eine reformierte Bemessungsgrundlage sollte sich am Mietwert der Immobilie orientieren. Eine reine Flächensteuer hält der Beirat für keine geeignete Alternative zu einer wertorientierten Grundsteuer.

Zum Jahreswechsel 2011 hat der Vorsitz beim Wissenschaftlichen Beitrat gewechselt. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich an dieser Stelle bei allen Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats für ihre ehrenamtliche Tätigkeit zu bedanken. Mein besonderer Dank geht an Herrn Prof. Dr. Clemens Fuest für seine langjährige Arbeit als Vorsitzender des Beirats. Dem

neuen Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Kai A. Konrad, wünsche ich, dass es dem Beirat unter seiner Leitung weiterhin gelingt, zentrale finanzpolitische Themen aufzugreifen und damit der finanzpolitischen Diskussion wissenschaftlich fundierte Leitgedanken und Anregungen zu geben.

Dr. Hans Bernhard Beus Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen

Übersichten und Termine

| Finanzwirtschaftliche Lage | 7 |
|---|----|
| Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2010 | |
| Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes | 17 |
| Konjunkturentwicklung aus finanzpolitischer Sicht | 22 |
| Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2010 | |
| Europäische Wirtschafts- und Finanzpolitik | |
| Termine. Publikationen | |

FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

Finanzwirtschaftliche Lage

Finanzierungssaldo

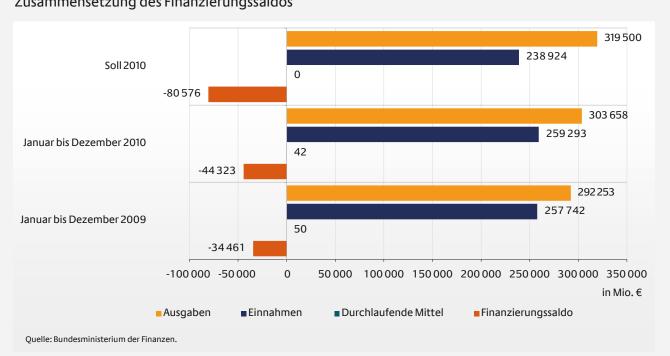
Das vorläufige Ergebnis des Bundeshaushalts 2010 weist eine Nettokreditaufnahme von 44,0 Mrd. € aus. Das ist zwar deutlich weniger als die ursprünglich im Haushaltsplan 2010 vorgesehenen 80,2 Mrd. €, es ist aber immer noch die höchste Nettokreditaufnahme in der bundesdeutschen Geschichte.

Entwicklung des Bundeshaushalts

| Nettokreditaufnahme/aktueller Kapitalmarktsaldo (Mrd. €) | -80,2 | -44,0 |
|--|-----------|--|
| Bereinigung um Münzeinnahmen (Mrd. €) | -0,4 | -0,3 |
| Kassenmittel (Mrd. €) | - | 0,0 |
| Finanzierungssaldo (Mrd. €) | -80,6 | -44,3 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr in % | -7,0 | -0,7 |
| Steuereinnahmen (Mrd. €) | 211,9 | 226,2 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr in % | -7,3 | 0,6 |
| Einnahmen (Mrd. €) | 238,9 | 259,3 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr in % | 9,3 | 3,9 |
| Ausgaben (Mrd. €) | 319,5 | 303,7 |
| | Soll 2010 | Ist - Entwicklung ¹ Januar bis Dezember 2010 |

¹Buchungsergebnisse.

Zusammensetzung des Finanzierungssaldos



FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

Entwicklung der Bundesausgaben nach Aufgabenbereichen

| | lst | Soll | Ist - Entw | /icklung | Ist - Entw | ricklung | Veränderung |
|--|-----------|-----------|---------------|-------------|----------------|-------------|--------------|
| | 2009 | 2010 | Januar bis De | zember 2010 | Januar bis Dez | ember 2009 | ggü. Vorjahr |
| | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | Anteil in % | in Mio. € | Anteil in % | in% |
| Allgemeine Dienste | 53 357 | 54 219 | 54 227 | 17,9 | 53 357 | 18,3 | 1, |
| Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung | 5 646 | 6 000 | 5 887 | 1,9 | 5 646 | 1,9 | 4, |
| Verteidigung | 31 320 | 31 188 | 31 707 | 10,4 | 31 320 | 10,7 | 1, |
| Politische Führung, zentrale Verwaltung | 6 3 5 6 | 6 2 5 8 | 6 2 4 0 | 2,1 | 6356 | 2,2 | -1, |
| Finanzverwaltung | 3 662 | 3 944 | 3 727 | 1,2 | 3 662 | 1,3 | 1, |
| Bildung, Wissenschaft, Forschung, Kulturelle Angelegenheiten | 14 960 | 15 402 | 14 896 | 4,9 | 14 960 | 5,1 | -0, |
| BAföG | 1 324 | 1 382 | 1 382 | 0,5 | 1 3 2 4 | 0,5 | 4, |
| Forschung und Entwicklung | 8 701 | 9 1 2 4 | 8 940 | 2,9 | 8 701 | 3,0 | 2, |
| Soziale Sicherung, Soziale Kriegsfolgeaufgaben, Wiedergutmachungen | 147 716 | 173 074 | 163 431 | 53,8 | 147 716 | 50,5 | 10, |
| Sozialversicherung | 76 305 | 78 088 | 78 046 | 25,7 | 76 305 | 26,1 | 2, |
| Arbeitslosenversicherung | 7 777 | 7 927 | 7 927 | 2,6 | 7 777 | 2,7 | 1, |
| Grundsicherung für Arbeitssuchende | 36 011 | 38 311 | 35 920 | 11,8 | 36 011 | 12,3 | -0 |
| darunter: Arbeitslosengeld II | 22 374 | 23 900 | 22 246 | 7,3 | 22 374 | 7,7 | -0 |
| Arbeitslosengeld II, Leistungen des Bundes für Unterkunft und Heizung | 3 5 1 5 | 3 400 | 3 235 | 1,1 | 3 515 | 1,2 | -8 |
| Wohngeld | 784 | 791 | 881 | 0,3 | 784 | 0,3 | 12, |
| Erziehungsgeld/Elterngeld | 4 455 | 4 485 | 4586 | 1,5 | 4 455 | 1,5 | 2, |
| Kriegsopferversorgung und -fürsorge | 2 071 | 1 908 | 1 900 | 0,6 | 2 071 | 0,7 | -8, |
| Gesundheit, Umwelt, Sport, Erholung | 1 251 | 1 414 | 1 255 | 0,4 | 1 251 | 0,4 | 0 |
| Wohnungswesen, Raumordnung und kommunale Gemeinschaftsdienste | 1 808 | 2 034 | 2 114 | 0,7 | 1 808 | 0,6 | 16 |
| Wohnungswesen | 1 142 | 1 286 | 1 356 | 0,4 | 1 142 | 0,4 | 18 |
| Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen | 5 584 | 7 100 | 5 678 | 1,9 | 5 584 | 1,9 | 1, |
| Regionale Förderungsmaßnahmen | 966 | 684 | 811 | 0,3 | 966 | 0,3 | -16 |
| Kohlenbergbau | 1 375 | 1 351 | 1319 | 0,4 | 1 375 | 0,5 | -4, |
| Gewährleistungen | 601 | 2 050 | 805 | 0,3 | 601 | 0,2 | 33. |
| Verkehrs- und Nachrichtenwesen | 12 426 | 12 351 | 11 735 | 3,9 | 12 426 | 4,3 | -5, |
| Straßen (ohne GVFG) | 6 925 | 6 3 3 5 | 6341 | 2,1 | 6 9 2 5 | 2,4 | -8 |
| Wirtschaftsunternehmen, Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen | 15 740 | 16 374 | 16 073 | 5,3 | 15 740 | 5,4 | 2 |
| Bundeseisenbahnvermögen | 5 333 | 5 3 3 0 | 5 2 2 3 | 1,7 | 5 3 3 3 | 1,8 | -2 |
| Eisenbahnen des Bundes/Deutsche Bahn AG | 4 154 | 4328 | 4304 | | | 1,4 | 3 |
| Allgemeine Finanzwirtschaft | 39 412 | 37 532 | 34 249 | 11,3 | 39 412 | 13,5 | -13 |
| Zinsausgaben | 38 099 | 36 751 | 33 108 | 10,9 | | 13,0 | -13 |
| Ausgaben zusammen | 292 253 | 319 500 | 303 658 | | | 100,0 | 3, |

FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

Die günstiger als erwartet verlaufene Entwicklung ist vor allem auf konjunkturbedingte Steuermehreinnahmen, auf einmalige Mehreinnahmen aus der Versteigerung von Mobilfunklizenzen sowie auf Ausgabenentlastungen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Zinsen und Gewährleistungen zurückzuführen.

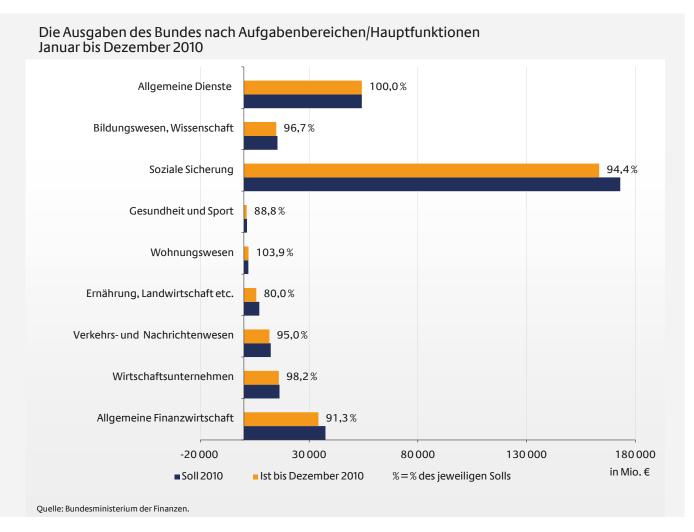
Ausgaben- und Einnahmeentwicklung

Die Ausgaben des Bundes beliefen sich 2010 auf 303,7 Mrd. € und liegen damit 15,8 Mrd. € unter dem Soll, aber rund 11,4 Mrd. € über dem Vorjahresergebnis von 292,3 Mrd. €. Die Einnahmen lagen 2010 mit 259,3 Mrd. € um 1,6 Mrd. € (0,6 %) über dem Ergebnis

des Vorjahrs und um 20,4 Mrd. € über dem veranschlagten Soll. Die Steuereinnahmen des Bundes im Jahr 2010 betrugen 226,2 Mrd. € und lagen um 14,3 Mrd. € über dem Soll, blieben damit aber knapp unter dem Vorjahreswert von 227,8 Mrd. €. Die übrigen Verwaltungseinnahmen lagen mit 33,1 Mrd. € um 10,7% über dem Ergebnis des Vorjahres und überschritten das veranschlagte Soll um 22,4%.

Sondervermögen ITF

Der Bund stellt im Rahmen des Konjunkturpakets II über das Sondervermögen "Investitions- und Tilgungsfonds" (ITF) bis 2011 insgesamt bis zu 20,4 Mrd. € für zusätzliche Maßnahmen zur schnellen Konjunkturbelebung bereit. In den Jahren



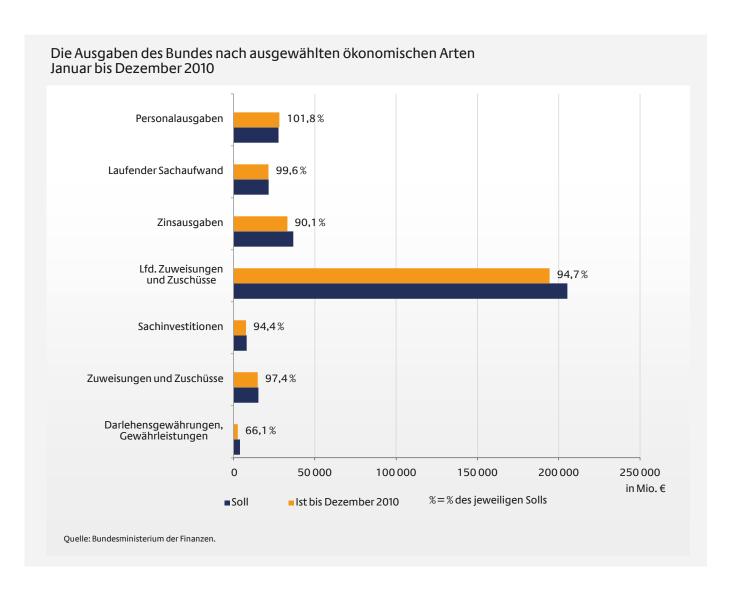
FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

2009 und 2010 wurden davon bereits 12,8 Mrd. € ausgegeben. Im Jahr 2010 wurden rund 4,1 Mrd. € für Zukunftsinvestitionen der Kommunen und Länder, rund 1,3 Mrd. € für Investitionen des Bundes und rund 0,7 Mrd. € als Umweltprämie ausgezahlt. Aus dem Bundesbankgewinn flossen dem Sondervermögen im Jahr 2010 rund 647 Mio. € zur Schuldentilgung zu. Per saldo erweiterte sich der Schuldenstand des ITF somit im Jahr 2010 um rund 6,0 Mrd. €.

Die Ausgaben des Bundes nach ökonomischen Arten

| | Ist | Soll | Ist - Entw | icklung | Ist - Entw | ricklung | Veränderung |
|---|-----------|-----------|----------------|-------------|----------------|-------------|--------------|
| | 2009 | 2010 | Januar bis Dez | zember 2010 | Januar bis Dez | ember 2009 | ggü. Vorjahı |
| | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | Anteil in % | in Mio. € | Anteil in % | in% |
| Konsumtive Ausgaben | 265 150 | 291 723 | 277 581 | 91,4 | 265 150 | 90,7 | 4, |
| Personalausgaben | 27 939 | 27 704 | 28 196 | 9,3 | 27 939 | 9,6 | 0, |
| Aktivbezüge | 20 977 | 20 789 | 21 117 | 7,0 | 20 977 | 7,2 | 0, |
| Versorgung | 6 962 | 6915 | 7 079 | 2,3 | 6 9 6 2 | 2,4 | 1, |
| Laufender Sachaufwand | 21 395 | 21 583 | 21 494 | 7,1 | 21 395 | 7,3 | 0, |
| Sächliche Verwaltungsaufgaben | 1 478 | 1 466 | 1 544 | 0,5 | 1 478 | 0,5 | 4, |
| Militärische Beschaffungen | 10 281 | 10 469 | 10 442 | 3,4 | 10 281 | 3,5 | 1, |
| Sonstiger laufender Sachaufwand | 9 635 | 9 647 | 9 508 | 3,1 | 9 635 | 3,3 | -1, |
| Zinsausgaben | 38 099 | 36 751 | 33 108 | 10,9 | 38 099 | 13,0 | -13, |
| Laufende Zuweisungen und Zuschüsse | 177 289 | 205 272 | 194 377 | 64,0 | 177 289 | 60,7 | 9, |
| an Verwaltungen | 14396 | 14 503 | 14114 | 4,6 | 14396 | 4,9 | -2 |
| an andere Bereiche | 162 892 | 190 769 | 180 263 | 59,4 | 162 892 | 55,7 | 10 |
| darunter: | | | | | | | |
| Unternehmen | 22 951 | 25 316 | 24212 | 8,0 | 22 951 | 7,9 | 5 |
| Renten, Unterstützungen u. a. | 29 699 | 31 274 | 29 665 | 9,8 | 29 699 | 10,2 | -0, |
| Sozialversicherungen | 105 130 | 128 365 | 120831 | 39,8 | 105 130 | 36,0 | 14 |
| Sonstige Vermögensübertragungen | 429 | 413 | 406 | 0,1 | 429 | 0,1 | -5, |
| Investive Ausgaben | 27 103 | 28 293 | 26 077 | 8,6 | 27 103 | 9,3 | -3, |
| Finanzierungshilfen | 18 599 | 20 180 | 18 417 | 6,1 | 18 599 | 6,4 | -1, |
| Zuweisungen und Zuschüsse | 15 190 | 15 342 | 14944 | 4,9 | 15 190 | 5,2 | -1, |
| Darlehensgewährungen, Gewährleistungen | 2 490 | 4028 | 2 663 | 0,9 | 2 490 | 0,9 | 6 |
| Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen | 919 | 810 | 810 | 0,3 | 919 | 0,3 | -11 |
| Sachinvestitionen | 8 504 | 8 113 | 7 660 | 2,5 | 8 504 | 2,9 | -9, |
| Baumaßnahmen | 6 8 3 0 | 6 5 3 2 | 6 2 4 2 | 2,1 | 6 8 3 0 | 2,3 | -8 |
| Erwerb von beweglichen Sachen | 1 030 | 1 035 | 916 | 0,3 | 1 030 | 0,4 | -11, |
| Grunderwerb | 643 | 546 | 503 | 0,2 | 643 | 0,2 | -21, |
| Globalansätze | 0 | - 516 | 0 | | 0 | | |
| Ausgaben insgesamt | 292 253 | 319 500 | 303 658 | 100,0 | 292 253 | 100,0 | 3, |

FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE



Der "Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung" (SoFFin) hatte zum 31. Dezember 2010 Garantien in Höhe von insgesamt rund 63 Mrd. € ausgereicht (nach einem Höchststand im Oktober 2010 von rund 174 Mrd. €). Außerdem hatte der SoFFin Ende 2010 Rekapitalisierungen in Höhe von

insgesamt 29 Mrd. € gewährt sowie zwei Abwicklungsanstalten eingerichtet. Neue Maßnahmen konnten nur bis Ende 2010 ergriffen werden. Unter Berücksichtigung aller durchgeführten Transaktionen ergibt sich für das Jahr 2010 eine Kredittilgung des SoFFin von 7,1 Mrd. €.

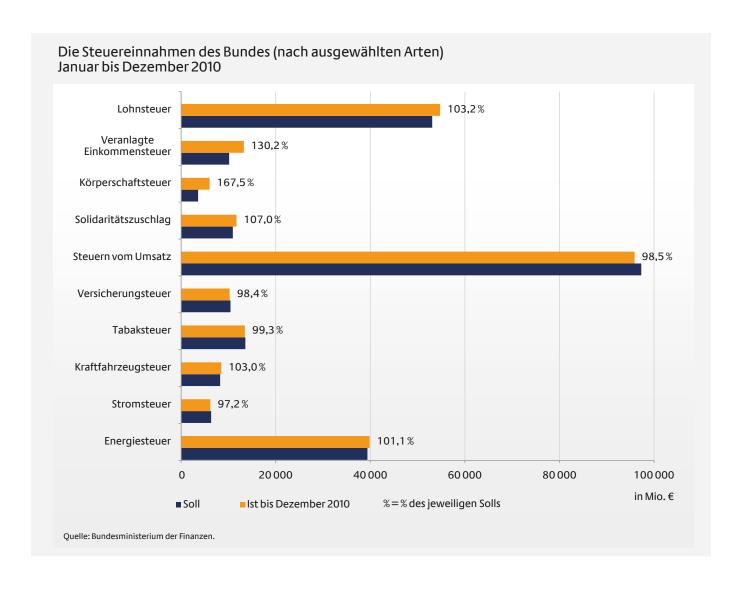
FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

Entwicklung der Einnahmen des Bundes

| | Ist | Soll | Ist - Entw | icklung | Ist - Entw | ricklung | Veränderund |
|--|-----------|-----------|----------------|-------------|----------------|-------------|--------------|
| | 2009 | 2010 | Januar bis Dez | ember 2010 | Januar bis Dez | ember 2009 | ggü. Vorjahr |
| | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | Anteil in % | in Mio. € | Anteil in % | in % |
| I. Steuern | 227 835 | 211 887 | 226 189 | 87,2 | 227 835 | 88,4 | -0, |
| Bundesanteile an Gemeinschaftsteuern: | 180 223 | 171 884 | 181 502 | 70,0 | 180 223 | 69,9 | 0, |
| Einkommen- und Körperschaftsteuer (einschl. Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ¹) | 83 779 | 73 391 | 84 355 | 32,5 | 83 779 | 32,5 | 0, |
| davon: | | | | | | | |
| Lohnsteuer | 57 248 | 53 083 | 54 759 | 21,1 | 57 248 | 22,2 | -4. |
| veranlagte Einkommensteuer | 11 233 | 10 179 | 13 252 | 5,1 | 11 233 | 4,4 | 18 |
| nicht veranlagte Steuer vom Ertrag | 6237 | 5 3 4 3 | 6 491 | 2,5 | 6 2 3 7 | 2,4 | 4 |
| Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ¹ | 5 475 | 5 060 | 3 832 | 1,5 | 5 475 | 2,1 | -30, |
| Körperschaftsteuer | 3 587 | 3 595 | 6 021 | 2,3 | 3 587 | 1,4 | 67 |
| Steuern vom Umsatz | 95 400 | 97 274 | 95 860 | 37,0 | 95 400 | 37,0 | 0 |
| Gewerbesteuerumlage | 1 044 | 1 219 | 1 287 | 0,5 | 1 044 | 0,4 | 23 |
| Energiesteuer | 39 822 | 39 400 | 39 838 | 15,4 | 39 822 | 15,5 | 0 |
| Tabaksteuer | 13 366 | 13 590 | 13 492 | 5,2 | 13 366 | 5,2 | 0 |
| Solidaritätszuschlag | 11 927 | 10950 | 11 713 | 4,5 | 11 927 | 4,6 | -1 |
| Versicherungsteuer | 10548 | 10 450 | 10 284 | 4,0 | 10 548 | 4,1 | -2 |
| Stromsteuer | 6 2 7 8 | 6350 | 6 171 | 2,4 | 6 2 7 8 | 2,4 | -1 |
| Kraftfahrzeugsteuer | 3 803 | 8 240 | 8 488 | 3,3 | 3 803 | 1,5 | |
| Branntweinabgaben | 2 103 | 2 082 | 1 993 | 0,8 | 2 103 | 0,8 | -5 |
| Kaffeesteuer | 997 | 1 010 | 1 002 | 0,4 | 997 | 0,4 | 0 |
| Ergänzungszuweisungen an Länder | -13 462 | -12 694 | -12 880 | -5,0 | -13 462 | -5,2 | -4 |
| BNE-Eigenmittel der EU | -14 880 | -22 030 | -18 153 | -7,0 | -14880 | -5,8 | 22 |
| Mehrwertsteuer-Eigenmittel der EU | -2 017 | -1 930 | -1 836 | -0,7 | -2 017 | -0,8 | -9 |
| Zuweisungen an Länder für ÖPNV | -6 775 | -6877 | -6877 | -2,7 | -6 775 | -2,6 | 1 |
| Zuweisung an die Länder für Kfz-Steuer und Lkw- Maut | -4 571 | -8 992 | -8 992 | -3,5 | -4 571 | -1,8 | |
| II. Sonstige Einnahmen | 29 907 | 27 037 | 33 105 | 12,8 | 29 907 | 11,6 | 10 |
| Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit | 4 457 | 4279 | 4 359 | 1,7 | 4 457 | 1,7 | -2 |
| Zinseinnahmen | 574 | 395 | 385 | 0,1 | 574 | 0,2 | -32 |
| Darlehensrückflüsse, Beteiligungen, Privatisierungserlöse | 3 836 | 4 1 4 7 | 4 403 | 1,7 | 3 836 | 1,5 | 14 |
| Einnahmen zusammen | 257 742 | 238 924 | 259 293 | 100,0 | 257 742 | 100,0 | 0 |

 $^{^{1}}$ Bis 2008 Zinsabschlag.

FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE



Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2010

Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2010

Die Steuereinnahmen insgesamt (ohne reine Gemeindesteuern) stiegen im Dezember 2010 im Vorjahresvergleich um + 4,8 %. Die Steuereinnahmen des Bundes (nach Bundesergänzungszuweisungen) überschritten das Vorjahresniveau mit + 5,1 % noch etwas deutlicher, weil die EU-Abführungen geringer ausfielen als im Dezember des Vorjahres.

Die gemeinschaftlichen Steuern lagen ebenfalls um + 5,1% über dem Vorjahresniveau. Hierfür waren insbesondere höhere Einnahmen bei der Körperschaftsteuer, aber auch Zuwächse bei der veranlagten Einkommensteuer, den Steuern vom Umsatz und den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag verantwortlich.

Die Einnahmen aus der Lohnsteuer sind im Berichtsmonat Dezember 2010 um - 3,8 % gesunken. Dieser Rückgang ist zu einem großen Teil auf die Anhebung der Kindergeldbeträge zu Jahresbeginn 2010 zurückzuführen: Die aus dem Lohnsteueraufkommen zu leistenden Kindergeldzahlungen sind gegenüber dem Vorjahresmonat um + 11,0 % gestiegen. Das Volumen der Lohnsteuer vor Abzug des Kindergeldes sank um - 1,7%. Hierfür sind im Wesentlichen die Steuererleichterungen durch das Bürgerentlastungsgesetz (insbesondere verbesserter Abzug von Krankenversicherungsbeiträgen) verantwortlich.

Das Aufkommen aus der veranlagten Einkommensteuer verbesserte sich gegenüber dem Vorjahresergebnis um + 4,8 %. Im Berichtsmonat kommen insbesondere die deutlich gestiegenen Vorauszahlungen für das laufende Jahr und das Vorjahr zum Tragen, die insgesamt bereits wieder das Niveau des Jahres 2008 erreichten. Aufkommensdämpfend wirkten sich im Dezember höhere Erstattungen für weiter zurückliegende Veranlagungszeiträume aus.

Die nicht veranlagten Steuern vom Ertrag wiesen im Dezember 2010 mit + 24,2% einen sehr starken Einnahmenzuwachs auf. Da zu Jahresende überwiegend kleine und mittlere Kapitalgesellschaften ausschütten (die großen Publikumsgesellschaften tun dies überwiegend im Frühjahr), deutet das Ergebnis auf eine erheblich verbesserte Gewinnsituation dieser Unternehmen hin.

Die Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge musste im Berichtsmonat Dezember 2010 zwar Einbußen in Höhe von - 9,2 % hinnehmen, doch fielen diese weitaus niedriger aus als noch in den Vormonaten. Aufgrund der stark gesunkenen Durchschnittsverzinsung ist das Aufkommen im Gesamtjahr jedoch um fast ein Drittel zurückgegangen.

Das Körperschaftsteueraufkommen stieg im Berichtsmonat um rund 2 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr. Dabei nahmen die Vorauszahlungen deutlich zu (+1,7 Mrd. €), während gleichzeitig geringere Erstattungen erfolgten (-0,4 Mrd. €) und die Nachzahlungen auf Vorjahresniveau lagen. Im Gesamtjahr 2010 haben sich die kassenmäßigen Einnahmen aus der Körperschaftsteuer mit insgesamt +67,9% im Zuge des kräftigen Wirtschaftsaufschwungs wieder deutlich erholt.

Das Aufkommen der Steuern vom Umsatz übertraf im Berichtsmonat Dezember 2010 das entsprechende Vorjahresniveau um + 2,4%. Erneut stiegen die Einnahmen aus der Einfuhrumsatzsteuer aufgrund der weiterhin sehr lebhaften Außenhandelstätigkeit um ein Drittel (+ 33,1%). Angesichts der Tatsache, dass ein Anstieg bei der Einfuhrumsatzsteuer die

Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2010

Entwicklung der Steuereinnahmen (ohne reine Gemeindesteuern) im laufenden Jahr¹

| | · | | | • | | |
|---|-----------|-----------------------------|------------------------|-----------------------------|-------------------------|---------------------------|
| 2010 | Dezember | Veränderung ggü. Vorjahr | Januar bis Dezember | Veränderung ggü. Vorjahr | Schätzungen für 2010 | Veränderun ggü. Vorjah |
| | in Mio. € | in% | in Mio. € | in% | in Mio. € ⁵ | in% |
| Gemeinschaftliche Steuern | | | | | | |
| Lohnsteuer ² | 17 496 | -3,8 | 127 904 | -5,4 | 127 900 | -5,4 |
| veranlagte Einkommensteuer | 9 2 7 4 | 4,8 | 31 179 | 18,0 | 31 100 | 17,7 |
| nicht veranlagte Steuern vom Ertrag | 1 245 | 24,2 | 12 982 | 4,1 | 12 545 | 0,6 |
| Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge (einschl. ehem. Zinsabschlag) | 707 | -9,2 | 8 709 | -30,0 | 8 495 | -31,7 |
| Körperschaftsteuer | 6 0 2 4 | 46,0 | 12 041 | 67,9 | 10 160 | 41,6 |
| Steuern vom Umsatz | 16 022 | 2,4 | 180 042 | 1,7 | 179 500 | 1,4 |
| Gewerbesteuerumlage | 708 | 37,4 | 3 109 | 20,9 | 3 092 | 20,3 |
| erhöhte Gewerbesteuerumlage | 670 | 31,2 | 2 8 1 6 | 20,5 | 2 738 | 17,2 |
| gemeinschaftliche Steuern insgesamt | 52 147 | 5,1 | 378 782 | 0,9 | 375 530 | 0,0 |
| Bundessteuern | | | | | | |
| Energiesteuer | 8 602 | 4,4 | 39 838 | 0,0 | 39 500 | -0,8 |
| Tabaksteuer | 1 807 | 10,1 | 13 492 | 0,9 | 13 300 | -0,5 |
| Branntweinsteuer inkl. Alkopopsteuer | 199 | -4,8 | 1 990 | -5,3 | 1 980 | -5,8 |
| Versicherungsteuer | 457 | -41,7 | 10 284 | -2,5 | 10 620 | 0,7 |
| Stromsteuer | 541 | 4,0 | 6 171 | -1,7 | 6 200 | -1,2 |
| Kraftfahrzeugsteuer (ab 1. Juli 2009) ³ | 657 | -2,0 | 8 488 | Χ | 8 550 | Х |
| Solidaritätszuschlag | 1 953 | 7,1 | 11713 | -1,8 | 11 700 | -1,9 |
| übrige Bundessteuern | 131 | -16,9 | 1 449 | -1,6 | 1 495 | 1,4 |
| Bundessteuern insgesamt | 14 345 | 2,1 | 93 426 | 4,6 | 93 345 | 4,5 |
| Ländersteuern | | | | | | |
| Erbschaftsteuer | 411 | 14,6 | 4 404 | -3,2 | 4272 | -6,1 |
| Grunderwerbsteuer | 501 | 20,2 | 5 290 | 8,9 | 5 190 | 6,9 |
| Rennwett- und Lotteriesteuer | 119 | 3,9 | 1 412 | -6,5 | 1 400 | -7,3 |
| Biersteuer | 55 | 1,6 | 713 | -2,3 | 717 | -1,7 |
| Sonstige Ländersteuern | 67 | Х | 327 | -1,2 | 315 | -4,8 |
| Ländersteuern insgesamt | 1 153 | 20,3 | 12 146 | -25,8 | 11 894 | -27,4 |
| EU-Eigenmittel | | | | | | |
| Zölle | 380 | 39,2 | 4378 | 21,5 | 4 100 | 13,8 |
| Mehrwertsteuer-Eigenmittel | 141 | -49,8 | 1836 | -8,9 | 2 240 | 11,1 |
| BSP-Eigenmittel | 1 636 | -4,3 | 18 153 | 22,0 | 18 280 | 22,8 |
| EU-Eigenmittel insgesamt | 2 157 | -4,7 | 24 367 | 18,9 | 24 620 | 20,1 |
| Bund ⁴ | 34 341 | 5,1 | 225 811 | -1,0 | 223 735 | -1,9 |
| Länder ⁴ | 27 107 | 6,4 | 210 052 | 1,4 | 208 062 | 0,5 |
| EU | 2 157 | -4,7 | 24 367 | 18,9 | 24 620 | 20,1 |
| Gemeindeanteil an der Einkommen- und Umsatzsteuer | 4 420 | -0,9 | 28 501 | -2,6 | 28 452 | -2,8 |
| Steueraufkommen insgesamt (ohne Gemeindesteuern) | 68 024 | 4,8 | 488 731 | 0,8 | 484 869 | 0,0 |

¹Methodik: Kassenmäßige Verbuchung der Einzelsteuer insgesamt und Aufteilung auf die Ebenen entsprechend den gesetzlich festgelegten Anteilen. Aus kassentechnischen Gründen können die tatsächlich von den einzelnen Gebietskörperschaften im laufenden Monat vereinnahmten Steuerbeträge von den Sollgrößen abweichen.

 $^{^2\,} Nach\, Abzug\, der\, Kindergelderstattung\, durch\, das\, Bundeszentralamt\, für\, Steuern.$

 $^{^3\,\}mathrm{Ab}\,\mathrm{dem}\,\mathrm{1.}\,\mathrm{Juli}\,\mathrm{2009}\,\mathrm{steht}\,\mathrm{das}\,\mathrm{Aufkommen}\,\mathrm{aus}\,\mathrm{der}\,\mathrm{Kfz}\text{-}\mathrm{Steuer}\,\mathrm{dem}\,\mathrm{Bund}\,\mathrm{zu}.$

 $^{^4\,}Nach\,Erg\"{a}nzungszuweisungen; Abweichung\,zu\,Tabelle\,"Einnahmen\,des\,Bundes"\,ist\,methodisch\,bedingt\,(vgl.\,Fn.\,1).$

⁵ Ergebnis AK "Steuerschätzungen" vom November 2010.

Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2010

Vorsteuerabzüge im Inland erhöht, sank das Niveau der (Binnen-)Umsatzsteuer in diesem Monat um - 5,4%.

Die reinen Bundessteuern weisen im Dezember 2010 mit + 2,1% Mehreinnahmen auf. Bei der Energiesteuer kam es zu einem Zuwachs um + 4,4%, bei der Tabaksteuer um + 10,1% und bei der Stromsteuer um +4,0 %. Auch der Solidaritätszuschlag stieg aufgrund der Verbreiterung seiner Bemessungsgrundlage um + 7,1%. Während die Versicherungsteuer mit - 41,7% sehr deutlich unter dem Vorjahresergebnis blieb - hier ist von einer kassentechnisch bedingten Verschiebung eines Teils des Aufkommens in den Folgemonat auszugehen -, fiel das Minus bei der Kraftfahrzeugsteuer mit - 2,0 % moderater aus. Das Ergebnis der Bundessteuern für das Gesamtjahr 2010 (+4,6%) ist noch von der Verlagerung der Ertragskompetenz bei der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund zum 1. Juli 2009 geprägt. Ohne diese Verlagerung wäre es insgesamt zu einer Verminderung der

Einnahmen aus den Bundessteuern um - 4,9 % gekommen.

Die reinen Ländersteuern weiteten ihr Volumen im Dezember um + 20,3 % aus. An diesen Mehreinnahmen waren alle Steuerarten beteiligt: Erbschaftsteuer (+ 14,6 %), Grunderwerbsteuer (+ 20,2 %), Rennwett- und Lotteriesteuer (+ 3,9 %) und Biersteuer (+1,6 %). Kumuliert ergibt sich zwar ein Rückgang um - 25,8 %, der sich jedoch mit +1,4 % ins Gegenteil verkehrt, wenn man die Verzerrung durch die Kraftfahrzeugsteuer herausrechnet.

Im Gesamtjahr 2010 wurde das Niveau der Steuereinnahmen des Vorjahres insgesamt um + 0,8 % übertroffen. Die Steuereinnahmen des Bundes gingen in diesem Zeitraum hingegen um - 1,0 % zurück. Das Gesamtergebnis liegt um + 3,9 Mrd. € über dem Ansatz der November-Steuerschätzung 2010. Auch die Einnahmen des Bundes entwickelten sich mit + 2,1 Mrd. € besser als im November erwartet.

FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes

Europäische Finanzmärkte

Die Rendite europäischer Staatsanleihen betrug im Dezember durchschnittlich 4,13 % (3,69 % im November).

Die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe stieg Ende Dezember auf 2,95 % (2,68 % Ende November).

Die Zinsen im Dreimonatsbereich – gemessen am Euribor – sanken Ende Dezember auf 1,01% (1,03% Ende November).

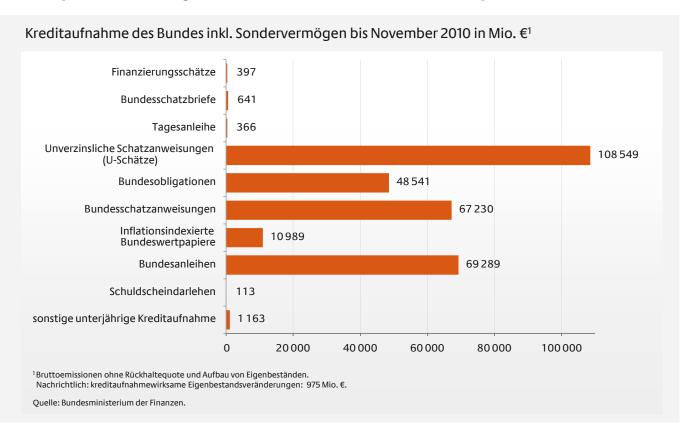
Die Europäische Zentralbank hat in der EZB-Ratssitzung am 13. Januar 2011 die seit Mai 2009 geltenden Zinssätze für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % beziehungsweise 0,25 % belassen.

Der deutsche Aktienindex betrug am 30. Dezember 6 914 Punkte (am 30. November 6 688 Punkte).

Der Euro Stoxx 50 stieg von 2 651 Punkten am 30. November auf 2 807 Punkte am 30. Dezember.

Monetäre Entwicklung

Die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 lag im November 2010 bei 1,9 % nach 0,9 % im Oktober und 1,1 % im September. Der Dreimonatsdurchschnitt der Jahresänderungsraten von M3 für den Zeitraum von September 2010 bis



FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

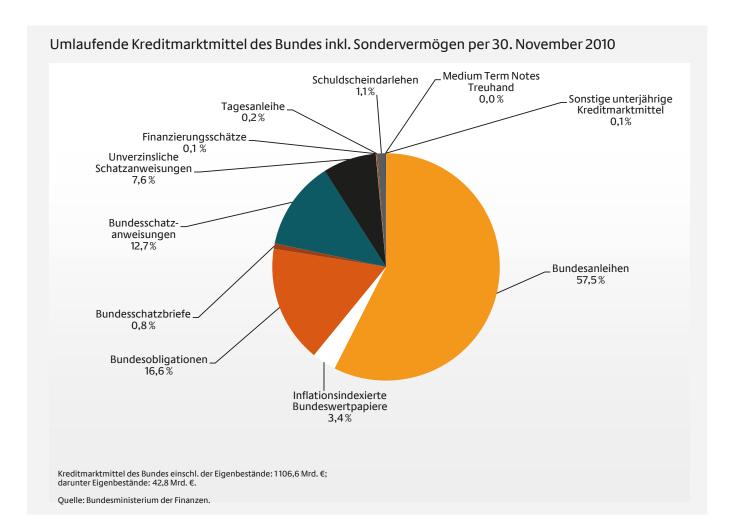
November 2010 stieg auf 1,3 % nach 1,0 % im vorangegangenen Dreimonatszeitraum (der Referenzwert für das jährliche M3-Wachstum beträgt derzeit 4,5 %).

Die jährliche Änderungsrate der Kreditgewährung an den privaten Sektor im Euroraum betrug im November 1,9 % (nach 1,2 % im Vormonat).

In Deutschland betrug die Änderungsrate der Kreditgewährung an Unternehmen und Privatpersonen im November - 1,33 % (Oktober - 2,21 %, September - 3,08 %).

Kreditaufnahme und Emissionskalender des Bundes inklusive Sondervermögen

Bis einschließlich November 2010
betrug der Bruttokreditbedarf
von Bund und Sondervermögen
(Finanzmarktstabilisierungsfonds und
Investitions- und Tilgungsfonds) 307,28 Mrd. €.
Davon wurden 295 Mrd. € im Rahmen des
Emissionskalenders umgesetzt. Darüber
hinaus wurde am 13. Januar 2010 die 1,75 %ige
Inflationsindexierte Bundesanleihe (ISIN
DE 0001030526, WKN 103052) um ein Volumen
von insgesamt 2,0 Mrd. € und am 10. März,
9. Juni, 21. Juli, 6. Oktober und 10. November
2010 um jeweils ein Volumen von 1,0 Mrd. €
im Tenderverfahren aufgestockt. Weiterhin
wurde die 2,25 %ige Inflationsindexierte



FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

Tilgungen des Bundes und seiner Sondervermögen 2010 (in Mrd. €)

| Kreditart | Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sept | Okt | Nov | Dez | Summe insges. |
|------------------------------------|------|------|------|------|------|------|-----------|------|------|------|-----|-----|---------------|
| | | | | | | | in Mrd. € | | | | | | |
| Anleihen | 20,3 | - | - | - | - | 4,0 | 20,3 | - | - | - | - | | 44,5 |
| Bundesobligationen | - | - | - | 17,0 | - | - | - | - | - | 17,0 | - | | 34,0 |
| Bundesschatzanweisungen | - | - | 15,0 | - | - | 15,0 | - | - | 15,0 | - | - | | 45,0 |
| U-Schätze des Bundes | 11,9 | 11,9 | 11,9 | 14,9 | 14,9 | 14,9 | 10,0 | 10,0 | 10,0 | 9,0 | 9,0 | | 128,3 |
| Bundesschatzbriefe | 0,2 | 0,0 | 0,1 | 0,1 | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,3 | 0,4 | 0,0 | 0,2 | | 1,3 |
| Finanzierungsschätze | 0,1 | 0,1 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,0 | | 0,7 |
| Tagesanleihe | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,0 | | 0,8 |
| Fundierungsschuldverschreibungen | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 0,1 | - | | 0,1 |
| MTN der Treuhandanstalt | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | | - |
| Schuldscheindarlehen | - | 0,1 | 0,0 | 0,3 | - | 0,0 | - | 0,0 | 0,0 | 0,1 | - | | 0,5 |
| Sonst. unterjährige Kreditaufnahme | - | - | 0,7 | - | - | - | - | - | 0,9 | - | - | | 1,7 |
| Sonstige Schulden gesamt | 0,0 | -0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | | -0,0 |
| Gesamtes Tilgungsvolumen | 32,6 | 12,2 | 27,9 | 32,4 | 15,0 | 34,1 | 30,4 | 10,3 | 26,4 | 26,2 | 9,2 | | 256,8 |

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Zinszahlungen des Bundes und seiner Sondervermögen 2010 (in Mrd. €)

| Kreditart | Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sept | Okt | Nov | Dez | Summe insges. |
|--|------|-----|-----|-----|-----|-----|---------|-----|------|-----|-----|-----|---------------|
| | | | | | | | in Mrd. | € | | | | | |
| Gesamte Zinszahlungen und Sondervermögen Entschädigungsfonds | 13,9 | 0,1 | 0,7 | 3,6 | 0,1 | 1,5 | 13,5 | 0,2 | 1,0 | 2,9 | 0,1 | | 37,7 |

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Bundesobligation (ISIN DE 0001030518, WKN 103051) am 7. April um ein Volumen von 2,0 Mrd. € aufgestockt. Weiterhin wurde die 1,50 %ige Inflationsindexierte Bundesanleihe (ISIN DE 0001030500, WKN 103050) am 8. September 2010 um ein Volumen von 2,0 Mrd. € im Tenderverfahren aufgestockt. Die übrige Kreditaufnahme erfolgte durch Verkäufe im Privatkundengeschäft des Bundes und im Rahmen von Marktpflegeoperationen (Eigenbestandsaufbau: 0,97 Mrd. €).

Die im November 2010 zur Finanzierung von Bund und Sondervermögen begebenen Kapitalund Geldmarktemissionen ergeben sich aus der Übersicht über die "Emissionsvorhaben des Bundes im 4. Quartal 2010".

Für Bund und Sondervermögen belaufen sich bis einschließlich November 2010 die Tilgungen auf rund 256,85 Mrd. € und die Zinszahlungen auf rund 37,74 Mrd. €.

Der Bruttokreditbedarf wurde zur Finanzierung des Bundeshaushaltes in Höhe von 276,97 Mrd. €, des Finanzmarktstabilisierungsfonds in Höhe von 23,40 Mrd. € und des Investitions- und Tilgungsfonds in Höhe von 6,91 Mrd. € eingesetzt.

FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

Emissionsvorhaben des Bundes im 4. Quartal 2010 Kapitalmarktinstrumente

| Emission | Art der Begebung | Tendertermin | Laufzeit | Volumen ¹ |
|--|------------------|-------------------|--|----------------------|
| Bundesschatzanweisung ISIN DE0001137313 WKN 113731 | Aufstockung | 6. Oktober 2010 | 2 Jahre fällig 14. September 2012 Zinslaufbeginn 13. August 2010 erster Zinstermin 14. Sept 2011 | 5 Mrd. € |
| Inflationsindexierte Bundesanleihe ISIN DE0001030526 WKN 103052 | Aufstockung | 6. Oktober 2010 | 10 Jahre fällig 15. April 2020 Zinslaufbeginn 15. April 2010 erster Zinstermin 15. April 2011 | 1Mrd.€ |
| Bundesanleihe ISIN DE0001135416 WKN 113541 | Aufstockung | 13. Oktober 2010 | 10 Jahre fällig 4. September 2020 Zinslaufbeginn 20. August 2010 erster Zinstermin 4. September 2011 | 5 Mrd. € |
| Bundesobligation ISIN DE0001141588 WKN 114158 | Aufstockung | 3. November 2010 | 5 Jahre fällig 9. Oktober 2015 Zinslaufbeginn 24. September 2010 erster Zinstermin 9. Oktober 2011 | 5 Mrd. € |
| Inflationsindexierte Bundesanleihe ISIN DE0001030526 WKN 103052 | Aufstockung | 10. November 2010 | 10 Jahre fällig 15. April 2020 Zinslaufbeginn 15. April 2010 erster Zinstermin 15. April 2011 | 1Mrd.€ |
| Bundesschatzanweisung ISIN DE0001137321 WKN 113732 | Neuemission | 10. November 2010 | 2 Jahre fällig 14. Dezember 2012 Zinslaufbeginn 12. November 2010 erster Zinstermin 14. Dezember 2011 | 6 Mrd. € |
| Bundesanleihe ISIN DE0001135424 WKN 113542 | Neuemission | 24. November 2010 | 10 Jahre fällig 4. Januar 2021 Zinslaufbeginn 26. November 2010 erster Zinstermin 4. Januar 2012 | 6 Mrd.€ |
| Bundesobligation ISIN DE0001141588 WKN 114158 | Aufstockung | 1. Dezember 2010 | 5 Jahre fällig 9. Oktober 2015 Zinslaufbeginn 24. September 2010 erster Zinstermin 9. Oktober 2011 | ca. 5 Mrd. € |
| Bundesschatzanweisung ISIN DE0001137321 WKN 113732 | Aufstockung | 8. Dezember 2010 | 2 Jahre fällig 14. Dezember 2012 Zinslaufbeginn 12. November 2010 erster Zinstermin 14. Dezember 2011 | ca.5 Mrd.€ |
| | | | 4. Quartal 2010 insgesamt | ca. 39 Mrd. € |

 $^{^1} Volumen\,einschließlich\,Marktpflege quote.$

Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes

Emissionsvorhaben des Bundes im 4. Quartal 2010 Geldmarktinstrumente

| Emission | Art der Begebung | Tendertermin | Laufzeit | Volumen ¹ |
|--|------------------|-------------------|---------------------------------------|----------------------|
| Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115715 WKN 111571 | Neuemission | 11. Oktober 2010 | 6 Monate fällig 13. April 2011 | 5 Mrd. € |
| Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115723 WKN 111572 | Neuemission | 25. Oktober 2010 | 12 Monate fällig 26. Oktober 2011 | 3 Mrd. € |
| Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115731 WKN 111573 | Neuemission | 8. November 2010 | 6 Monate fällig 11.Mai 2011 | 5 Mrd. € |
| Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115749 WKN 111574 | Neuemission | 22. November 2010 | 12 Monate fällig 23. November 2011 | 3 Mrd. € |
| Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115756 WKN 111576 | Neuemission | 6. Dezember 2010 | 6 Monate fällig 8. Juni 2011 | ca. 5 Mrd. € |
| Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115764 WKN 111576 | Neuemission | 13. Dezember 2010 | 12 Monate fällig 14. Dezember 2011 | ca. 2 Mrd. € |
| | | | 4. Quartal 2010 insgesamt | ca. 23 Mrd. € |

 $^{^1} Volumen\,einschließlich\,Marktpflege quote.$

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

Konjunkturentwicklung aus finanzpolitischer Sicht

- Die deutsche Wirtschaft holte 2010 einen Großteil des krisenbedingten BIP-Rückgangs wieder auf.
- In ihrer Jahresprojektion geht die Bundesregierung davon aus, dass sich der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland in diesem Jahr fortsetzt und weiter an Breite gewinnt.
- Die Erwerbstätigenzahl erreichte im Jahresdurchschnitt 2010 den höchsten Stand seit der deutschen Einheit.
- Der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus war im Jahresdurchschnitt 2010 sehr moderat.

Mit dem stärksten Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) seit der deutschen Einheit konnte im vergangenen Jahr ein Großteil des krisenbedingten BIP-Rückgangs wieder aufgeholt werden.

Nach den ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist das preisbereinigte BIP im Jahr 2010 um 3,6 %gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Die BIP-Zunahme war dabei im 1. Halbjahr 2010 besonders ausgeprägt. In der 2. Jahreshälfte setzte sich der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Aktivität mit moderaterem Tempo fort. Neben der zurückgewonnenen Exportstärke nahmen auch die binnenwirtschaftlichen Wachstumskräfte deutlich zu. So fiel der Wachstumsbeitrag der inländischen Verwendung (+2,5 Prozentpunkte) wesentlich höher aus als jener der Nettoexporte (+1,1 Prozentpunkte). Insbesondere die Ausweitung der Investitionen in Ausrüstungen sowie die Belebung der Konsumtätigkeit verdeutlichen, dass die außenwirtschaftlichen Impulse sowie die verbesserte Arbeitsmarktsituation inzwischen zu einer Stärkung der Inlandsnachfrage geführt haben.

Mit einem Anstieg der Investitionen in Ausrüstungen um real 9,4% konnte 2010 ein Teil des vorangegangenen Rückgangs aufgeholt werden. Die Bauinvestitionen stiegen um 2,8 % an und überschritten damit das Vorkrisenniveau. Dies ist vor allem auf die spürbare Ausweitung der Wohnungsbauinvestitionen (+4,4 %) und des öffentlichen Hochbaus (+12,6 %) zurückzuführen. Der Hochbau profitierte offenbar in besonderem Maße von den staatlichen Fördermaßnahmen im Rahmen der Konjunkturpakete der Bundesregierung.

Der private Konsum nahm 2010 um real 0,5 % gegenüber dem Vorjahr zu und erreichte damit das höchste Niveau seit der deutschen Einheit. Hierzu trug der Anstieg der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, der sich im Zuge des Beschäftigungsaufbaus sowie durch Lohnzuwächse ergab, maßgeblich bei. Die fiskalischen Entlastungen sowie ein moderater Preisniveauanstieg begünstigten den privaten Konsum zusätzlich. So stiegen die realen Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer nach dem Inländerkonzept (preisbereinigt mit dem Verbraucherpreisindex) um 2,1% an. Der Arbeitsmarkt profitierte unerwartet stark von dem konjunkturellen Aufschwung. Die Zahl registrierter Arbeitsloser ging in einzelnen Monaten auf unter drei Millionen Personen zurück (Oktober und November 2010) und fiel im Jahresdurchschnitt 2010 mit 3,24 Millionen Arbeitslosen auf das niedrigste Niveau seit 1992. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte mit 40,48 Millionen

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

Personen einen neuen Höchststand seit der Einheit. Der Beschäftigungsaufbau erfolgte im vergangenen Jahr insbesondere im sozialversicherungspflichtigen Bereich. Dies spiegelt sich auch in einem spürbaren Anstieg der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer um 3,5 % gegenüber dem Vorjahr wider (in Abgrenzung der VGR nach dem Inländerkonzept).

Mit Blick auf die vorlaufenden Konjunkturindikatoren ist davon auszugehen, dass sich der Aufschwung in Deutschland fortsetzen wird. Allerdings dürfte die Wachstumsdynamik etwas geringer als im vergangenen Jahr ausfallen. Die Bundesregierung rechnet im Rahmen ihrer Jahresprojektion für 2011 mit einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von jahresdurchschnittlich 2,3 %. Dabei werden deutliche Wachstumsimpulse von den Privaten Konsumausgaben und den Ausrüstungsinvestitionen erwartet. Letztere werden dadurch begünstigt, dass mit zunehmender Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten auch dem Erweiterungsmotiv wieder eine größere Bedeutung zukommen wird. Dämpfend wirken dürfte allerdings eine gewisse Verlangsamung der Weltkonjunktur. Der Aufwärtstrend der Bauinvestitionen dürfte sich 2011 insbesondere aufgrund des Auslaufens der staatlichen Fördermaßnahmen abflachen. Der gewerbliche Bau und die erwartete weitere Erholung des Wohnungsbaus können diesen Effekt voraussichtlich nicht vollständig kompensieren, sodass die Ausweitung der realen Bauinvestitionen niedriger ausfallen dürfte als 2010. Die deutschen Unternehmen werden ihre Exporttätigkeit auch in diesem Jahr deutlich ausweiten, wenngleich die Zuwachsraten niedriger ausfallen dürften als im Vorjahr. Im Zuge einer positiven Entwicklung der Binnennachfrage wird zugleich auch die Importtätigkeit zunehmen. Insgesamt wird sich damit in diesem Jahr voraussichtlich ein niedrigerer Wachstumsbeitrag der Nettoexporte ergeben als 2010, womit sich das Wachstumsprofil

weiter in Richtung der Binnennachfrage verschieben würde.

Für die Ableitung des Konjunkturbildes der Jahresprojektion spielten u. a. die zu Jahresbeginn vorliegenden Wirtschaftsdaten und die darauf basierenden Einschätzungen für die konjunkturelle Entwicklung im 4. Quartal 2010 eine wichtige Rolle. Die Entwicklungstendenz der Indikatoren zeigt, dass sich im Schlussquartal der Aufschwung mit moderaterem Tempo fortgesetzt haben dürfte.

So zeigten die nominalen Warenausfuhren mit einem leichten Anstieg im November (saisonbereinigt, im Vergleich zum Vormonat) erneut einen klaren Aufwärtstrend. Dieser hat sich jedoch – nach bereits schwächerer Dynamik im 3. Vierteljahr 2010 – in den ersten beiden Monaten des Schlussquartals abgeflacht. Verantwortlich hierfür ist die Verlangsamung der konjunkturellen Aufwärtsbewegung in der Welt. Insbesondere die heterogene konjunkturelle Entwicklung im Euroraum, in den mehr als 40 % der deutschen Exporte gehen, belastet die Ausfuhrtätigkeit deutscher Unternehmen. Gestützt wird die Exportwirtschaft hingegen durch die steigende Nachfrage aus den Schwellenländern nach deutschen Investitionsgütern.

Im Zeitraum von Januar bis November 2010 stiegen die nominalen Warenexporte um 19,3% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum an. Dabei war die Ausfuhrzunahme in Drittländer (+ 26,4%), insbesondere in südostasiatische Schwellenländer einschließlich China (+ 40%), sehr kräftig. Im Vergleich dazu war der Exportanstieg in den Nicht-Euroraum der Europäischen Union (+ 17,8%) und in den Euroraum (+ 13,7%) weniger stark ausgeprägt.

Eine Reihe von Indikatoren signalisiert eine Fortsetzung des weltwirtschaftlichen Aufschwungs und impliziert damit auch weiterhin eine günstige Exportentwicklung

 $Konjunkturent wicklung \ aus \ finanz politischer \ Sicht$

Finanzpolitisch wichtige Wirtschaftsdaten

| | 2010 | | Veränderung in % gegenüber | | | | | |
|--|------------|----------------|----------------------------|----------------------------|-----------------------------|----------|----------|---------------------------|
| Gesamtwirtschaft / Einkommen | Mrd.€ | | Vorperiode saisonbereinigt | | | Vorjahr | | |
| | bzw. Index | ggü. Vorj. in% | 1. Q. 10 | 2. Q. 10 | 3. Q. 10 | 1. Q. 10 | 2. Q. 10 | 3. Q. 10 |
| Bruttoinlandsprodukt | | | | | | | | |
| Vorjahrespreisbasis (verkettet) | 109,0 | +3,6 | +0,6 | +2,3 | +0,7 | +2,2 | +4,3 | +3,9 |
| jeweilige Preise | 2 498 | +4,2 | +0,7 | +2,3 | +0,7 | +3,2 | +5,1 | +4,2 |
| Einkommen | | | | | | | | |
| Volkseinkommen | 1 899 | +6,0 | +2,4 | +1,1 | +0,6 | +6,7 | +8,0 | +5,0 |
| Arbeitnehmerentgelte | 1 258 | +2,6 | +1,3 | +0,9 | +0,7 | +1,5 | +2,7 | +3,1 |
| Unternehmens- und Vermögenseinkommen | 641 | +13,2 | +4,6 | +1,4 | +0,5 | +17,5 | +20,5 | +8,7 |
| Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte | 1 595 | +2,6 | +1,3 | +0,8 | +0,5 | +2,1 | +1,9 | +3,0 |
| Bruttolöhne und -gehälter | 1 019 | +2,7 | +0,8 | +1,4 | +0,3 | +1,4 | +3,0 | +3,1 |
| Sparen der privaten Haushalte | 186 | +5,0 | +7,2 | -0,2 | -3,0 | +5,5 | +6,4 | +3,1 |
| | 2009 | | | Veränderung in % gegenüber | | | | |
| Außenhandel / Umsätze / Produktion / | Mrd.€ | ggü.Vorj. | Vorperiode saisonbereinigt | | | | Vorjah | r |
| Auftragseingänge | bzw. Index | in% | Okt 10 | Nov 10 | Zweimonats- durchschnitt | Okt 10 | Nov 10 | Zweimonats durchschnit |
| in jeweiligen Preisen | | | | | | | | |
| Umsätze im Bauhauptgewerbe (Mrd. €) | 82 | -4,0 | +0,8 | | +1,4 | +2,9 | | +3,9 |
| Außenhandel (Mrd. €) | | | | | | | | |
| Waren-Exporte | 803 | -18,4 | -1,3 | +0,5 | +0,4 | +19,6 | +21,7 | +20,6 |
| Waren-Importe | 665 | -17,5 | +0,1 | +4,1 | +1,5 | +20,8 | +33,3 | +26,8 |
| in konstanten Preisen von 2005 | | | | | | | | |
| Produktion im Produzierenden | 94,3 | -15,5 | +3,0 | -0,7 | +2,2 | +12,3 | +11,1 | +11,7 |
| Gewerbe (Index 2005 = 100) | 02.7 | 17.2 | 13.0 | 0.6 | 12.2 | 112.7 | 112.4 | 112.1 |
| Industrie ² | 93,7 | -17,3 | +3,0 | -0,6 | +2,2 | +13,7 | +12,4 | +13,1 |
| Bauhauptgewerbe Umsätze im | 108,2 | -0,0 | +3,1 | -1,1 | +2,3 | +8,5 | +6,5 | +7,5 |
| Produzierenden Gewerbe ¹ | | | | | | | | |
| Industrie (Index $2005 = 100$) ² | 92,8 | -17,6 | +4,0 | +0,8 | +3,8 | +12,5 | +12,6 | +12,5 |
| Inland | 93,1 | -14,4 | +4,0 | +0,8 | +3,9 | +8,6 | +9,5 | +9,1 |
| Ausland | 92,6 | -21,0 | +4,0 | +0,8 | +3,7 | +16,8 | +16,1 | +16,4 |
| Auftragseingang | | | | | | | | |
| (Index 2005 = 100) ¹ | | | | | | | | |
| Industrie ² | 87,2 | -21,6 | +1,6 | +5,2 | +2,1 | +18,1 | +20,7 | +19,4 |
| Inland | 88,6 | -18,2 | +2,4 | +1,5 | +2,8 | +14,2 | +14,3 | +14,2 |
| Ausland | 86,1 | -24,4 | +0,9 | +8,2 | +1,6 | +21,6 | +26,1 | +23,9 |
| Bauhauptgewerbe | 95,6 | -6,9 | +5,9 | | -2,0 | +3,1 | | +1,2 |
| Umsätze im Handel (Index 2005=100) | | | | | | | | |
| Einzelhandel (ohne Kfz und mit Tankstellen) | 96,0 | -3,1 | +0,2 | -1,9 | -1,0 | -0,1 | +2,6 | +1,3 |
| Handel mit Kfz | 93,6 | +0,6 | +3,4 | -4,9 | +1,5 | -0,1 | +9,4 | +4,4 |

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

Finanzpolitisch wichtige Wirtschaftsdaten

| | | 2010 | | Veränderung in Tsd. gegenüber | | | | | |
|---|--------------------------|-----------------|----------------------------|-------------------------------|--------|---------|--------|--------|--|
| Arbeitsmarkt | Personen | ggü. Vorj. in% | Vorperiode saisonbereinigt | | | Vorjahr | | | |
| | Mio. | | Okt 10 | Nov10 | Dez 10 | Okt 10 | Nov10 | Dez 10 | |
| Arbeitslose (nationale Abgrenzung nach BA) | 3,24 | -5,2 | -2 | -8 | +3 | -283 | -284 | -260 | |
| Erwerbstätige, Inland | 40,48 | +0,5 | +28 | +28 | | +411 | +427 | | |
| sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | 27,71 | +1,2 | +18 | | | +498 | | | |
| | 2010 | | Veränderung in % gegenüber | | | | | | |
| Preisindizes 2005 = 100 | | ani Mari in W | Vorperiode | | | Vorjahr | | | |
| 2003 – 100 | Index | ggü. Vorj. in % | Okt 10 | Nov10 | Dez 10 | Okt 10 | Nov10 | Dez 10 | |
| Importpreise | 100,5 | -8,6 | -0,2 | +1,2 | +12,0 | +9,2 | +10,0 | +2,3 | |
| Erzeugerpreise gewerbl. Produkte | 109,7 | +1,6 | +0,4 | +0,2 | +0,7 | +4,3 | +4,4 | +5,3 | |
| Verbraucherpreise | 108,2 | +1,1 | +0,1 | +0,1 | +1,0 | +1,3 | +1,5 | +1,7 | |
| ifo-Geschäftsklima gewerbliche Wirtschaft | saison bereinigte Salden | | | | | | | | |
| | Jun 10 | Jul 10 | Aug 10 | Sep 10 | Okt 10 | Nov10 | Dez 10 | Jan 11 | |
| Klima | +3,1 | +11,7 | +12,7 | +12,9 | +14,6 | +17,8 | +18,9 | +19,7 | |
| Geschäftslage | -1,2 | +9,8 | +12,5 | +15,5 | +16,3 | +20,3 | +21,5 | +21,4 | |
| Geschäftserwartungen | +7,5 | +13,7 | +12,9 | +10,3 | +12,9 | +15,2 | +16,4 | +18,1 | |

¹Veränderungen gegenüber Vorjahr aus saisonbereinigten Zahlen berechnet.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, ifo-Institut.

Deutschlands. Die jüngste Zunahme der Auslandsbestellungen spricht nach wie vor für eine hohe Nachfrage nach deutschen Industriegütern. Darüber hinaus beurteilten die deutschen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes die Exportperspektiven laut ifo-Umfrage im Januar 2011 wieder deutlich günstiger als im Vormonat. Zwar setzte der OECD Leading Indicator zuletzt seine Seitwärtsbewegung fort. Leichte Verbesserungen zeigte der Indikator jedoch für die USA und China an.

Die nominalen Warenimporte nahmen im November in saisonbereinigter Betrachtung im Vormonatsvergleich deutlich zu und erreichten damit das höchste Niveau seit der Einheit. Im Vergleich zu den Warenexporten zeigen sie einen stärker ausgeprägten Aufwärtstrend. Der Anstieg der nominalen Importe spiegelt vermutlich sowohl die Zunahme der Inlandsnachfrage und der Ausfuhren (über importierte Vorleistungen) als auch die spürbare Verteuerung von Importen wider. Die lebhafte Importtätigkeit führte – berechnet für das gesamte Jahr 2010 – gegenüber 2009 zu einem Anstieg der Einnahmen aus der Einfuhrumsatzsteuer um 24.2%.

Die günstige Entwicklung der
Binnenkonjunktur zeigt sich im Aufwärtstrend
der Industrieindikatoren. Zwar blieb die
Industrieproduktion im November um
gut ½% hinter dem Produktionsniveau des
Vormonats zurück. Der Grundtendenz
nach ist sie jedoch nach wie vor deutlich
aufwärtsgerichtet. Insbesondere die
Herstellung von Investitionsgütern wurde im
Zweimonatsvergleich spürbar ausgeweitet.

Die industriellen Umsätze stiegen im November in saisonbereinigter Betrachtung sowohl im Inland als auch im Ausland gegenüber dem Vormonat in gleichem Maße an. Auch im Zweimonatsvergleich zeigt sich ein Aufwärtstrend. Dabei fiel der Anstieg des Inlandsumsatzes für Investitionsgüter (+ 8,1%)

²Ohne Energie.

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

deutlich höher aus als der Auslandsumsatz (+6.0%) in diesem Bereich.

Vor dem Hintergrund der dynamischen Entwicklung der Auftragseingänge ist mit weiteren positiven Impulsen für die industrielle Produktionstätigkeit zu rechnen. Im November erhöhten sich die saisonbereinigten Auftragseingänge gegenüber dem Vormonat spürbar. Neben einem merklichen Anstieg der Inlandsbestellungen war dies hauptsächlich auf einen überdurchschnittlich hohen Umfang von Großaufträgen aus dem Ausland im Bereich der Investitionsgüter (+13,5%) zurückzuführen. Im Zweimonatsvergleich zeigt sich die Entwicklung der Inlandsaufträge, insbesondere für Investitionsgüter, jedoch deutlich dynamischer als die Auslandsnachfrage. Dabei spielte die zuletzt kräftige Ausweitung der inländischen Nachfrage nach Kraftfahrzeugen und -teilen eine wesentliche Rolle.

Die günstige Entwicklung der Industrieindikatoren im Investitionsgüterbereich und der Anstieg der Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe, die wieder leicht über ihrem langjährigen Durchschnitt liegt, sprechen für eine Fortsetzung des Aufholprozesses der Ausrüstungsinvestitionen. Die Stimmungsindikatoren bestätigen die Einschätzung, dass sich die Industriekonjunktur auch zum Jahresende 2010 günstig entwickelt haben dürfte. So blieb der Einkaufsmanagerindex im Dezember nur knapp hinter dem Jahreshöchststand von April 2010 zurück. Zugleich beurteilten die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe ihre Geschäftslage auch laut ifo-Umfrage sehr positiv.

Die Bauproduktion wurde im November im Vergleich zum Vormonat zurückgefahren. Dies könnte u. a. auf Behinderungen durch den sehr zeitig einsetzenden und heftigen Winter zurückzuführen sein. Aufgrund eines deutlichen Anstiegs im Vormonat zeigt die Produktion im Bauhauptgewerbe jedoch weiterhin einen Aufwärtstrend. Laut ifo-Umfrage vom Januar 2011 rechnen die Unternehmen im Bauhauptgewerbe mit einer deutlichen Verbesserung der Geschäfte in den nächsten sechs Monaten.

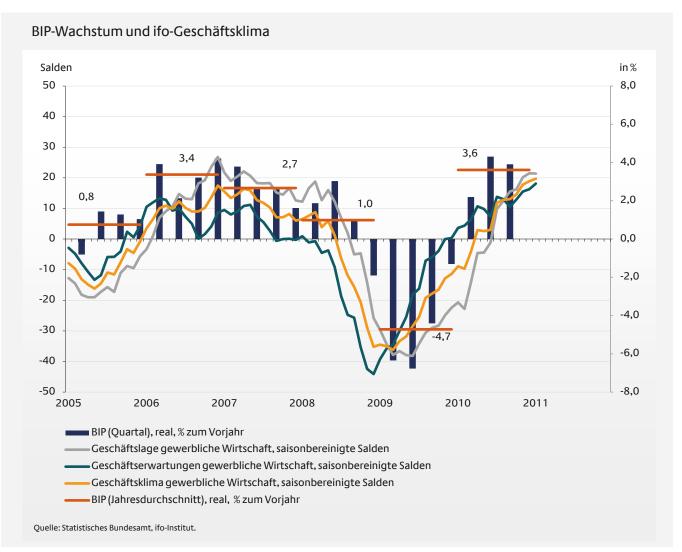
Die aktuellen Stimmungsindikatoren deuten nach wie vor auf eine rege Konsumtätigkeit der privaten Haushalte hin. Der Anstieg des GfK-Indikators Konsumklima wie auch die laut ifo-Umfrage zu verzeichnende Verbesserung der Lageeinschätzung der Einzelhändler im Dezember sprechen dafür, dass die private Konsumnachfrage das BIP-Wachstum im Schlussquartal spürbar begünstigt hat. Allerdings steht die positive Stimmung der Einzelhändler und Verbraucher derzeit in deutlichem Kontrast zur Umsatzentwicklung im Einzelhandel. Die realen Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz) sind im November 2010 in saisonbereinigter Betrachtung gegenüber dem Vormonat deutlich gesunken und damit nun auch im Mehrmonatsvergleich abwärtsgerichtet. Mit Blick auf die Entwicklung der verfügbaren Einkommen privater Haushalte, die im Jahr 2010 um gut 2½% gegenüber dem Vorjahr zunahmen, ist in diesem Jahr mit einer Fortsetzung des Aufwärtstrends des privaten Konsums zu rechnen. So signalisiert die Entwicklung der Teilkomponenten des GfK-Indikators Einkommenserwartungen und Anschaffungsneigung für den Jahresauftakt 2011 eine weiterhin rege Konsumtätigkeit. Zwar hat sich die Stimmung im Einzelhandel im Januar nach der starken Aufhellung im Dezember verschlechtert, aber das Niveau ist immer noch das Zweithöchste in diesem Jahr. Auch vor dem Hintergrund einer verbesserten Lage am Arbeitsmarkt dürfte sich die Konsumkonjunktur weiter festigen.

Der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland führte im vergangenen Jahr zu einem spürbaren Beschäftigungsaufbau und einem deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt verringerte sich die Arbeitslosenzahl um 179 000 Personen. Jedoch ließ der Rückgang im Verlauf des Schlussquartals 2010 merklich

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

nach. Im Dezember stieg die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vormonat sogar leicht an (+3000 Personen). Dies dürfte jedoch vor allem auf Sondereffekte zurückzuführen sein: Ein außergewöhnlich früher und heftiger Wintereinbruch dürfte zu einer höheren Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft und anderen Außenberufen geführt haben. Darüber hinaus hat die Entlastung durch Ein-Euro-Jobs stärker abgenommen als jahreszeitlich üblich. Die Zahl registrierter Arbeitsloser lag im Dezember mit 3,02 Millionen Personen um 260 000 Personen unter Vorjahresniveau. Die entsprechende Arbeitslosenquote sank im gleichen Zeitraum um gut ½ Prozentpunkt auf 7,2%. Die saisonbereinigte Zahl der Erwerbstätigen (Inlandskonzept) nahm im

November im Vormonatsvergleich erneut um 28 000 Personen zu. Nach Ursprungswerten betrug die Erwerbstätigenzahl 41,09 Millionen und lag damit deutlich über Vorjahresniveau. Nach Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) hat die Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse im Oktober 2010 gegenüber dem Vormonat um saisonbereinigt 18 000 Personen zugenommen. Das Vorjahresniveau wurde nach Ursprungswerten damit spürbar überschritten. Die Zunahme der Erwerbstätigkeit im vergangenen Jahr um jahresdurchschnittlich 212 000 Personen war hauptsächlich auf die Ausweitung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zurückzuführen. Von einer Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwungs dürften in



KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

diesem Jahr weiterhin positive Impulse auf die Arbeitsmarktentwicklung ausgehen. Hierfür sprechen am aktuellen Rand bereits die Ergebnisse der monatlichen ifo-Umfrage unter Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sowie der Stellenindex der BA. Die Bundesregierung geht in ihrer Jahresprojektion davon aus, dass die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt 2011 unterhalb der Dreimillionenmarke liegen wird.

Der nationale Verbraucherpreisindex (VPI) ist im Jahresdurchschnitt 2010 um 1,1% angestiegen und fiel damit – nach nahezu stagnierender Preisentwicklung im Jahr zuvor – erneut sehr moderat aus. Die jährliche Teuerungsrate wurde 2010 vor allem von Preisanstiegen bei Heizöl und Kraftstoffen sowie bei Nahrungsmitteln bestimmt. Auch Preise für Tabakwaren und alkoholische Getränke zeigten einen überdurchschnittlichen Preisanstieg. Die Preisentwicklung bei Strom, Umlagen für Zentralheizung und Nachrichtenübermittlung wirkte eher dämpfend auf das Preisniveau.

Die aktuellen Indikatoren deuten darauf hin, dass das Preisklima auch in diesem Jahr moderat bleiben dürfte. Allerdings dürfte der Anstieg der Verbraucherpreise 2011 insgesamt höher ausfallen als im vergangenen Jahr. Dies signalisieren auch die steigenden Preiserwartungen der Verbraucher und Unternehmen. Die Bundesregierung rechnet in ihrer Jahresprojektion mit einem Anstieg des Verbraucherpreisniveaus von jahresdurchschnittlich 1,8 %.

Insbesondere die Verteuerung von Rohöl hat inzwischen auf den vorgelagerten Produktionsstufen zu einem erheblichen Preisniveauanstieg geführt. So sind die Weltmarktpreise für Rohöl im Jahresverlauf 2010 spürbar gestiegen und lagen im Durchschnitt bei knapp 80 US-Dollar pro Barrel der Sorte Brent (2009: 61 US-Dollar/ Barrel). Der Importpreisindex überschritt im Dezember das Vorjahresniveau um 12,0 %. Dies war die höchste Teuerungsrate seit Oktober 1981. Erneut war der Preisanstieg vor allem auf höhere Preise für Energie, Rohstoffe und Metalle zurückzuführen. So verteuerten sich die Einfuhr von Rohöl (+ 36,5 %) und Erdgas (+31,2%) im Vorjahresvergleich deutlich. Ohne Rohöl und Mineralölerzeugnisse gerechnet betrug der Anstieg der Importpreise gegenüber dem Vorjahr 9,2 %. Bei Rohstoffen verteuerte sich Eisenerz besonders stark, während im Nahrungsmittelbereich vor allem Preissteigerungen bei Getreide und Rohkaffee ins Gewicht fielen.

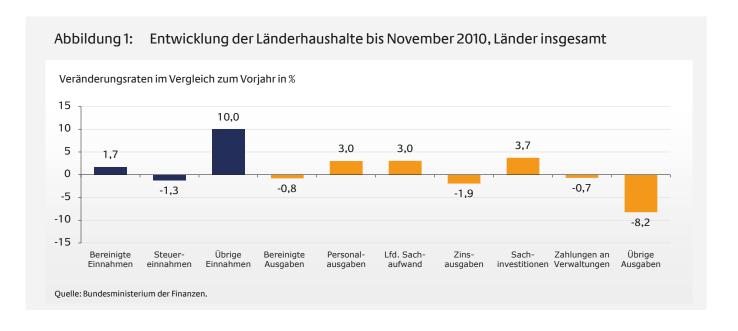
Die Erzeugerpreise stiegen im Dezember gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,3 %. Dabei waren die Preissteigerungen für Energie besonders ausgeprägt (+ 9,2 %). Mineralölerzeugnisse verteuerten sich dabei gegenüber dem Vorjahr um 17,4 %. Die Erzeugerpreise für Erdgas übertrafen das Vorjahresniveau um 15,3 %. Ohne Berücksichtigung von Energie betrug die jährliche Teuerungsrate auf der Erzeugerstufe 3,6 %.

Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2010

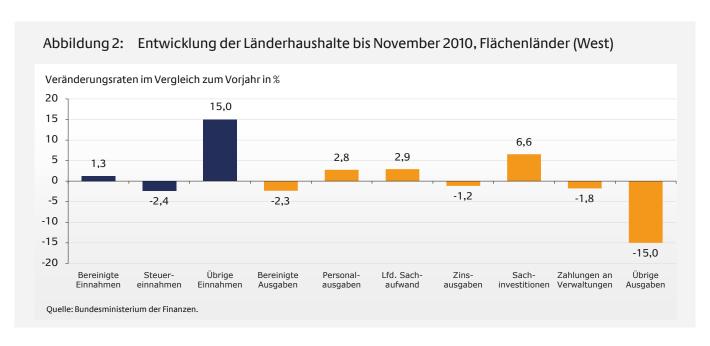
Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2010

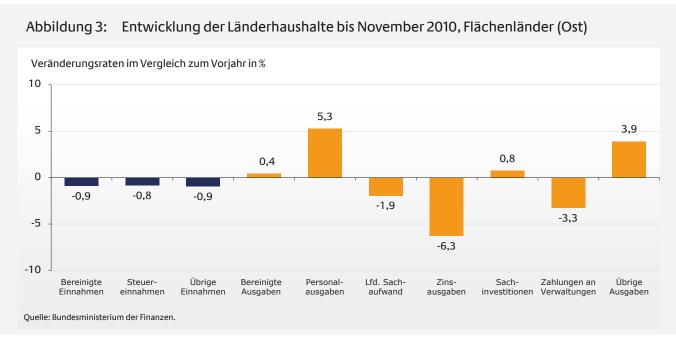
Das Bundesministerium der Finanzen legt Zusammenfassungen über die Haushaltsentwicklung der Länder bis einschließlich November 2010 vor.

Während die Einnahmen der Ländergesamtheit im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 1,7% stiegen, verringerten sich die Ausgaben um - 0,8 %. Bei den Steuereinnahmen der Länder insgesamt war im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang um - 1,4% zu verzeichnen. Bei den Flächenländern West verminderten sich die Steuereinnahmen um - 2,4% und bei den Flächenländern Ost um - 0,8%. Die Stadtstaaten konnten hingegen einen Zuwachs von + 6,6% verbuchen. Das Finanzierungsdefizit der Ländergesamtheit lag am Ende des Berichtszeitraums bei - 26,1 Mrd. € und fiel damit um 5,9 Mrd. € günstiger aus als der entsprechende Vorjahreswert. Im Gesamtjahr 2010 könnten die Planungen der Länder insgesamt von derzeit - 35,3 Mrd. € deutlich unterschritten werden.

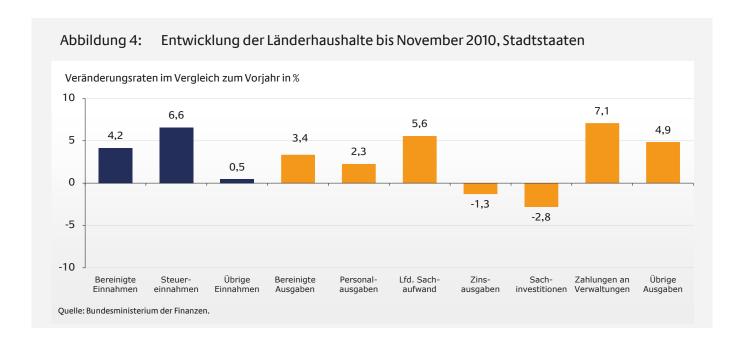


Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2010





Entwicklung der Länderhaushalte bis Oktober 2010



EUROPÄISCHE WIRTSCHAFTS- UND FINANZPOLITIK

Europäische Wirtschafts- und Finanzpolitik

Rückblick auf den ECOFIN-Rat am 18. Januar 2011 in Brüssel

Erläuterung des Arbeitsprogramms des Vorsitzes

Der ungarische Finanzminister Dr. György H. Matolcsy nannte bei der Vorstellung des ECOFIN-Programms für das 1. Halbjahr 2011 folgende Prioritäten: die Verbesserung der finanz- und wirtschaftspolitischen Koordinierung, die erstmalige Durchführung des Europäischen Semesters, die Umsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspaktes (Überwachung der laufenden Defizitverfahren) sowie Steuer- und Finanzmarktthemen. EU-Währungskommissar Olli Rehn betonte die Bedeutung des von der Kommission vorgelegten Jahreswachstumsberichts und der neuen Finanzaufsichtsarchitektur. Zudem betonte er die Notwendigkeit, eine schnelle Einigung über die sechs Legislativvorschläge zur wirtschaftspolitischen Steuerung zu erzielen. Binnenmarktkommissar Michel Barnier nannte die anstehenden Arbeiten bei der Finanzmarktregulierung als Schwerpunkt: Derivate, Leerverkäufe, Credit Default Swaps, Omnibus-II-Richtlinie, Einlagensicherung, SEPA-Verordnung (einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum). EU-Steuerkommissar Algirdas Šemeta kündigte für Mitte des Jahres eine Vorlage zu den verschiedenen Möglichkeiten der Besteuerung des Finanzsektors an. Zudem werde die Kommission einen Vorschlag zur Änderung der Energiesteuerrichtlinie vorlegen.

Jahreswachstumsbericht

Kommissar Rehn stellte die drei Schwerpunkte des Jahreswachstumsberichts vor: Haushaltskonsolidierung, Arbeitsmarktreformen und wachstumsfördernde Maßnahmen. Er wies

darauf hin, dass zahlreiche Mitgliedstaaten ehrgeiziger bei der Haushaltskonsolidierung sein müssten und ein jährlicher Abbau des strukturellen Haushaltsdefizits von mehr als 0,5 % des BIP notwendig sei, um in ausreichend schnellem Maße die Verschuldung zu reduzieren. EZB-Vizepräsident Vítor Constâncio hob das Problem der Ungleichgewichte im Euroraum hervor. Die Lohnentwicklung in den einzelnen Mitgliedstaaten müsse mit deren wirtschaftlicher Entwicklung im Einklang stehen, um das Ziel der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und des Abbaus von Ungleichgewichten im Euroraumm zu erreichen. Hieran anknüpfend forderte Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble, bei der Prüfung von Ungleichgewichten Mitgliedstaaten mit Leistungsbilanzüberschüssen und Mitgliedstaaten mit Leistungsbilanzdefiziten unterschiedlich zu behandeln. Zudem begrüßte er den besonderen Fokus des Berichts auf die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit.

Überprüfung der Entwürfe der Nationalen Reformprogramme (NRP)

Um den Übergang zum Europäischen Semester möglichst reibungslos zu gestalten, haben die Mitgliedstaaten im November 2010 einmalig eine Entwurfsfassung ihrer jeweiligen Nationalen Reformprogramme bei der Kommission eingereicht. Damit sollte eine Überprüfung ermöglicht werden, inwieweit die eingegangenen Entwürfe den neuen Vorgaben entsprechen, bevor die eigentlichen Nationalen Reformprogramme wie vorgesehen im April 2011 vorgelegt werden. In der Diskussion wurde deutlich, dass die in den Programmen getroffenen

EUROPÄISCHE WIRTSCHAFTS- UND FINANZPOLITIK

Wachstumsannahmen oftmals zu optimistisch und die Beschreibung der Reformvorhaben eher vage waren. Zudem enthielten die Programmentwürfe nur wenige Informationen zu wachstumsfördernden Reformen. Die ECOFIN-Minister erklärten ihre Bereitschaft, diese Aspekte bei der Erstellung der eigentlichen Nationalen Reformprogramme zu berücksichtigen.

Umsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspakts (SWP)

Malta ist im Rahmen des Defizitverfahrens nach dem Stabilitäts- und Wachstumspakt aufgerufen, sein Haushaltsdefizit bis 2011 unter 3 % des BIP zu senken. Der ECOFIN-Rat bestätigte die Bewertung der Kommission, dass Malta wirksame Maßnahmen ergriffen hat, um dieses Ziel zu erreichen. Malta unterstrich, am Ziel der Haushaltskonsolidierung festzuhalten und stellte zusätzliche Maßnahmen in Aussicht, sollten diese notwendig werden.

Mitteilung der Kommission mit dem Titel "Auf dem Weg zu einer Binnenmarktakte für eine in hohem Maße wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft"

Die am 27. Oktober 2010 von der Kommission vorgelegte Mitteilung

enthält 50 Vorschläge zu den Bereichen Industriepolitik, Unternehmenspolitik in kleineren und mittleren Unternehmen (KMU), Bürokratieabbau, Umwelt-und Energiepolitik, Dienstleistungen und Verbraucherschutz sowie zum Abbau von Steuerbarrieren. Dadurch soll der Binnenmarkt neu belebt und das Vertrauen der EU-Bürger wiedergewonnen werden. In der Diskussion wurde betont, dass die Wachstumskräfte durch eine weitere Vollendung des Binnenmarktes gestärkt werden müssten. Bundesfinanzminister Dr. Schäuble sagte der Präsidentschaft Unterstützung bei den weiteren Verhandlungen der Steuerdossiers zu. Kommissar Barnier erklärte, dass die Kommission im Frühjahr eine Liste prioritärer Vorhaben vorlegen werde, die 2011/2012 umgesetzt werden sollten.

Einführung des Euro in Estland: Praktische Erfahrungen

Es herrschte Einvernehmen, dass die Euro-Einführung in Estland bisher völlig problemlos verlaufen ist. EZB-Vertreter Constâncio berichtete, dass schon nach einigen Tagen etwa 80 % der Umsätze im Einzelhandel in Euro abgewickelt worden seien. Der estnische Finanzminister Jürgen Ligi erklärte, dass die Einführung des Euro zeige, dass Estland seine Hausaufgaben gemacht habe, um die rechtlichen Anforderungen zur Euro-Einführung zu erfüllen.

TERMINE, PUBLIKATIONEN

Termine, Publikationen

Finanz- und wirtschaftspolitische Termine

| 14./15. Februar 2011 | Eurogruppe und ECOFIN in Brüssel |
|----------------------|-------------------------------------|
| 18./19. Februar 2011 | G-20 Finanzministertreffen in Paris |
| 14./15. März 2011 | Eurogruppe und ECOFIN in Brüssel |

Terminplan für die Aufstellung und Beratung des Haushaltsentwurfs 2012

| bis Mitte März 2011 | Regierungsinterne Entwicklung der Eckwerte | | |
|------------------------------------|--|--|--|
| 16. März 2011 | Kabinettbeschluss über Eckwerte | | |
| 10. bis 12. Mai 2011 | Steuerschätzung in Fulda | | |
| Ende März bis Mitte Juni 2011 | Komprimiertes Aufstellungsverfahren auf der Basis des Eckwertebeschlusses | | |
| Ende Juni/Anfang Juli 2011 | Kabinettbeschluss zum Entwurf Bundeshaushalt 2012 und Finanzplan bis 2015 | | |
| 12. August 2011 | Zuleitung an Bundestag und Bundesrat | | |
| 6. bis 9. September 2011 | 1. Lesung Bundestag | | |
| 23. September 2011 | 1. Durchgang Bundesrat | | |
| 14. September bis 9. November 2011 | Beratungen im Haushaltsausschuss | | |
| vorauss. Oktober 2011 | Stabilitätsrat | | |
| Anfang November 2011 | Steuerschätzung | | |
| 10. November 2011 | Bereinigungssitzung Haushaltsausschuss | | |
| 22. bis 25. November 2011 | 2./3. Lesung Bundestag | | |
| 16. Dezember 2011 | 2. Durchgang Bundesrat | | |
| Ende Dezember 2011 | Verkündung im Bundesgesetzblatt | | |

☐ Übersichten und Termine

TERMINE, PUBLIKATIONEN

Veröffentlichungskalender der Monatsberichte inklusive der finanzwirtschaftlichen Daten (nach IWF-Standard SDDS)

| Monatsbericht Ausgabe | Berichtszeitraum | Veröffentlichungszeit punkt |
|-----------------------|------------------|-----------------------------|
| Februar 2011 | Januar 2011 | 21. Februar 2011 |
| März 2011 | Februar 2011 | 21. März 2011 |
| April 2011 | März 2011 | 21. April 2011 |
| Mai 2011 | April 2011 | 20. Mai 2011 |
| Juni 2011 | Mai 2011 | 20. Juni 2011 |
| Juli 2011 | Juni 2011 | 20. Juli 2011 |
| August 2011 | Juli 2011 | 22. August 2011 |
| September 2011 | August 2011 | 22. September 2011 |
| Oktober 2011 | September 2011 | 21. Oktober 2011 |
| November 2011 | Oktober 2011 | 21. November 2011 |
| Dezember 2011 | November 2011 | 22. Dezember 2011 |

Publikationen des BMF

Das Bundesministerium der Finanzen hat folgende Publikation neu herausgegeben:

– Innenansichten: Das Bundesministerium der Finanzen

Publikationen des BMF können kostenfrei bestellt werden beim:

Bundesministerium der Finanzen

Referat Bürgerangelegenheiten

Wilhelmstraße 97

10117 Berlin

buergerreferat@bmf.bund.de

www.bundesfinanzministerium.de

Zentraler Bestellservice:

Telefon: 01805 / 77 80 90¹ Telefax: 01805 / 77 80 94¹

 1 Jeweils 0,14 \in / Min. aus dem Festnetz der Telekom, abweichende Preise aus anderen Netzen möglich.

Internet:

http://www.bundesfinanzministerium.de

http://www.bmf.bund.de

Analysen und Berichte

| Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Jahr 2010 | 37 |
|--|----|
| Reform der Grundsteuer | |
| Klimapolitik zwischen Emissionsvermeidung und Anpassung | 49 |
| Perspektiven des EU-Agrarhaushalts | |

Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Jahr 2010

Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Jahr 2010

- - Die Steuereinnahmen (ohne Gemeindesteuern) steigen im Kalenderjahr 2010 um + 0,8 %.
 - Die Steuereinnahmen des Bundes verfehlen mit -1,0 % das Vorjahresergebnis.
 - Kräftige Zuwächse bei den gewinnabhängigen Steuern.
- 1 Entwicklung der Steuereinnahmen (ohne Gemeindesteuern) im4. Quartal 2010 und im Jahr 2010

Die bei Bund und Ländern im Kalenderjahr 2010 eingegangenen Steuereinnahmen betrugen 488 731 Mio. €, das sind + 3 851 Mio. € beziehungsweise + 0,8% mehr als im Jahr 2009.

Die Steuereinnahmen im Kalenderjahr 2010 und die Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum stellen sich im Einzelnen wie in Tabelle 1 dar.

Das Aufkommen aus den **gemeinschaftlichen** Steuern überstieg im Kalenderjahr 2010 das Vorjahresniveau insgesamt um + 0,9%. Nach einer Stagnation im 3. Quartal 2010 haben sich hier die Steuereinnahmen im 4. Quartal mit einem Zuwachs von + 3,9% wieder deutlich erholt. Zu dem positiven Jahresergebnis trugen insbesondere die veranlagte Einkommensteuer (+18,0%) und die Körperschaftsteuer (+ 67,9 %) bei. Auch die nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (+4,1%) und die Steuern vom Umsatz (+ 1,7 %) erzielten Mehreinnahmen, während die Lohnsteuer (-5,4%) und die Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge (-30,0%) Einbußen hinnehmen mussten.

Tabelle 1: Entwicklung der Steuereinnahmen im Kalenderjahr 2010

| Steuereinnahmen nach | Kalenc in M | lerjahr io. € | Änderung gegenüber Vorjahr | | |
|--|----------------|------------------|-------------------------------|-------|--|
| Ertragshoheit | 2010 | 2009 | in Mio. € | in % | |
| Gemeinschaftliche Steuern | 378 782 | 375 583 | 3 198 | 0,9 | |
| Reine Bundessteuern | 93 426 | 89 318 | 4108 | 4,6 | |
| Reine Ländersteuern | 12 146 | 16 375 | -4229 | -25,8 | |
| Zölle | 4378 | 3 604 | 774 | 21,5 | |
| Steuereinnahmen insgesamt (ohne Gemeindesteuern) | 488 731 | 484 880 | 3 851 | 0,8 | |

Differenzen in den Summen durch Rundung.

Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Jahr 2010

Die Bruttoeinnahmen (vor Abzug von Kindergeld und Altersvorsorgezulage) aus der Lohnsteuer lagen im Jahr 2010 um - 2,9 % unter dem Ergebnis des Vorjahres. Dabei machte sich bemerkbar, dass das aus dem Lohnsteueraufkommen zu leistende Kindergeld zu Jahresbeginn 2010 angehoben wurde und demzufolge das Niveau des Vorjahres um + 5,3 % überstieg. Darüber hinaus nahmen die Zulagenzahlungen zur Altersvorsorge um + 9,0 % zu. Im Zusammenwirken mit den Steuererleichterungen durch das Bürgerentlastungsgesetz (insbesondere verbesserter Abzug von Krankenversicherungsbeiträgen) verringerte sich das Kassenaufkommen der Lohnsteuer trotz der verbesserten Beschäftigungslage insgesamt um - 5,4% im Vorjahresvergleich.

Die veranlagte Einkommensteuer

brutto konnte ihr Volumen im Gesamtjahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um + 2,3 % ausdehnen. Bedingt durch den Rückgang der Erstattungen an veranlagte Arbeitnehmer um - 11,6 % und die Minderung der Zahlungen der auslaufenden Eigenheimzulage (- 27,3 %) stieg das Kassenaufkommen der veranlagten Einkommensteuer sogar um + 18,0 %. Der Rückgang der Arbeitnehmererstattungen war deshalb so stark, weil im 1. Quartal des Jahres 2009 im Zuge der Wiedereinführung der Pendlerpauschale Erstattungen rückwirkend für vergangene Jahre geleistet wurden.

Die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer haben von der Überwindung der Wirtschaftsund Finanzkrise besonders deutlich profitiert. Nachdem sich das Aufkommen im 1. Quartal 2010 noch halbiert hatte, setzte die Erholung bereits im 2. Quartal 2010 ein. Im 4. Quartal 2010 stieg das Aufkommen im Vorjahresvergleich um 154 %, was dazu beitrug, dass im Gesamtjahr 2010 ein Anstieg der Einnahmen um + 67,9 % zu verzeichnen war. Geschuldet ist dieser Zuwachs der deutlich verbesserten Gewinnsituation der Unternehmen. Die Auszahlung von Steuerguthaben aus Altkapital nach § 37 Abs. 5 KStG belief sich im Kalenderjahr 2010 auf

insgesamt 2,1 Mrd. €. Die Investitionszulagen verringerten sich im Berichtszeitraum um gut ein Viertel (- 27,5 %).

Das Aufkommen aus der **Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge** reduzierte sich im Gesamtjahr 2010 um - 30,0 % (im 4. Quartal 2010 allerdings mit - 22,0 % nicht mehr so stark wie noch zur Jahresmitte). Die deutlich gesunkene Durchschnittsverzinsung der letzten Monate blieb nicht ohne Wirkung.

Die Einnahmen aus den **nicht veranlagten Steuern** vom Ertrag zeigen ein sehr
unterschiedliches Bild: Nach - 12,2% im
1. Quartal 2010 ging es stetig bergauf
bis auf + 37,2% im 4. Quartal 2010. Im
Gesamtergebnis lag das Aufkommen um + 4,1%
über dem Niveau des Jahres 2009. Auch hier
machen sich die nach Überwindung der
Wirtschafts- und Finanzkrise sehr schnell
wieder gestiegenen Unternehmensgewinne
positiv bemerkbar.

Die Steuern vom Umsatz (Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer) übertrafen ihr Vorjahresergebnis um + 1,7 %. Während die (Binnen-)Umsatzsteuer in allen Quartalen jeweils Einbußen hinnehmen musste (im Gesamtjahr 2010: - 3,8%), lagen die entsprechenden Veränderungsraten bei der Einfuhrumsatzsteuer auf Importe aus Nicht-EU-Ländern mit Ausnahme des 1. Quartals im zweistelligen Plusbereich und führten im Jahresergebnis 2010 zu einem Zuwachs um + 24,2 %. Dies ist der wieder lebhaften Außenhandelstätigkeit geschuldet. Bei der Interpretation der Ergebnisse für die Umsatzsteuer muss der steuertechnische Zusammenhang berücksichtigt werden, dass ein Anstieg bei der Einfuhrumsatzsteuer höhere Vorsteueranrechnungen im Inland zur Folge hat und daher tendenziell das Aufkommen der (Binnen-)Umsatzsteuer senkt.

Die **Bundessteuern** entwickelten sich mit + 4,6 % im Gesamtjahr 2010 auf den ersten Blick positiv. Das Jahresergebnis ist jedoch noch verzerrt durch die Tatsache, dass seit dem 1. Juli 2009 die Ertragskompetenz aus der

Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Jahr 2010

Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zusteht – gegen Zahlung einer entsprechenden finanziellen Kompensation an die Länder. Ohne die Zuflüsse aus der Kraftfahrzeugsteuer läge das Kassenergebnis der reinen Bundessteuern im Jahresergebnis bei - 4,9 %. Zuletzt gab es im 4. Quartal einen Zuwachs von +1,3 % (einschließlich Kraftfahrzeugsteuer).

Die Energiesteuer stagnierte 2010 letztendlich auf dem Vorjahresniveau, nachdem die Einbußen im 1. Halbjahr 2010 (- 6,9 % und - 4,6 %) durch die Mehreinnahmen im 2. Halbjahr 2010 (+ 2,9 % und + 3,5 %) gerade noch kompensiert werden konnten. Die Energiesteuer auf Heizöl sank im Berichtszeitraum um - 9,2 %, die Energiesteuer auf Erdgas um - 1,0 %.

Das Tabaksteueraufkommen übertraf das Vorjahresergebnis mit + 0,9 % nur knapp. Von den übrigen aufkommensstärksten Bundessteuern meldeten die Versicherungsteuer (- 2,5 %), die Stromsteuer (- 1,7 %) und der Solidaritätszuschlag (- 1,8 %) im Kalenderjahr 2010 negative Veränderungsraten.

Die Entwicklung der Ländersteuern mit Aufkommensverlusten von - 25,8 % war im Gesamtjahr 2010 ebenfalls gekennzeichnet durch die Kompetenzverlagerung bei der Kraftfahrzeugsteuer. Ohne Berücksichtigung der Kraftfahrzeugsteuer wäre es zu Mehreinnahmen von + 1,4 % gekommen. Während die Grunderwerbsteuer (+ 8,9 %) und die Feuerschutzsteuer (+ 0,7 %) ihr Volumen ausdehnen konnten, ging das Aufkommen der Erbschaftsteuer (- 3,2 %), der Rennwett-und Lotteriesteuer (- 6,5 %) und der Biersteuer (- 2,3 %) zurück. Im 4. Quartal legten die Ländersteuern + 12,9 % zu.

2 Entwicklung derSteuereinnahmen in den einzelnen Monaten des4. Quartals 2010

Die Steuereinnahmen insgesamt (ohne Gemeindesteuern) stiegen im Oktober 2010 gegenüber dem Vorjahresmonat um + 3,0 %. Die gemeinschaftlichen Steuern konnten das Vergleichsniveau um + 2,9% ausdehnen, nicht zuletzt aufgrund der deutlichen Mehreinnahmen aus den veranlagten Steuern vom Ertrag und den Steuern vom Umsatz. Die Körperschaftsteuer hingegen verharrte in etwa auf dem Vorjahresniveau, und die Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge verringerte ihr Volumen kräftig. Aufkommenssteigerungen meldeten sowohl die Bundessteuern als auch die Ländersteuern (+1,3 % beziehungsweise +5,0%). Die Steuereinnahmen des Bundes (nach Bundesergänzungszuweisungen) erzielten aufgrund verminderter EU-Abführungen ebenfalls Zuwächse (+12,7%).

Im November 2010 wurden insgesamt um + 2,5 % mehr Steuern eingenommen. Das Aufkommen aus den gemeinschaftlichen Steuern überschritt das Ergebnis des Vergleichsmonats um + 2,6 %. Die gewinnabhängigen Steuern meldeten deutliche Volumenzunahmen. Die Bundessteuern konnten das Vorjahresergebnis mit - 0,3 % nicht ganz erreichen, die Ländersteuern verzeichneten einen zweistelligen Anstieg (+ 13,0 %). Die Steuereinnahmen des Bundes (nach Bundesergänzungszuweisungen) lagen im Jahr 2010 um + 0,9 % über dem Niveau des Vorjahres.

Im aufkommensstarken

Vorauszahlungsmonat **Dezember 2010** übertrafen die Steuereinnahmen insgesamt mit + 4,8 % ihren Vorjahreswert. Deutliche Mehreinnahmen bei den gewinnabhängigen Steuern führten bei den gemeinschaftlichen Steuern zu einem Plus von + 5,1 %. Auch die Steuern vom Umsatz erzielten deutlich

Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Jahr 2010

höhere Einnahmen als im Vorjahr. Die Bundessteuern weisen aufgrund der guten Ergebnisse bei der Energie-, Tabak- und Stromsteuer sowie beim Solidaritätszuschlag Aufkommenszuwächse aus, während die Kraftfahrzeugsteuer das Vorjahresniveau unterschritt. Getragen von der Erbschaftund insbesondere der Grunderwerbsteuer kam es bei den Ländersteuern zu einem deutlichen Anstieg. Die Steuereinnahmen des Bundes stiegen um + 5,1%, auch weil die EU-Abführungen etwas niedriger ausfielen als im Vorjahresmonat.

3 Verteilung der Steuereinnahmen auf die Ebenen

Im Kalenderjahr 2010 verzeichneten Bund (-1,0 %) und Gemeinden (-2,6 %) einen Einnahmenrückgang im Vergleich zum entsprechenden Vorjahr. Dabei profitierte der Bund im Gegensatz zu den Gemeinden von dem starken Zuwachs bei der Körperschaftsteuer. Es ist aber davon auszugehen, dass sich die hier noch nicht erfasste, überwiegend den Gemeinden zustehende Gewerbesteuer ebenfalls sehr positiv entwickelt hat. Die Länder konnten ihr Aufkommen vor allem deshalb um + 1,4% ausweiten, weil sie zur Kompensation höherer Kindergeldausgaben zum 1. Januar 2010 einen höheren Anteil am Umsatzsteueraufkommen erhielten.

Die Verteilung der Steuereinnahmen im Kalenderjahr 2010 auf Bund, EU, Länder und Gemeinden und die Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahr werden in Tabelle 2 dargestellt.

Die Einzelergebnisse der von Bund und Ländern verwalteten Steuern sowie deren Verteilung auf die Gebietskörperschaften finden sich im Internetangebot des BMF unter http://www.bundesfinanzministerium.de unter der Rubrik Steuern > Steuerschätzung/ Steuereinnahmen.

Tabelle 2: Verteilung der Steuereinnahmen auf die Ebenen

| Steuereinnahmen nach Ebenen | Kalenc in M | derjahr io. € | Änderung gegenüber Vorjahr | | |
|-----------------------------|----------------|------------------|----------------------------|------|--|
| | 2010 | 2009 | in Mio. € | in% | |
| Bund ¹ | 225 811 | 227 996 | -2 185 | -1,0 | |
| EU | 24367 | 20 501 | 3 867 | 18,9 | |
| Länder ¹ | 210 052 | 207 119 | 2 933 | 1,4 | |
| Gemeinden ² | 28 501 | 29 265 | - 764 | -2,6 | |
| Zusammen | 488 731 | 484 880 | 3 851 | 0,8 | |

Differenzen in den Summen durch Rundung.

¹ Nach Bundesergänzungszuweisungen.

 $^{^2\,} Lediglich\, Gemeinde anteil\, an\, Einkommensteuer, Abgeltungsteuer\, und\, Steuern\, vom\, Umsatz.$

REFORM DER GRUNDSTEUER

Reform der Grundsteuer

Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium der Finanzen¹

| 1 | Anlass und Ziel der Untersuchung | 41 |
|-----|--|----|
| | Die Grundsteuer als Gemeindesteuer: Rechtfertigung und Konsequenzen | |
| | Anforderungen an ein kommunales Abgabeninstrument aus allokationspolitischer Sicht | |
| 2.2 | Anforderungen an die Bemessungsgrundlage | 44 |
| 2.3 | Zur Frage der Wertermittlung | 44 |
| 3 | Die derzeitige Grundsteuer aus finanzwissenschaftlicher Sicht | 45 |
| 4 | Wege zur Reform | 46 |
| | Fazit | 48 |

1 Anlass und Ziel der Untersuchung

Die Grundsteuer in Deutschland steht seit langem in der Kritik.² Insbesondere wird der Bezug auf die "Einheitswerte" kritisiert, die heute im Wesentlichen nur noch für die Grundsteuer verwendet werden und nach wie vor die Wertverhältnisse vom 1.1.1964 (beziehungsweise vom 1.1.1935 in den neuen Ländern) zugrunde legen. So hat zuletzt der Bundesfinanzhof festgestellt, dass "[...] das weitere Unterbleiben einer allgemeinen Neubewertung des Grundvermögens [...]" für

Stichtage nach dem 1.1.2007 mit der Verfassung nicht vereinbar ist (Pressemitteilung BFH vom 11.8.2010).

Die Statistik der Kaufwerte für Bauland

legt nahe, dass die Verkehrswerte von 1964

bis 2008 jährlich um circa 7% angestiegen

sind. Folglich liegen die Wertansätze von

Verkehrswertes. Der durch die allgemeine

Preisentwicklung bedingten Reduktion der

1964 heute im Durchschnitt bei 1/20 des

effektiven Steuerlast können die Gemeinden zwar durch steigende Hebesätze begegnen. Über den Zeitraum von bald einem halben Jahrhundert allein in den alten Bundesländern sind aber innerhalb der Gemeinden gravierende Differenzen in der tatsächlichen Wertentwicklung zu verzeichnen. So sind neue Straßen gebaut worden, neue Wohnviertel entstanden, Industrieflächen umgewidmet worden, die Infrastruktur wurde vielerorts erheblich geändert und vieles andere mehr.

¹ Gutachten und Stellungnahmen des Wissenschaftlichen Beirats sind als Beitrag zum allgemeinen Diskurs zu verstehen und geben nicht notwendigerweise die Meinung des Bundesministeriums der Finanzen wieder.

² Die Grundsteuer ist eine der wesentlichen Gemeindesteuern. Die Einnahmen aus der Grundsteuer machten 2008 13,5 % der gesamten gemeindlichen Steuereinnahmen aus. Hingegen belaufen sich die Gewerbesteuereinnahmen (netto, also nach Abzug der Umlage) auf 44,5 % und der Einkommensteueranteil auf 36,7 % (Berechnet nach: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14: Finanzen und Steuern, Reihe 3.3: Jahresrechnungsergebnisse kommunaler Haushalte 2008, Wiesbaden 2010, Tabelle 1.10). worden, die Infrastruktur wurde vielerorts erheblich geändert und vieles andere mehr. Grundstücke, deren Werte von solchen Entwicklungen positiv beeinflusst worden sind, erfahren durch das Festhalten an den historischen Wertverhältnissen einen Rückgang der effektiven Steuerbelastung, während von diesen Entwicklungen benachteiligte Grundstücke durch die Gegenbewegung bei den Hebesätzen stärker belastet werden. So hat beispielsweise die über Jahrzehnte anhaltende Suburbanisierung zu einer massiven Umschichtung der Steuerbelastung weg von prosperierenden hin

REFORM DER GRUNDSTEUER

zu sich schwächer entwickelnden Gemeindeund Stadtteilen geführt.

Die Vernachlässigung der unterschiedlichen Wertentwicklung der einzelnen Grundstücke steht im Widerspruch zum Bewertungsgesetz, das regelmäßige Anpassungen ausdrücklich vorsieht. Da sich die Auseinanderentwicklung der Grundstückspreise immer weiter fortsetzt, muss die Politik handeln, wenn die drohende Verfassungswidrigkeit abgewendet und eine Erosion der Akzeptanz der Grundsteuer verhindert werden soll. Allerdings steht auch das komplizierte Bewertungsverfahren in der Kritik. Insbesondere die Ermittlung des Ertragswertes und des Sachwertes von Gebäuden werden wegen des im Verhältnis zum Aufkommen unverhältnismäßigen Aufwandes kritisiert. Insofern wird verschiedentlich auch eine Neukonzeption der Grundsteuer diskutiert. So sind von Seiten der Bundesländer, aber auch von Seiten des Bundes Vorschläge für neue Bewertungsansätze gemacht worden.

Vor diesem Hintergrund bezieht der Beirat zur Reform der Grundsteuer Stellung. Zunächst wird im Folgenden auf die Rechtfertigung einer Grundsteuer eingegangen, und es werden Anforderungen an eine Grundsteuer herausgearbeitet. Anschließend wird die bestehende Grundsteuer beurteilt, bevor schließlich Reformoptionen diskutiert werden. Dabei zielt die Stellungnahme nicht auf die Lösung von Detailfragen, sondern beschränkt sich auf die wesentlichen Eckpunkte, die eine Reform vorrangig berücksichtigen sollte.

2 Die Grundsteuer als Gemeindesteuer: Rechtfertigung und Konsequenzen

2.1 Anforderungen an ein kommunales Abgabeninstrument aus allokationspolitischer Sicht

Es ist keineswegs eine historische Zufälligkeit, dass die Ertragshoheit der Grundsteuer in Deutschland bei den Gemeinden liegt. Ein grundsteuerähnliches Finanzierungsinstrument genügt besser als die meisten anderen Steuern den besonderen ökonomischen Anforderungen an kommunale Finanzierungsinstrumente. Diese Anforderungen lassen sich aus den spezifischen Aufgaben ableiten, welche die kommunale Ebene zu erfüllen hat. Zu den konstitutiven Aufgaben von Gemeinden gehört es, Güter und Dienstleistungen bereitzustellen, die sich durch zwei Eigenschaften auszeichnen. Erstens kann grundsätzlich kein Bürger von ihrer Nutzung ausgeschlossen werden. Ob dies aus technischen, institutionellen oder politischen Gründen der Fall ist, ist letztlich unerheblich. Zweitens ist die Nutzung weitgehend auf Personen und Betriebe beschränkt, die im Ort oder in der Nachbarschaft ansässig sind. Die räumliche Nähe ist also im Regelfall die Voraussetzung dafür, dass Bürger die bereitgestellten Güter nutzen können. Die öffentliche Ordnung, die öffentliche Verwaltung und die örtliche Infrastruktur sind typische Beispiele für solche lokalen öffentlichen Güter.

Die Bereitstellung lokaler öffentlicher Güter muss finanziert werden. Da ein Nutzungsausschluss nicht möglich ist und folglich eine Gebührenfinanzierung nicht infrage kommt, muss der Gesetzgeber den Gemeinden den Zugriff auf andere Abgabeninstrumente ermöglichen. Diese Instrumente können indessen nicht beliebig gewählt werden. Vielmehr kommen nur solche Instrumente zum Tragen, die im

REFORM DER GRUNDSTEUER

Standortwettbewerb der Gemeinden um Bürger und Unternehmen Bestand haben können und keine allokativen Verzerrungen zur Folge haben. Zwei Wirkungen der Bereitstellung lokaler öffentlicher Güter sind in diesem Zusammenhang besonders zu beachten. Zum einen werden die Grundstückswerte in einer Gemeinde von der Bereitstellung öffentlicher Güter in Abhängigkeit von ihrer Lage unterschiedlich beeinflusst. Zum andern reagieren potenzielle Nutznießer – seien es natürliche Personen oder Unternehmen – bei ihrer Standortsuche auf die örtliche Ausstattung mit lokalen öffentlichen Gütern.

Die erste Wirkung legt nahe, den Gemeinden ein Abgabeninstrument an die Hand zu geben, dessen Bemessungsgrundlage Wertänderungen bei Grund und Boden möglichst gut widerspiegelt. Nur so werden Interessenkonflikte bei der kommunalen Entscheidungsfindung entschärft. Ein Problem bei vielen lokalen Infrastrukturinvestitionen liegt darin, dass Grundstücke eine unterschiedliche Aufwertung erfahren können. Daher darf die Finanzierung nicht völlig losgelöst von der Bodenwertentwicklung erfolgen, wenn die unvermeidbaren Interessengegensätze der Grundstückseigentümer nicht noch verschärft werden sollen. Gemeinden müssen also über ein Abgabeninstrument verfügen, dessen Bemessungsgrundlage eine Bodenwertkomponente einschließt.

Die zweite Wirkung legt nahe, den Gemeinden ein Abgabeninstrument an die Hand zu geben, das es ihnen erlaubt, die zusätzlichen direkten und vor allem indirekten Kosten anzulasten, die ein Haushalt oder ein Betrieb als Folge der Ansiedlung für eine Gemeinde verursacht. Dass diese sogenannten Grenzballungskosten nicht unbeträchtlich sind, wird von einer breiten empirischen Literatur bestätigt. Dem mit der Ansiedlung steigenden Finanzierungsbedarf muss ein geeignetes Abgabeninstrument Rechnung tragen. Da man nicht davon ausgehen kann, dass Wohnbevölkerung und Betriebe gleiche Kosten verursachen, ist grundsätzlich auch ein entsprechend

differenzierendes Abgabeninstrument wünschenswert.

Bezogen auf die Wohnbevölkerung gilt die Kopfsteuer ("poll tax") als das in theoretischer Hinsicht am besten geeignete Instrument zur Anlastung von Grenzballungskosten. Hierbei wird unterstellt, dass jeder einzelne Bürger kraft seiner Existenz und unabhängig von seinem Einkommen seiner Wohnortgemeinde Kosten verursacht. Wird die Kopfsteuer aus verteilungspolitischen Gründen abgelehnt und eine zweitbeste Abgabe gesucht, ist darauf zu achten, dass die Bewohner als die Verursacher der Kosten und nicht etwa die Grundstückseigentümer oder gar nichtansässige Steuerzahler belastet werden. Die gesuchte Abgabe sollte also, wenn sie bei den Grundstückseigentümern erhoben wird, auf die Bewohner überwälzbar sein. Von daher scheidet eine reine Bodenwertsteuer aus, da sie bei längerfristiger Betrachtung nicht überwälzbar ist. Stattdessen bietet sich eine ergänzende Besteuerung der Wohngebäude an. Die Anlastung der von Betrieben verursachten Grenzballungskosten kann parallel dazu im Rahmen der Besteuerung von Betriebsgrundstücken erfolgen.

Die Bemessungsgrundlage eines zur Finanzierung von Gemeinden geeigneten Abgabeninstruments muss also zwei Komponenten enthalten:

- eine Wertkomponente, die Bodenwertänderungen möglichst gut widerspiegelt, und
- eine weitere Komponente, welche die Nutzung des Grundstücks durch Wohnund Betriebsgebäude erfasst und so eine Anlastung der Grenzballungskosten bei Wohnbevölkerung und Betrieben erlaubt.

Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass kommunale Leistungen in den einzelnen Gemeinden in gleichem Umfang bereitgestellt werden und sich in gleichem Umfang auf die Grundstückswerte auswirken. Auch sind die Grenzballungskosten je nach Umfang

REFORM DER GRUNDSTEUER

des Angebots öffentlicher Leistungen und Größe der Gemeinden unterschiedlich hoch. Um bei der Finanzierung die notwendige Flexibilität zu sichern und auch um die Eigenverantwortung der Gemeinden zu stärken, muss das kommunale Abgabeninstrument folglich mit dem Recht der lokalen Hebesatzwahl ausgestattet sein. Mit anderen Worten, die Gemeinden müssen die Abgabenhöhe selbst bestimmen können.

2.2 Anforderungen an die Bemessungsgrundlage

Bei zwei unterschiedlichen Abgabenkomponenten stellt sich die Frage nach deren Gewichtung. Grundsätzlich könnte man in Erwägung ziehen, den Gemeinden das Recht einzuräumen, die beiden Komponenten mit unterschiedlichen Hebesätzen zu belasten. Es gibt aber gute Gründe dafür, dieses Recht nicht zu gewähren. Eine Differenzierung nach objektiven, allokationspolitischen Kriterien würde die Steuererhebung vor unlösbare Probleme stellen. Zudem ist es notwendig, politischen Missbrauch zu unterbinden. Ein solcher droht beispielsweise, wenn in einer Gemeinde die Gruppe der Mieter eine politische Mehrheit erlangt. Die Mieter könnten versucht sein, die Besteuerung der Bodenwertkomponente im Übermaß anzuspannen. Eine solche Politik liefe faktisch auf eine verfassungswidrige Belastung der Grundstückseigentümer hinaus. Da Abgaben auf den Bodenwert langfristig nicht überwälzbar sind, wären die Grundstückseigentümer einer solchen Politik relativ schutzlos ausgesetzt. Eine übermäßige Anspannung der anderen Abgabenkomponente ist weit weniger wahrscheinlich. Eine Gemeinde kann es sich im Standortwettbewerb auf Dauer nicht leisten, den Bewohnern Kosten anzulasten, denen nicht entsprechende Vorteile gegenüberstehen. Die Gemeinde wäre von Abwanderung bedroht und würde sich im Ergebnis selbst schaden.

Die Maßgabe, dass die Belastung der beiden Abgabenkomponenten – Bodenwert und

Gebäude – nicht unabhängig voneinander festgelegt werden sollte, hat weitreichende Auswirkungen auf die Anforderungen, die an die konkrete Ausgestaltung einer möglichen Bemessungsgrundlage zu stellen sind. Reine Flächensteuern kommen nicht in Betracht, und zwar weder als Alleinsteuer noch als Teilkomponente einer Abgabe. Dies gilt schon deswegen, weil einer Flächensteuer der Bezug zum Bodenwert fehlen würde. Sie ist aber auch als ergänzende Komponente neben einer Wertkomponente ungeeignet, weil sich ihr Gewicht mit der Zeit verringert, wenn der Finanzierungsbedarf einer Gemeinde nicht zuletzt inflationsbedingt steigt. Von daher ist zu fordern, dass sich die Bemessungsgrundlagen beider Komponenten im Zeitablauf gleichmäßig entwickeln. Dies wird erreicht durch die Besteuerung des Grundstückswertes als Summe von Boden- und Gebäudewert.

So ausgestaltet fördert die Existenz der Grundsteuer die kommunale Finanzautonomie, weil sich Mehrausgaben in einer höheren Steuerbelastung niederschlagen. Insbesondere ist von gegebener Merklichkeit auszugehen, die z. B. bei dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer nicht vorhanden ist, zumindest solange kein kommunales Hebesatzrecht existiert. Auch liegt Beweglichkeit vor, da der örtliche Hebesatz variieren kann. Nicht zuletzt unterstützt die Einbeziehung sowohl von Wohn- als auch von Betriebsgrundstücken den Interessenausgleich, da nicht einseitig nur Wohnen oder Unternehmertätigkeit besteuert werden.³

2.3 Zur Frage der Wertermittlung

Die Ermittlung des Grundstückswerts ist immer dann vergleichsweise einfach, wenn Miete oder Pacht gezahlt wird. Eine

³ Siehe hierzu: Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium der Finanzen, Gutachten zur Reform der Gemeindesteuern, Schriftenreihe des Bundesministeriums der Finanzen, Heft 31, Bonn 1982, S. 33-37.

REFORM DER GRUNDSTEUER

reformierte Grundsteuer sollte daher am Miet- oder Pachtwert anknüpfen. Eine politische Entscheidung, den Mietwert nicht zu berücksichtigen, ließe sich gerade unter dem Gesichtspunkt der Steuererhebung und -verwaltung nicht nachvollziehen. Die eindeutigen Vorteile des Mietwertes liegen darin, dass er in der Regel geschlossenen Verträgen entnommen werden kann und den Verkehrswert als Summe von Bodenund Nutzwert widerspiegelt. Die Nachteile bestehen darin, dass nicht alle Grundstücke vermietet sind und dass Mieten nicht immer zeitnah der Marktentwicklung angepasst werden. Ferner muss auch die Gefahr des Missbrauchs bei der Gestaltung von Mietverträgen gesehen werden. Solche Nachteile sind nicht zu leugnen, sie dürfen aber auch nicht überbewertet werden.

Den Einwand, dass Mieten nicht immer zeitnah der Marktentwicklung angepasst werden, wird man übergehen dürfen. Im Normalfall liegt es nicht im Interesse eines Grundstückseigentümers, auf durchsetzbare Mieterhöhungen zu verzichten. Sofern ein politisch motivierter Mieterschutz Mieterhöhungen erschwert, kann dies erst recht nicht als Argument gegen die Besteuerung des Mietwertes vorgebracht werden. Auch die Gefahr des Gestaltungsmissbrauchs ist kein stichhaltiger Einwand gegen eine Anknüpfung an den Mietwert. So knüpft auch die Lohnbesteuerung in durchaus vergleichbarer Weise an private Verträge an. Um Gestaltungsmöglichkeiten bei der Grundsteuer zu beschränken, könnte allerdings mit ortsüblichen Vergleichsmieten gearbeitet werden, wie sie beispielsweise in Mietspiegeln ermittelt werden.

Als gewichtiger Einwand bleibt der Hinweis, dass nicht alle Grundstücke vermietet oder verpachtet werden. Für solche Fälle muss daher eine überzeugende Lösung gefunden werden. So könnte man beispielsweise das Mietäquivalent auch des selbstgenutzten Wohneigentums gemäß den ortsüblichen Vergleichsmieten berechnen. Nur wenn keine

Vergleichsmieten ermittelt werden können, müssen Mietwerte anders approximiert werden. Da Mietwerte Verkehrswerte darstellen, muss man mit Rücksicht auf das Gleichheitspostulat auf jeden Fall auch wertorientierte Annäherungen vornehmen. Für den Bodenanteil ist dies vergleichsweise einfach, denn hier kann man auf Bodenrichtwerte zurückgreifen. Hinsichtlich der Gebäudesubstanz würde man idealerweise auf Wiederbeschaffungszeitwerte abstellen. Da diese eine aufwändige Ermittlung erfordern, muss man sich möglicherweise mit Kostengrößen zufrieden geben. Zumindest sollten aber Bodenrichtwerte und Wiederbeschaffungszeitwerte diejenigen Werte sein, auf deren Annäherung die Ermittlungsmethode letztlich ausgerichtet ist.

Bei der Festlegung des Verfahrens zur Wertermittlung ist gerade mit Blick auf das selbstgenutzte Wohneigentum auf die Höhe der Erhebungskosten zu achten. Es muss abgewogen werden, ob die größere Genauigkeit eines Wertansatzes die damit verbundenen höheren Erhebungskosten im Massenverfahren rechtfertigt. Dementsprechend sind auch Steuervereinfachung und Kostengünstigkeit Kriterien, denen sich alle der später aufgeführten Reformvorschläge verschrieben haben.

3 Die derzeitige Grundsteuer aus finanzwissenschaftlicher Sicht

Das Steuerobjekt der Grundsteuer ist der Wert des Bodens und mit dem Bezug auf die Gebäude auch die Nutzung. Die Besteuerung knüpft also an der möglichen oder tatsächlichen produktiven Nutzung eines Grundstücks an. Das kann verstanden werden als Versuch, eine reine Bodenwertsteuer um ein Instrument zur Anlastung der Ballungskosten zu ergänzen. Insofern entspricht die derzeitige Grundsteuer vom Ansatz her durchaus den oben skizzierten allokationspolitischen Anforderungen.

REFORM DER GRUNDSTEUER

Steuersubjekt ist der Grundstückseigentümer. Jedoch darf der Eigentümer die Grundsteuer als Betriebskosten dem Mieter in Rechnung stellen. Dies erscheint für die Funktion einer einwohnerbezogenen Steuer sinnvoll - allerdings in erster Linie im Hinblick auf die Bestandsmieter. Langfristig entscheidet dagegen nicht die gesetzliche Betriebskostenregelung, ob der Eigentümer oder der Mieter die Grundsteuer effektiv trägt, sondern allein der Markt. Zu erwarten ist, dass der Grundstückseigentümer langfristig denjenigen Teil der Grundsteuer trägt, der sich auf den Bodenwert bezieht. Den Rest teilen sich Grundstückseigentümer und Mieter, und zwar in einem Verhältnis, das durch die Elastizitäten von Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt bestimmt wird.

Gestalt der veralteten Einheitswerte ist der Hauptkritikpunkt. Auf Grund der Festschreibung historischer Wertverhältnisse ist der Bezug zu den Verkehrswerten weitgehend ausgeschaltet, obschon im Bewertungsgesetz vorgesehen ist, die Wertansätze alle sechs Jahre neu festzustellen (§ 21 (I) 1 BewG). Diese sind indessen nicht regelmäßig aktualisiert worden, da die Neuberechnung der Einheitswerte in ihrer jetzigen Form unverhältnismäßig teuer wäre. Außerdem gelten zahlreiche Befreiungen, so für öffentliche, gemeinnützige und kirchliche Einrichtungen, die vom Grundsatz her einer gesonderten Rechtfertigung bedürfen, nicht zuletzt da sie an den Schnittstellen zu vergleichbarer privater Tätigkeit regelmäßig Wettbewerbsverzerrungen

Die Steuerbemessungsgrundlage in

⁴ Die beklagte Ungleichheit betrifft hier allein die Bewertungsunterschiede bei sonst gleichen Grundstücken. Außer acht bleiben die Bewertungsunterschiede zu anderen Vermögensarten, die beim Verfassungsgerichtsurteil zur Vermögen- und Erbschaftsteuer im Vordergrund standen.

hervorrufen. Alle diese Umstände führen

zu so großer Ungleichbehandlung, dass

Verfassungswidrigkeit droht.4

Der Steuersatz, der sich aus Steuermesszahl und Hebesatz zusammensetzt, wird letzten Endes von der Gemeinde bestimmt, wobei auf land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen ein separater Hebesatz angewendet wird. Weitere Differenzierungen sind nicht vorgesehen. Im Falle von gemeindeübergreifenden Grundstücken erfolgt eine Zerlegung.

Erhebungsverfahren und Kosten der Bewertung sind sowohl im Rahmen des den Einheitswerten zugrunde liegenden Ertragswert- als auch des Sachwertverfahrens sehr aufwändig und stehen in keinem Verhältnis zum Aufkommen. Grundlage des Ertragswertverfahrens sind die Mieterträge (die "Jahresrohmiete"). Der Ertragswert ergibt sich, wenn die Jahresrohmiete mit einem im Bewertungsgesetz festgelegten Vervielfältiger gewichtet wird. Kritiker dieses Verfahrens wenden sich nicht gegen den Bezug auf Mieterträge, sondern gegen die Verwendung von veralteten, völlig unrealistischen Mietansätzen, was im Ergebnis zu der bekannten Fehlbewertung führt. Da aber die Kosten für eine erneute Hauptfeststellung nach dem bisherigen Schema und ihre Wiederholung im Abstand von wenigen Jahren prohibitiv hoch sind, ist nunmehr ein alternativer Bewertungsansatz erforderlich, der zeitnah aktualisiert werden kann.

4 Wege zur Reform

Eine Vielzahl von Vorschlägen

Die derzeitige Reformdiskussion stützt sich auf zahlreiche sehr unterschiedliche Einzelvorschläge. Deshalb ist es erforderlich, die vorliegenden Optionen unter den erörterten Kriterien für eine gute Grundsteuer vergleichend zu beurteilen. Aus den wichtigsten Vorschlägen lassen sich fünf Gruppen bilden, die sich nach dem Maß der Berücksichtigung von Wertelementen unterscheiden.

REFORM DER GRUNDSTEUER

In einer ersten Kategorie von Reformvorschlägen werden Bodenund Gebäudewerte herangezogen. Dem Bodenwert werden im Vorschlag der Bertelsmann-Stiftung - wie auch in anderen Vorschlägen - Bodenrichtwerte zugrundegelegt, und für die Bewertung der Gebäude sollen "vereinfachte Ertragswerte herangezogen werden".⁵ Der neuere Vorschlag des Landes Bremen sieht vor, anhand der Analysen von Verkaufsfällen Vergleichswerte und wertbestimmende Faktoren zu quantifizieren.6 Auch das "Universalmodell", das den Verkehrswert der Grundstücke in Anlehnung an die Bewertung für die Erbschaftund Schenkungsteuer vorsieht, gehört in diese Gruppe.7

Der Vorschlag, den Mietwert als Summe von Boden- und Gebäudewert zur Zielgröße der grundsteuerlichen Bemessungsgrundlage zu machen, findet sich bereits in einem älteren Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats. Zwar ging es damals vorrangig um den Vorschlag zur Einführung der Wertschöpfungsteuer. Dennoch bietet die Mietwertbesteuerung gerade für die Wertermittlung wichtige Vorteile, wie oben ausgeführt wurde.

Am häufigsten wurden Vorschläge gemacht, bei denen der Boden zwar mit dem **Bodenwert, aber Gebäude nur über Mengenindikatoren** in die Bemessungsgrundlage eingehen.

So ging schon der Vorschlag des
Bundesfinanzministeriums von 2000 vor.⁹
Ähnlich argumentiert der Ländervorschlag
von 2004 (auch übernommen in Stiftung
Marktwirtschaft und Kommission
Steuergesetzbuch),¹⁰ und ein daran
anknüpfender neuer Vorschlag des Landes
Thüringen.¹¹

Eine reine **Bodenwertsteuer** sieht die Besteuerung nur des Bodens vor, diese aber mit einer Wertkomponente (Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung 2003¹²). Basis sind wiederum die Bodenrichtwerte.

Durch einen neuen Ländervorschlag hat die Variante **Boden und Gebäude ohne Wertkomponente** (reine Flächensteuer) neues Gewicht erhalten (Bayern 2000¹³, Hessen 2002¹⁴, Bayern/Baden-Württemberg/Hessen

⁵ Bertelsmann Stiftung, Reform der Gemeindefinanzen, Gütersloh 2003.

⁶ Freie Hansestadt Bremen, Senatorin für Finanzen, Grundsteuer auf der Basis von Verkehrswerten. Machbarkeitsstudie. - Bericht der Arbeitsgruppe, Bremen 2010.

⁷ Download 18.12.2010 aus: http://www.hausgrund-rheinland.de/site/news/2010/2010-10-18_grundsteuerreform.php

⁸ Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium der Finanzen, Gutachten zur Reform der Gemeindesteuern, a. a. O., S. 98-109.

⁹ Bundesministerium der Finanzen, Referat IV C7, Stand 15. Mai 2000, abgedruckt in: Lehmbrock, M., und Coulmas, D, Grundsteuerreform im Praxistest, DIFU-Beiträge zur Stadtforschung, Bd. 33, 2001, S. 198-217.

¹⁰ Reform der Grundsteuer, Bericht des Bayerischen Staatsministers der Finanzen und des Ministers der Finanzen des Landes Rheinland-Pfalz an die Finanzminister der Länder, o. O. Januar 2004.

¹¹ Download 18.12.2010, a. a. O.

¹² Abgedruckt in Lehmbrock/Coulmas, a. a. O., S. 220-223.

¹³ Abgedruckt in Lehmbrock/Coulmas, a. a. O., S. 186-196.

¹⁴ Hessisches Ministerium der Finanzen, Vorschlag zur Neuordnung der Gemeindesteuern, Wiesbaden 2002.

REFORM DER GRUNDSTEUER

2010¹⁵). Danach soll die Grundstücksfläche, gleich ob bebaut oder unbebaut, mit 2 Cent je qm in die Bemessungsgrundlage eingehen. Für alle Gebäude, gewerbliche wie zu Wohnzwecken genutzte, wird eine Gebäudefläche unter Berücksichtigung der Geschosszahl errechnet und mit unterschiedlichen Euro-Beträgen versehen.

5 Fazit

Nach Auffassung des Beirats ist die Grundsteuer zwar reformbedürftig, aber unbedingt zu erhalten. Für die notwendige Reform wird die Berücksichtigung zweier Aspekte besonders empfohlen:

- Die reformierte Bemessungsgrundlage sollte sich am Mietwert orientieren.
- Eine reine Flächensteuer ist keine geeignete Alternative zu einer wertorientierten Grundsteuer.

Diese Beiratsempfehlungen zielen auf den Erhalt der Grundsteuer, eine zweckmäßige Reform der Bemessungsgrundlage und des Besteuerungsverfahrens und nicht auf eine Erhöhung des Grundsteueraufkommens. Vielmehr sollte die Reform aufkommensneutral in dem Sinne gestaltet werden, dass die neue Bemessungsgrundlage bei gleichem durchschnittlichem Hebesatz wie bisher das ungefähr gleiche durchschnittliche Aufkommen bewirkt. Das lässt sich durch die Anpassung der weiterhin bundesweit festgesetzten Steuermesszahl erreichen. Hingegen soll und kann die Frage nach dem Gewicht dieser Steuer in der Finanzierung der

Gemeindehaushalte auf der kommunalen Ebene beantwortet werden.

Der Beirat fordert die Abschaffung des bisherigen Einheitswertverfahrens, aber zugleich die Beibehaltung einer Besteuerung von Grundstückswerten als Summe von Boden- und Gebäudewerten. Dazu dient die Orientierung am Mietwert und, soweit dieser Wert nicht bestimmt werden kann, an einem Hilfswert, dessen Ermittlung auf die Annäherung an den erzielbaren Mietwert ausgerichtet ist. Dabei ist insbesondere auf eine für den Fiskus und den Steuerzahler kostengünstige Lösung abzustellen.

Das Hebesatzrecht muss uneingeschränkt erhalten bleiben, damit die Grundsteuer ein starkes Element der gemeindlichen Finanzautonomie bleibt. Eine Reform der Grundsteuer bietet darüber hinaus die Chance, die pauschale Befreiung öffentlicher Einrichtungen sowie gemeinnütziger und kirchlicher Träger von der subjektiven Grundsteuerpflicht aufzugeben. ¹⁶ Außerdem ist die Grundsteuer A für land- und forstwirtschaftliche Betriebe in einer Reform gesondert zu behandeln.

Grundsätzlich ist es steuerpolitisch geboten, die steuerlichen Wertansätze der Grundstücke den tatsächlichen Wertverhältnissen anzupassen. Jede Änderung von Wertansätzen trifft jedoch zunächst und unmittelbar die Alteigentümer. Zwar gilt das auch für jede Hebesatzänderung; dennoch kann es sinnvoll sein, bei einer umfassenderen Reform einen Anpassungsprozess vorzusehen, in dem die Änderungen der Bemessungsgrundlage nur schrittweise greifen.

¹⁵ Eckpunkte für eine vereinfachte Grundsteuer nach dem Äquivalenzprinzip, Arbeitsgruppe der Länder Baden-Württemberg, Bayern und Hessen, o. O. August 2010.

¹⁶ Zur abgabenrechtlichen Behandlung vergleiche auch: Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium der Finanzen, Die abgabenrechtliche Privilegierung gemeinnütziger Zwecke auf dem Prüfstand, Schriftenreihe des Bundesministeriums der Finanzen, Heft 80, Berlin 2006.

KLIMAPOLITIK ZWISCHEN EMISSIONSVERMEIDUNG UND ANPASSUNG

Klimapolitik zwischen Emissionsvermeidung und Anpassung

Kurzfassung des Gutachtens des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium der Finanzen¹

| Der zentrale Unterschied zwischen Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen | 50 |
|--|----------------------------------|
| Die global optimale Klimapolitik | 51 |
| Das Ergebnis bei einzelstaatlichen Vermeidungspolitiken | |
| Einzelstaatliche Vermeidungspolitik und internationale Klimavereinbarungen | 53 |
| Anpassungsstrategie | 53 |
| | |
| | Die global optimale Klimapolitik |

Nach den enttäuschenden Ergebnissen der Klimaverhandlungen in Kopenhagen stellt sich die Frage nach dem weiteren Vorgehen in der Klimapolitik. Einige sehen die gesamte Klimapolitik in einer Sackgasse. Andere verlangen angesichts der gescheiterten globalen Koordinierung der Klimapolitik nun stärkere einzelstaatliche Anstrengungen – insbesondere in den reichen Industrieländern. Die aktuelle Debatte um die Zukunft der Klimapolitik wird teilweise sehr emotional geführt. Angesichts des Streits über die möglichen Folgen der globalen Erwärmung drohen Effektivitätsüberlegungen in den Hintergrund zu treten. Eine gute einzelstaatliche Klimapolitik fragt, welche Maßnahmen im Hinblick auf die Vermeidung von Klimaveränderungen sowie der ökonomischen und gesellschaftlichen Folgen tatsächlich wirksam sind. Eine an Effektivität ausgerichtete Klimapolitik ist umso wichtiger, je größer die tatsächliche Bedrohung durch die globale Erwärmung sein wird.

Comment, Energy & Environment 17, S. 977-981.

¹Gutachten und Stellungnahmen des Wissenschaftlichen Beirats sind als Beitrag zum allgemeinen Diskurs zu verstehen und geben nicht notwendigerweise die Meinung des Bundesministeriums der Finanzen wieder. Die Langfassung des Gutachtens ist in der Schriftenreihe des Bundesministeriums der Finanzen, Band 83, erschienen.

In der Debatte um den Klimawandel und die Klimapolitik gibt es sehr unterschiedliche Positionen zur Stärke der Bedrohung. Betrachtet man die vorliegenden Studien im Überblick, so verursacht der Klimawandel bei einer globalen Erwärmung von 2 Grad bis 3 Grad Celsius jährliche Kosten in Höhe von 1% bis 2% des Welt-Bruttoinlandsprodukts, wobei sich die Kosten zwischen den Ländern ganz erheblich unterscheiden. Sollte die Erwärmung hingegen 6 Grad Celsius erreichen, was sich nach derzeitigem Wissensstand nicht ausschließen lässt, können die Auswirkungen gravierende Ausmaße annehmen. Die Kosten lassen sich in derartigen Szenarien allerdings nur schwer abschätzen, weil die Unsicherheit über deren Ausmaß mit zunehmender Erwärmung stark zunimmt.² Der Beirat

² Siehe zu den Szenarien des Klimawandels M. Latif (2010), Herausforderung globaler Klimawandel, Perspektiven der Wirtschaftspolitik 11 (Sonderheft), S. 4-12. Zu den Schätzungen der Klimakosten siehe die Metaanalyse von R. S. J. Tol (2009), The Economic Effects of Climate Change, Journal of Economic Perspectives 23 (2), S. 29-51, die insgesamt 14 Einzelstudien umfasst. Der vielbeachtete Stern-Report schätzt die Kosten des Klimawandels im Vergleich zu den meisten Konsensprognosen relativ hoch ein. Vergleiche dazu N. Stern et al. (2006), Stern Review: The Economics of Climate Change, HM Treasury, London und R. S. J. Tol (2006), The Stern Review of the Economics of Climate Change: A

KLIMAPOLITIK ZWISCHEN EMISSIONSVERMEIDUNG UND ANPASSUNG

enthält sich einer eigenen Position in dieser Frage. Sein Gutachten "Klimapolitik zwischen Emissionsvermeidung und Anpassung" stellt vielmehr auf die Effektivität unterschiedlicher klimapolitischer Maßnahmen ab und leitet daraus Handlungsempfehlungen ab.

Den Bedrohungen des Klimawandels kann grundsätzlich auf zwei Ebenen begegnet werden. Zum einen kann die gesamte Menge an Treibhausgasen reduziert werden, die weltweit in die Atmosphäre gelangt und dort zum Klimawandel beiträgt (Vermeidungsstrategie). Zum anderen kann man die Beeinträchtigungen, Gefahren und drohenden Schäden begrenzen, die durch den Klimawandel hervorgerufen werden (Anpassungsstrategie). Anpassung kann die globale Erwärmung selbst und die damit einhergehenden Veränderungen der natürlichen Lebensbedingungen nicht verhindern. Sie kann aber die ökonomischen und gesellschaftlichen Folgekosten dieser Veränderungen senken. Bestehen die Folgen des Klimawandels z.B. darin, dass Stürme häufiger auftreten, kann eine Anpassung durch baurechtliche, städtebauliche, landwirtschaftliche oder forstwirtschaftliche Maßnahmen erfolgen. Die beiden Strategien schließen sich gegenseitig nicht aus und können sich sogar wirkungsvoll ergänzen.

1 Der zentrale Unterschied zwischen Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen

Aus wirtschaftspolitischer Perspektive gibt es zwischen den beiden Strategien "Vermeidung" und "Anpassung" einen grundlegenden Unterschied: Vermeidungsmaßnahmen schaffen einen Vorteil für alle vom Klimawandel betroffenen Länder, während Anpassungsmaßnahmen meist nur lokal von Nutzen sind.

Wird eine zusätzliche Tonne CO₂-Emission vermieden, hilft das dem Weltklima. Dabei ist es gleichgültig, ob diese zusätzliche Vermeidung von Privatpersonen, von einem Unternehmen,

einer Regierung in Europa oder in einem anderen Land vorgenommen wird. Der jeweilige Vermeider selbst trägt im Allgemeinen die Kosten dieser Vermeidungsaktivität. Er profitiert auch selbst von der Klimaverbesserung, darüber hinaus profitieren aber alle Akteure, die unter der Klimaerwärmung leiden würden. Der Kostenträger der Emissionsverminderung und die Nutznießer sind somit nicht identisch. Der Vermeidungsbeitrag ist ein individueller oder einzelstaatlicher Beitrag zu einem globalen öffentlichen Gut.

Anders verhält es sich mit den meisten adaptiven Maßnahmen, mit denen die negativen Wirkungen der Klimaerwärmung bekämpft werden. Steigt in einem Gebiet durch die Klimaerwärmung beispielsweise die Anzahl und Stärke von unwetterartigen Stürmen, dann kann ein Hausbesitzer die Konstruktion des Daches seines Hauses verstärken oder die Dachbedeckung sturmtauglicher machen. Die positiven Wirkungen dieser Anpassungsaktivität kommen aber im Wesentlichen dem Hausbesitzer selbst zugute. Vergleichbare positive Auswirkungen auf Akteure auf der ganzen Welt, wie im Fall der Emissionsminderung, bleiben aus. Kostenträger und Nutznießer sind also weitgehend identisch.

Einige Anpassungsmaßnahmen mögen eine größere Reichweite oder Breitenwirkung haben. Das Errichten von Deichen gegen den steigenden Meeresspiegel oder zunehmende Sturmflutstärken helfen typischerweise allen Anwohnern direkt hinter diesen Deichen und möglicherweise auch allen Bewohnern eines Landstrichs oder eines ganzen Landes. Diese Anpassungsmaßnahme entspricht also der Bereitstellung eines regionalen öffentlichen Guts. Gegenüber der Emissionsvermeidung ist die Breitenwirkung aber auf die Mitglieder des betreffenden Landes beschränkt, dessen Küsten geschützt werden. Es entstehen in der Regel keine länderübergreifenden externen Effekte. Ein Staat, der seine Bürger durch einen Deich schützt, hat die vollen Kosten und die gesamten Vorteile dieser Investition. Ein Staat, der seiner Industrie oder Bevölkerung eine CO₃-

KLIMAPOLITIK ZWISCHEN EMISSIONSVERMEIDUNG UND ANPASSUNG

Steuer auferlegt oder Emissionsminderungen durch Mengenrestriktionen durchsetzt, trägt hingegen die Kosten der Vermeidung, hat aber nur einen kleinen Anteil an den dadurch entstehenden Klimavorteilen, denn der weitaus größere Teil der Klimavorteile entsteht den (viel zahlreicheren) Bewohnern im Rest der Welt.

Für Anpassungsmaßnahmen stimmen der Kreis der Kostenträger und der Kreis der Nutznießer tendenziell überein, während dies für Emissionsminderungsmaßnahmen nicht gilt. Anpassungsmaßnahmen sind private Güter oder regional begrenzte öffentliche Güter, Emissionsminderungen sind dagegen Beiträge zu einem globalen öffentlichen Gut. Mit diesem zentralen Unterschied und den Folgen für die Klimapolitik befasst sich im Kern das Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats.

2 Die global optimale Klimapolitik

Ein gegebenes Ziel (z. B. "Vermeidung von negativen Folgen des Klimawandels") sollte mit möglichst geringen volkswirtschaftlichen Kosten umgesetzt werden, beziehungsweise ein gegebenes klimapolitisches Budget (z. B. "1% BIP pro Jahr") sollte möglichst wirksam auf klimapolitische Maßnahmen verteilt werden. Das ist die Anwendung des ökonomischen Prinzips auf die Klimapolitik. In der Regel wird diesem Prinzip am ehesten ein Maßnahmenmix gerecht. Aus globaler Sicht sollte ein gegebenes Budget für die Klimapolitik so aufgeteilt werden, dass der Vorteil für alle Bürger der Welt aus dem letzten Euro für Vermeidungsmaßnahmen genauso groß ist wie der lokale Vorteil aus dem letzten Euro für Anpassungsmaßnahmen.

Um dieser Regel global rationaler Klimapolitik folgen zu können, wäre allerdings eine Weltregierung erforderlich, die über den gewünschten Grad der Zielerreichung oder über das einzusetzende Budget entscheidet und dann die Mittel in den Bereichen Vermeidung und Anpassung effizient wählt. Eine solche Weltregierung existiert nicht. Die tatsächliche

Antwort auf die Herausforderungen des Klimaproblems ist das Handlungsergebnis von privaten, öffentlichen und staatlichen Akteuren, von Konsumenten, Produzenten, Ressourcenbesitzern und Regierungen. Das Verhalten dieser Akteure wird bestenfalls innerhalb der einzelnen Länder durch deren Regierungen beziehungsweise in Europa auch auf Ebene der EU koordiniert und aufeinander abgestimmt. Souveräne Staaten können allenfalls auf der internationalen Ebene in Verhandlungen miteinander treten und Abkommen von praktisch begrenzter Bindungswirkung ratifizieren. Daraus resultieren Beschränkungen, die eine wirtschaftspolitische Analyse berücksichtigen muss.

3 Das Ergebnis bei einzelstaatlichen Vermeidungspolitiken

In ökonomischer Terminologie ausgedrückt handelt es sich bei der Vermeidungspolitik eines einzelnen Landes um freiwillige Beiträge zu einem globalen öffentlichen Gut. Zu dieser Problematik liefert die ökonomische Theorie bedeutsame Vorhersagen, die für das Problem der globalen Vermeidungspolitiken unmittelbar relevant sind.³

³ Vergleiche R. Cornes und T. Sandler (1985), The Simple Analytics of Pure Public Good Provision, Economica 52, S. 103-116, T. Bergstrom, L. Blume und H. Varian (1986), On the Private Provision of Public Goods, Journal of Public Economics 29, S. 25-49, R. Cornes und T. Sandler (1986), The Theory of Externalities, Public Goods, and Club Goods, Cambridge University Press, Cambridge, W. Buchholz (1990), Gleichgewichtige Allokation öffentlicher Güter, FinanzArchiv, N. F. 48, S. 97-126, W. Buchholz und K. A. Konrad (1994), Global Environmental Problems and the Strategic Choice of Technology, Journal of Economics 60, S. 299-321, K.A. Konrad (1994), The Strategic Advantage of Being Poor: Private and Public Provision of Public Goods, Economica 61, S. 79-92, W. Buchholz und K.A. Konrad (1995), Strategic International Transfers

KLIMAPOLITIK ZWISCHEN EMISSIONSVERMEIDUNG UND ANPASSUNG

Angesichts einer einzelstaatlich beschlossenen Vermeidungspolitik berücksichtigt jedes Land die Kosten und die eigenen Vorteile der geringeren Emissionen von CO₂- und anderen Treibhausgasen. Es vernachlässigt die positiven Wirkungen eigener Emissionsminderungen für andere Länder. Im Vergleich zum globalen Optimum wird - wegen dieser Externalität jedes einzelne Land daher zu wenig in die Vermeidungspolitik investieren. Das unkoordinierte einzelstaatliche Handeln führt zu ineffizient wenig Emissionsvermeidung. Diese ist zudem asymmetrisch auf die Länder verteilt. Es ist zu erwarten, dass nur die bevölkerungsreichsten, wirtschaftlich stärksten und von der drohenden Klimaänderung am stärksten negativ betroffenen Länder von sich aus substanzielle Anstrengungen zur Emissionsminderung unternehmen werden. Denn diese Länder haben die größten Anreize, aus rein einzelstaatlicher Perspektive etwas zum globalen öffentlichen Gut durch Emissionsminderung beizutragen.

Diese relativ pessimistische Einschätzung dezentraler Vermeidungspolitiken ist kein Appell zu mehr Egoismus und keine Aufforderung zum Verzicht auf Vermeidungspolitik, sondern eine Aussage über das mutmaßliche Handlungsergebnis. Durch die Emissionsminderungen einzelner Länder lässt sich der Klimawandel vielleicht ein Stück weit verlangsamen, und das ist möglicherweise immer noch besser als der komplette Verzicht auf Vermeidungspolitiken. Allerdings offenbart ein zweiter, genauerer Blick auf die Wirkungen von einzelstaatlichen Vermeidungspolitiken weitere Probleme einzelstaatlicher Vermeidung. Sie ist sicher

nur dann sinnvoll, wenn der einzelne Staat, da er schon die Kosten der Vermeidungspolitik auf sich nimmt, am Ende auch eine entsprechende Minderung der globalen Emissionen erreicht. Andernfalls werden knappe Ressourcen dieses Staats unnötig verschwendet. Leider ist keineswegs klar, dass einzelstaatliche Anstrengungen am Ende tatsächlich einen deutlich positiven Beitrag zum Klimaproblem erbringen. Denn die unilateralen Vorleistungen eines Staates erzeugen Reaktionen in der Klimapolitik anderer Staaten. Je mehr ein einzelner Staat zur Emissionsvermeidung beiträgt, desto weniger drängend wird das Problem in den übrigen Staaten der Welt. Diese Staaten haben insofern einen Anreiz, ihre Vermeidungsanstrengungen etwas zurückzunehmen. In ökonomischer Terminologie spricht man von Crowding Out: Die Vermeidungsanstrengungen eines Staats verdrängen mögliche Anstrengungen anderer Staaten. Im Extremfall, der nicht einmal unplausibel ist, wird jede zusätzlich vermiedene Tonne an Klimagasen durch Mehremissionen im Rest der Welt vollständig konterkariert.

Vor dem Hintergrund der obigen Überlegungen warnt der Wissenschaftliche Beirat davor, auf das Scheitern der Kopenhagener Konferenz mit forcierten Vorleistungen zur Emissionsminderung in Deutschland zu reagieren, wie das vielfach in der Politik, in den Medien und in der breiten Öffentlichkeit gefordert wurde. Denn dann entstünden in Deutschland durch die Voreiterrolle hohe volkswirtschaftliche Kosten, ohne dass zugleich eine entscheidende Verbesserung des Weltklimas erreicht würde.

and Private Provision of Public Goods, Journal of Public Economics 57, S. 489-505, T. Ihori (1996), International Public Goods and Contribution Productivity Differentials, Journal of Public Economics 61, S. 139-154, W. Buchholz, K.A. Konrad und K.E. Lommerud (1997), Stackelberg Leadership and Transfers in Private Provision of Public Goods, Review of Economic Design 3, S. 29-43.

KLIMAPOLITIK ZWISCHEN EMISSIONSVERMEIDUNG UND ANPASSUNG

4 Einzelstaatliche Vermeidungspolitik und internationale Klimavereinbarungen

Nun mag man einwenden, dass die einseitigen Vorleistungen einen langfristigen Vorteil bieten, wenn sie die Chancen auf erfolgreiche internationale Klimaabkommen erhöhen. Leider verbessern besondere Anstrengungen und Vorreiterinitiativen einzelner Staaten nicht notwendigerweise die Ausgangssituation für eine weltweite Klimavereinbarung, sondern können das Zustandekommen einer solchen sogar gefährden. Denn die unilateralen Vorleistungen eines Staats verschlechtern die Rückfallposition von ebendiesem Staat in der Zukunft. Und diese verschlechterte Rückfallposition wirkt sich negativ auf die Verhandlungsmacht des betreffenden Staats aus. Gerade der Staat, dem die Klimapolitik besonders am Herzen liegt, bringt sich durch die Vorleistungen in eine schwierigere Verhandlungsposition. Umgekehrt verhält es sich für die Staaten, die sich bei der Klimapolitik zurückhalten; ihre Rückfallposition in internationalen Klimaverhandlungen verbessert sich.

Ähnlich ungünstig sind die Wirkungen, wenn sich eine Teilgruppe der internationalen Staatengemeinschaft auf eine gemeinsame Vorreiterrolle oder eine untereinander abgesprochene Klimapolitik verständigt. Solche Vereinbarungen belasten die teilnehmenden Staaten wirtschaftlich stark und begünstigen die nicht teilnehmenden Staaten. Trotz der hohen Kosten für die Teilnehmerstaaten können die positiven Klimawirkungen solcher Teilgruppenvereinbarungen sehr klein ausfallen. Denn durch den Zusammenschluss wird aus vielen kleinen Staaten ein großer Spieler in der internationalen Klimapolitik. Und ein großer Spieler wird tendenziell auch einen Großteil der Beiträge zu einem globalen öffentlichen Gut leisten. Ähnlich wie durch das einseitige Voranschreiten eines einzelnen

Staats in der Klimapolitik können sich auch durch die Bildung solcher Teilgruppen mit Vorreiterfunktion die Chancen für ein weltweites internationales Klimaabkommen verschlechtern.

All diese Argumente sprechen keinesfalls dagegen, internationale Verhandlungen zu führen. Verhandlungen und effektive internationale Klimavereinbarungen erscheinen sogar als dringend geboten. Die angeführten Argumente sprechen aber sehr wohl dagegen, im einzelstaatlichen Alleingang oder in einer kleinen Gruppe von Staaten bedingungslose Vorleistungen bei der ${\rm CO_2}$ -Vermeidung zu erbringen.

5 Anpassungsstrategie

Deutlich positiver fällt die Bilanz einzelstaatlicher Politik bei der Anpassungsstrategie aus. Anders als die Minderung von Emissionen sind Anpassungen an klimatisch bedingte Umweltveränderungen nicht mit einer vergleichbaren internationalen Trittbrettfahrerproblematik behaftet. Der Kreis von Kostenträgern und Nutznießern fällt bei Anpassungsmaßnahmen typischerweise zusammen. Die Anpassungsstrategie bietet deshalb Möglichkeiten für eine unilaterale einzelstaatliche Klimapolitik in einer Vielzahl von Wirkungsbereichen und erzeugt für den einzelnen Staat Vorteile, die weitgehend unabhängig von der Klimapolitik der übrigen sind. Denn die Anpassungsstrategie führt unmittelbar dazu, dass im eigenen Land die Folgekosten des Klimawandels verringert werden – unabhängig vom Zustandekommen internationaler Vereinbarungen.

Die Verfügbarkeit einer Anpassungsstrategie birgt darüber hinaus Vorteile im dynamischen Kontext. Da die CO_2 -Emissionen weitgehend irreversibel sind, müsste ohne mögliche Anpassungsmaßnahmen angesichts der Unsicherheit über die Klimafolgen der CO_2 -Emissionen aus Vorsichtsgründen wesentlich mehr Vermeidung betrieben werden. Die Anpassungsstrategie verschafft der

KLIMAPOLITIK ZWISCHEN EMISSIONSVERMEIDUNG UND ANPASSUNG

Regierung etwas Zeit, um die Klimafolgen genauer zu erforschen. Je nachdem, wie die Forschungsergebnisse ausfallen, kann dann die Klimapolitik sehr viel genauer adjustiert werden, und unnötiger Ressourcenaufwand, der alleine aus Vorsichtsgründen heute betrieben wird, kann eingespart werden.

Die Anpassungsstrategie hat aber auch positive Effekte hinsichtlich erfolgreicher internationaler Klimaabkommen. Investiert ein Staat in nationale Anpassungsmaßnahmen, wird dieser Staat vom Klimawandel weniger stark beeinträchtigt. So verbessert dieser Staat seine eigene Verhandlungssituation in Klimaverhandlungen. Die übrigen Staaten, die diesem Staat gern den Vortritt in Sachen Vermeidungsanstrengungen geben würden, sehen sich angesichts des verringerten Handlungsdrucks in dem betreffenden Staat gezwungen, selbst mehr Emissionsvermeidung einzubringen und kooperativer zu agieren.

6 Schlussfolgerungen

Der seitens einiger besonders engagierter Industriestaaten beschrittene Weg einseitiger Vorleistungen und einzelstaatlicher oder europäischer Subventionen alternativer Energieträger erweist sich als wenig geeignet im Hinblick auf das Ziel einer rechtzeitigen, verbindlichen und im Ausmaß ausreichenden weltweiten Klimapolitik. Es ist vielmehr zu befürchten, dass diese Politik nicht nur für Deutschland und Europa mit sehr hohen Kosten verbunden war und ist, sondern zugleich einer wirksamen weltweiten Klimapolitik eher im Wege steht. Daher empfiehlt der Wissenschaftliche Beirat, in der Klimapolitik stärker auf Anpassungsmaßnahmen zu setzen. Dies schließt aktive Anstrengungen in Hinblick auf ein globales Klimaabkommen nicht aus und mindert nicht die Erfolgsaussichten für ein internationales Klimaabkommen. Eine solche Politik könnte vielmehr sogar zum erfolgreichen Abschluss eines wirksamen und wirklich globalen Klimaabkommens beitragen.

PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS

Perspektiven des EU-Agrarhaushalts

Von der Regulierung der Agrarmärkte hin zu einer marktorientierten Landwirtschaft¹

| 1 | Der deutsche Landwirtschafts- und Ernährungssektor | 56 |
|---|--|----|
| | | |
| | Die heutige EU-Agrarpolitik | |
| | Perspektiven der EU-Agrarpolitik | |
| | Schlussfolgerungen | |

- Der Beitrag beschreibt die Entwicklung der EU-Agrarpolitik, wie sie sich im Agrarhaushalt der EU widerspiegelt, von ihren Anfängen bis zur aktuellen Diskussion der Reformüberlegungen der EU-Kommission.
- Mit dem aktuellen Finanzrahmen der EU bis 2013 ist es gelungen, die Agrarausgaben zu stabilisieren.
- Im Zeitraum bis 2020 werden die nationalen Konsolidierungserfordernisse eine weiter rückläufige Tendenz der Agrarausgaben bewirken.

Rationi subsunt singula – "alles ist in den Rechnungen", steht auf den alten Jetons der französischen Cour des Comptes (Rechnungshofes)². Die Perspektiven des EU-Agrarhaushalts sind also gleichsam auch die Perspektiven der EU-Agrarpolitik. Sie ist als älteste voll integrierte und finanzierte EU-Politik nolens volens eines der Fundamente, aber auch Labor³ des Europäischen Einigungswerks. Seit der Konferenz von Stresa im Juli 1958 hat die EU-Agrarpolitik große Reformpläne (z. B. des niederländischen Landbouw Ministers und späteren Kommissionspräsidenten Sicco

Mansholt), aber leider meist nur inkrementale Fortschritte erlebt. Im Zuge der Liberalisierung des Welthandelssystems durch die Uruguay-Runde des Welthandelsabkommens (GATT: Gerneral Agreement on Tariffs and Trade) 1992, mit der die Welthandelsorganisation (WTO) geschaffen wurde, hat sie unter dem irischen Agrarkommissar Ray MacSharry ihre grundlegendste Umgestaltung erfahren, weg von der Subventionierung einzelner Produkte hin zu von der Produktion entkoppelten Direktzahlungen pro Hektar. Erst 2009 wurde der mit dieser Großen Reform an die Subventionsgewährung gekoppelte Zwang zur Teilnahme an der produktionsbeschränkenden Flächenstilllegung endgültig aufgehoben⁴.

¹Schriftfassung eines Vortrags im Rahmen der "Berliner EU-Gespräche" am 9. Dezember 2010 im BMF von Ministerialrat Wilhelm M. Rißmann, Leiter des Referats Finanzen der EU-Agrarpolitik.

² Kurt Heinig, Das Budget, Vorwort zum Ersten Band, Tübingen 1949.

³ So z. B. Agrar- bzw. Haushalts-Einheitswährung ECU und Milch-Quotenpolitik.

⁴ Dazu: Wilhelm M. Rißmann, Über Agrarreformen oder von der Mühsal mit dem Ordnen der Märkte, Europablätter Nr. 1/1993, Beilage zum Bundesanzeiger Nr. 20, vom 30. Januar 1993 und 2/1993, Beilage zum Bundesanzeiger Nr. 51, vom 16. März 1993.

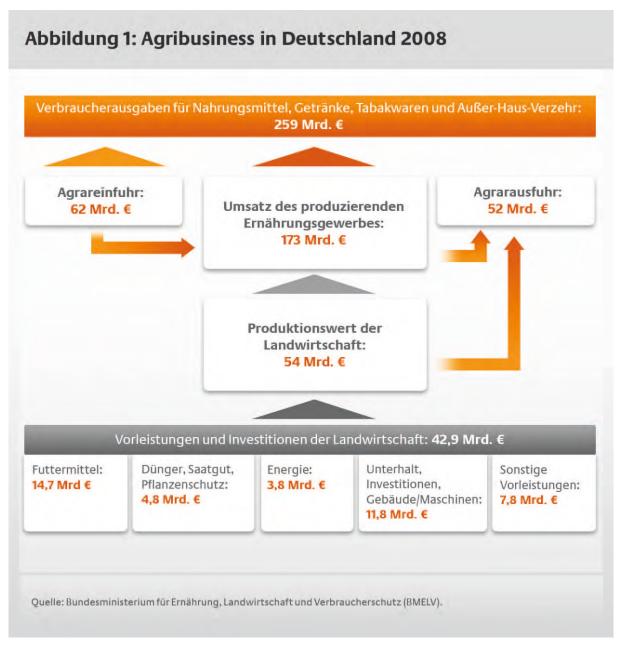
PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS

Der nachfolgende Beitrag gibt einen Überblick über die Bedeutung des Landwirtschaftsund Ernährungssektors für Deutschland, die Entwicklung der EU-Agrarpolitik bis heute, ihren gegenwärtigen Stand und einen Ausblick zu den Perspektiven der EU-Agrarpolitik im Zuge des Konsolidierungszwanges für die nationalen Haushalte der Mitgliedstaaten wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie Schlussfolgerungen.

1 Der deutsche Landwirtschafts- und Ernährungssektor

Der **Ernährungssektor** umfasst zurzeit etwa 7% des BIP Deutschlands und ist somit z. B. ein Drittel größer als der Finanzdienstleistungssektor (4,6%).

Im engeren Bereich der landwirtschaftlichen Urproduktion (circa 1% des BIP) sind zurzeit rund 800 000 Personen (1949:

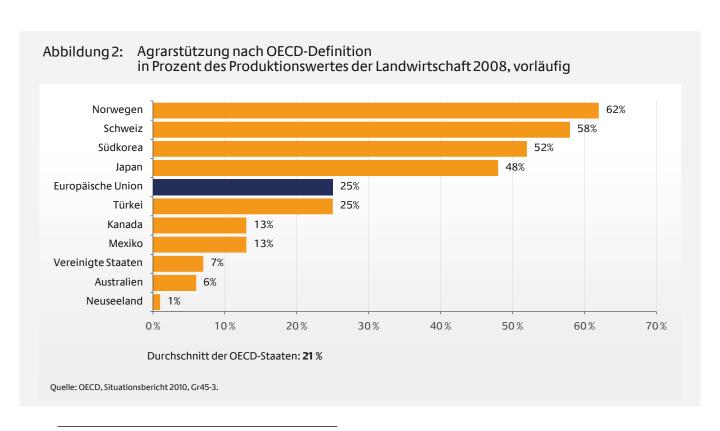


PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS

4,8 Millionen Personen) in etwa 350 000 landwirtschaftlichen Betrieben (1949: circa 1,6 Mio.) beschäftigt. Der Kapitaleinsatz in der Landwirtschaft hat sich dabei seit 1991 von 168 000 € bis 2007 auf 284 000 € je Erwerbstätigen erhöht. Der landwirtschaftliche Kapitalstock insgesamt ist dagegen von 254 Mrd. € im Jahr 1991 auf 241 Mrd. € im Jahr 2007 nur leicht zurückgegangen. Das Bundesverfassungsgericht ordnet wegen dieses hohen Kapitaleinsatzes die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe in seiner jüngsten Rechtsprechung⁵ als Unternehmer ein und hob die parafiskalische Abgabe zur Finanzierung der Absatzförderung in Land- (CMA) und Holzwirtschaft als verfassungswidrig wegen Eingriffs in die vom Grundgesetz geschützte Unternehmerfreiheit auf.

Nach den Zahlen der OECD betrug der Agrarsubventionsanteil am Produktionswert der Landwirtschaft 2008 in der Europäischen Union etwa 25 %. Das ist zwar mehr als dreimal soviel wie in den USA (7 %), aber immer noch weniger als die Hälfte anderer Industrienationen (Norwegen 62 %, Schweiz 58 %, Südkorea 52 % und Japan 48 %) und nur geringfügig über dem OECD-Durchschnitt von 21%.

Aus dem EU-Agrarhaushalt (2010: circa 6,7 Mrd. € Rückflüsse nach Deutschland) tragen hauptsächlich die hektarbezogenen Direktzahlungen durchschnittlich zur Hälfte



⁵ Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 3. Februar 2009 – 2 BvL 54/06, BVerfGE 122, S. 316-341 (Leitsatz und Gründe) und Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 12. Mai 2009 – 2 BvR 743/01, BVerfGE 123, S. 132-148 (Leitsatz und Gründe).

PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS

der Betriebseinkommen in der deutschen Landwirtschaft bei. In den vergangenen Jahren waren zweistellige Wachstumsraten der Betriebseinkommen zu verzeichnen, mit einem abrupten Einbruch 2009/2010 wegen der Milchpreiskrise. Dagegen sind die im Bundeshaushalt im Einzelplan 10 für das BMELV vorgesehenen nationalen Mittel (2010: circa 5,8 Mrd. €) vorwiegend zur Subventionierung der sozialen Sicherung in der deutschen Landwirtschaft (3,8 Mrd. €, wie z. B. Zuschuss zur Alterssicherung) und zu einem geringeren Teil für die Finanzierung der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK: 700 Mio. €) bestimmt.

2 Die Entwicklung der EU-Agrarpolitik

Der den Römischen Verträgen zugrunde liegende Spaak-Bericht vom April 1956 hielt mit Blick auf das Europäische Einigungswerk ursprünglich einen **Ausgleich zwischen den Interessen** der agrarexportorientierten Staaten (Frankreich) und der eher industrieorientierten Staaten (Deutschland) für erforderlich. Nach den Zahlen der WTO über den Weltagrarhandel 2009 ist inzwischen Deutschland mit 59 Mrd. € ein größerer Agrarexporteur als Frankreich mit nur 48 Mrd. €. Deutschland ist außerdem mit 72 Mrd. € Agrarimporten zweitgrößter Importeur nach den USA mit 76 Mrd. €⁶.

Den größten Reformbedarf rief die EU-Agrarpolitik Ende der 1980er Jahre wegen explodierender Kosten hervor, was auf dem Europäischen Rat von Hannover 1988 zur erstmaligen Einführung einer mehrjährigen mittelfristigen Finanzplanung in der EU führte (Delors-I-Paket). Im Zuge der nachfolgenden mittelfristigen Finanzrahmen (Delors-II-Edinburgh, Agenda 2000 und schließlich Finanzrahmen 2007-2013) ergaben sich schließlich Jahresraten von etwa 1% EU-Bruttonationaleinkommen für den Gesamthaushalt der EU, an dem die EU-Agrarpolitik zunächst noch einen Anteil von fast 80 % hatte, der aber inzwischen unter 50 % zurückgeführt werden konnte.

Tabelle 1: Erhaltung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2007-2013 | Differenz zu 2006 in % |
|--|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|-----------|------------------------------|
| Landwirtschaft: marktbezogene Ausgaben und Direktzahlungen | 43 735 | 43 120 | 42 697 | 42 279 | 41 864 | 41 453 | 41 047 | 40 645 | 293 105 | -7 |
| Ländliche Entwicklung | 10 544 | 10710 | 10 447 | 10 185 | 9 955 | 9717 | 9 483 | 9 253 | 69 750 | -12 |
| Europäischer Fischerei Fonds | 630 | 539 | 544 | 551 | 551 | 553 | 554 | 556 | 3 849 | -12 |
| andere Fischereiprogramme | 272 | 321 | 325 | 328 | 329 | 331 | 332 | 333 | 2 300 | 23 |
| Life+ Umweltprogramm | 199 | 227 | 241 | 255 | 266 | 278 | 290 | 304 | 1 861 | 53 |
| Agenturen und Marge | 31 | 68 | 68 | 68 | 69 | 68 | 68 | 69 | 479 | 121 |
| Total | 55 411 | 54986 | 54322 | 53 666 | 53 035 | 52 400 | 51 775 | 51 161 | 371 344 | -8 |

Quelle: EU-Kommission.

⁶ Siehe auch: Zur künftigen Entwicklung der Weltagrarmärkte - Überlegungen aus finanzpolitischer Sicht, in: Monatsbericht des BMF, September 2008, S. 57-61.

PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS

Im geltenden Finanzrahmen 2007-2013 sind Jahresbeträge knapp über 50 Mrd. € im jährlichen Gesamthaushalt von etwa 120 Mrd. € für die Finanzierung der EU-Agrarpolitik vorgesehen. Die EU-Agrarausgaben konnten dabei – anders als die Mittel für die EU-Strukturpolitik – auch angesichts der Erweiterung der EU um 12 neue Mitgliedstaaten auf einen moderaten Wachstumspfad begrenzt werden, während sich die Ausgaben für die EU-Strukturpolitik von 30 Mrd. im Jahre 2004 auf 55 Mrd. im Jahre 2013 fast verdoppeln werden.

Ein Hauptproblem der EU-Agrarpolitik ist die phasenverzögerte Wahrnehmung ihrer Reformen in der breiten Öffentlichkeit. Einerseits ist mittlerweile bekannt, dass es bei der EU-Agrarpolitik nicht mehr um die Bekämpfung von Butterbergen und Milchseen geht. Andererseits wird in der gegenwärtigen agrarpolitischen Diskussion in den Medien immer noch daran festgehalten, dass die Agrarexporterstattungen der EU die Weltmärkte gerade zum Nachteil der Entwicklungsländer verzerrten. Dieser noch Anfang der 90er Jahre zu Recht beklagte Missstand ist heute weitestgehend beseitigt. Die Ausfuhrerstattungen wurden von etwa 10 Mrd. € 1993 auf nur noch circa 160 Mio. € 2011 erheblich zurückgeführt. Im Zuge der Milchpreiskrise kam es 2009/2010 zu einem größeren Rückfall in die alten Instrumente der Intervention und der Exporterstattungen. Die EU hat sich in der Doha-Runde der WTO bereits verpflichtet, Exporterstattungen bei entsprechender Verpflichtung der Handelspartner - bis 2013 gänzlich auslaufen zu lassen.

3 Die heutige EU-Agrarpolitik

Den größten Teil der EU-Agrarsubventionen nehmen mittlerweile die **flächenbezogenen Direktzahlungen** an die Landwirte ein. Grundvoraussetzung für die Subventionen ist, dass die Flächen "in gutem landwirtschaftlichen Zustand" gehalten werden. Im EU-Haushalt 2010 waren etwa 40 Mrd. € für Direktzahlungen vorgesehen. Den zweitgrößten Posten nehmen jährlich Mittel für die ländliche Entwicklung in Höhe von circa 10 Mrd. € ein. Aufgrund der in den Beitrittsverträgen für die neuen Mitgliedstaaten vorgesehenen Einfädelung in den EU-Agrarhaushalt wird sich erst 2016 ein vollständiges Bild über die Begünstigung aus dem EU-Agrarhaushalt je Mitgliedstaat ergeben.

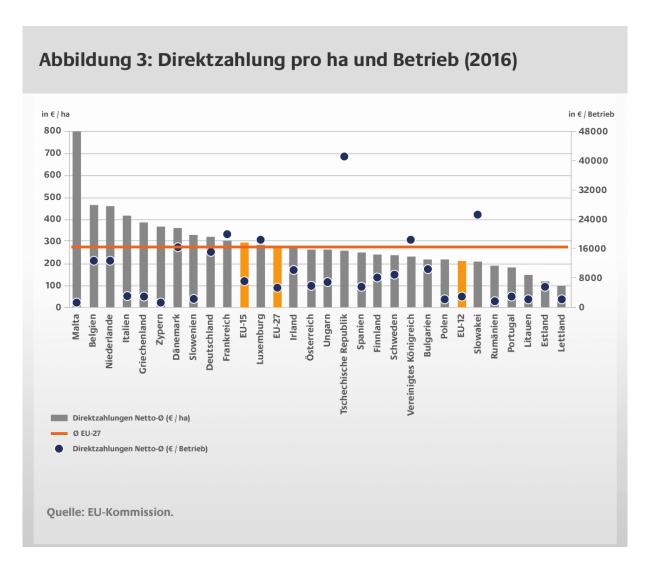
Nach den Zahlen der EU-Kommission wird Malta dann mit einer Durchschnittszahlung von 800 € pro Hektar⁷ einerseits größter Empfänger von Direktzahlungen pro Hektar sein, während etwa in den baltischen Staaten nur circa 100 € pro Hektar gezahlt werden. Andererseits fallen die Zahlen pro Betrieb in Malta und Zypern mit weniger als 1000 € jährlich aber am geringsten aus. In Deutschland werden durchschnittlich etwa 325 € pro Hektar gezahlt.

Pro Betrieb werden aus dem EU-Haushalt an Agrarsubventionen im Durchschnitt etwa 16 000 € jährlich gezahlt. Deutschland und Frankreich liegen knapp unter beziehungsweise über diesem Durchschnittswert. Die Tschechische Republik beziehungsweise die Slowakei liegen mit über 40 000 € beziehungsweise 24 000 € pro Betrieb mit ihren historisch überkommenen Großbetrieben an der Spitze der Empfänger.

In Deutschland ergeben sich für die Teilmenge der ostdeutschen Betriebe noch erheblich höhere Subventionen pro Betrieb. Dies ist teils zurückzuführen auf ihre historisch bedingten Größen zur Kompensation magerer Bodenerträge ("Reichsstreusandbüchse") beziehungsweise auf großbetriebliche Synergien aus sozialistischer Zwangskollektivierung, die heutzutage eine Vielzahl von Familieneinkommen der in der Landwirtschaft Beschäftigten absichern muss. Damit erhöht Ostdeutschland

⁷ Anm.: Die historischen Zahlungen für die Hauptprodukte bei Olivenöl und Tabak liegen pro Hektar sehr hoch.

PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS



den Durchschnitt der Zahlungen in Deutschland pro Betrieb erheblich und überdeckt die erbteilungsbedingt geringfügigen Subventionszahlungen für die eher kleinbetrieblichen Strukturen Süddeutschlands.

Der Gesamthaushalt der EU für 2010

umfasste Mittel von insgesamt circa 126 Mrd. €. Davon trug Deutschland circa 20 Mrd. € zur Finanzierung bei und erzielte Rückflüsse von circa 12 Mrd. € (davon 6,7 Mrd. € für den deutschen Agrarsektor). Die Nettoposition Deutschlands zum EU-Gesamthaushalt liegt folglich bei über 8 Mrd. €.

Bei isolierter Betrachtung des EU-Agrarhaushalts fällt die überragende Nettozahlerposition Deutschlands zu diesem Teilhaushalt auf, die zwar von fast 6 Mrd. € 1994 auf zurzeit knapp 4 Mrd. € zurückgeführt werden konnte, während Frankreich als Nettoempfänger seine Position von circa 1,5 Mrd. € im Jahre 1994 über fast 3 Mrd. € im Jahre 1999 auf etwa 1 Mrd. € im Jahre 2008 stabilisiert hat.

Die bis 2020 anstehenden EU-Erweiterungen um Kroatien, Island und eventuell um weitere Balkanstaaten werden angesichts der geringen Bedeutung der Agrarpolitik in Island beziehungsweise des geringen BIP pro Kopf in Kroatien und den übrigen Ländern des Balkan für eine künftige Integration in den EU-Agrarhaushalt keine übermäßigen Risiken mit sich bringen.

PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS

4 Perspektiven der EU-Agrarpolitik

Die Liberalisierungsrunden des

Welthandels haben in der Vergangenheit stets außerordentlich zur Eindämmung der EU-Agrarsubventionen beigetragen. Gegenwärtig deutet sich neue Hoffnung auf einen Abschluss der laufenden Welthandelsrunde von Doha noch im Laufe des Jahres 2011 an. Ein erfolgreicher Abschluss würde sich auch auf die gegenwärtigen Überlegungen der Kommission zur Reform der EU-Agrarpolitik bis 2020 auswirken. Die Kommission beabsichtigt, ihre Rechtsvorschläge hierzu im Sommer des Jahres 2011 aufbauend auf der zur Zeit diskutierten Mitteilung des rumänischen Agrarkommissars Dacian Cioloş zur zukünftigen Agrarpolitik⁸ vorzulegen.

Verwendungsschienen agrarischer Rohstoffe für die Vermarktung als Nahrungsmittel oder als Energieträger wird immer heftiger diskutiert, gerade auch unter ethischen Gesichtspunkten. Gegenwärtig werden schon etwa 20 % der Ackerflächen Deutschlands nicht mehr zur Nahrungsmittelproduktion, sondern zur energetischen Verwendung der Ackerfrüchte eingesetzt. Getrieben auch durch Vermarktungsanreize der EU für Kraftstoffe (Beimischungszwang) zur klimafreundlichen Energieproduktion durch Biomasse, die die Freisetzung von CO₂ über die in der Pflanze gespeicherte Menge hinaus verhindern soll, nimmt diese Tendenz zu. Da sich ausreichende Deckungsbeiträge zur Abgeltung hoher Pachtpreise vornehmlich durch den Anbau

Das Teller-oder-Tank-Dilemma der

Anreize zum Anbau pflanzlicher Rohstoffe, die nicht der Verwendung als Nahrungsmittel dienen. Gerade Akteure am Bodenmarkt müssen sich als Verpächter über dieses Dilemma beim Einfordern vermeintlich objektiver Preise am Bodenmarkt im Klaren sein.

Biodiesel⁹ ist aus heutiger Sicht ab circa 95 € pro Barrel Rohöl wettbewerbsfähig. Damit verschärft sich die Konkurrenz in der Bereitstellung von Ackerflächen zur Nahrungsmittel- oder Energieproduktion. Die Verknappung führt zu einem Anstieg der Nahrungsmittelpreise, was Spielräume für die Überprüfung der Agrarsubventionen eröffnet. Wenn es den landwirtschaftlichen Betrieben möglich ist, ein ausreichendes Erwerbseinkommen über die Vermarktung ihrer Produkte zu erzielen, dann stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit fortgesetzter Subventionen aus dem EU-Haushalt.

Auch angesichts der entlastenden Wirkung der Vermarktungsschiene Energie für die Betriebseinkommen ist es richtig, die Mittel für die EU-Agrarpolitik Richtung 2020 auf dem derzeitigen Niveau zumindest einzufrieren (nominale Konstanz), mit eventuell möglicher Inflationsanpassung, Damit würde auch dem Interesse der Nettozahler an einer Verringerung ihrer Zahllast zum EU-Haushalt Rechnung getragen. Gemeinsam mit Bundeskanzlerin Angela Merkel haben sich bereits die Staats- und Regierungschefs von Frankreich, Großbritannien, der Niederlande und Finnlands in einem Schreiben an Kommissionspräsident José Manuel Durão Barroso am Rande des Europäischen Rates vom 16./17. Dezember 2010 dafür ausgesprochen, den EU-Haushalt in der neuen Finanzierungsperiode ab 2014 auf dem Niveau von 2013 festzuschreiben. Allenfalls

erwirtschaften lassen, ergeben sich zusätzliche

von Energiepflanzen (namentlich Mais)

⁸ Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschaftsund Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Die GAP bis 2020: Nahrungsmittel, natürliche Ressourcen und ländliche Gebiete – die künftigen Herausforderungen, KOM(2010) 672 final vom 18. November 2010.

⁹ Biokraftstoffe – ein neues Standbein der europäischen Agrarpolitik?, in: Monatsbericht des BMF, Oktober 2006, S. 65-68 und: Steigende Nahrungsmittelpreise und der Boom bei den Biokraftstoffen, in: Monatsbericht des BMF, November 2007, S. 79-84.

PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS

könnte ein Inflationsausgleich berücksichtigt werden. Dadurch soll die Konsolidierung der nationalen Haushalte nach der Finanz- und Wirtschaftskrise wirksam flankiert werden. Die Kommission will Mitte 2011 ihre Vorschläge zum neuen Finanzrahmen vorlegen.

In der gegenwärtigen Diskussion um die weitere Reform der EU-Agrarpolitik nach **2013** scheint selbst den EU-Agrarministern bewusst zu sein, dass diese haushaltsneutral erfolgen muss, wenn nicht sogar Einsparungen zu erbringen sind. Der rumänische Agrarkommissar Ciolos hat in seiner Mitteilung zur zukünftigen Agrarpolitik drei Optionen vorgestellt: Der Beibehaltung des Status quo werden der radikale Abbau der Marktmaßnahmen und Direktzahlungen zu einem Sicherheitsnetz für außerordentliche und unerwartete Ereignisse sowie eine mittlere Linie gegenüber gestellt, mit der die EU-Agrarpolitik ausgewogener, nachhaltiger und zielgerichteter ausgestaltet werden könnte. Cioloş erwägt außerdem Versicherungslösungen zur Einkommensabsicherung nach amerikanischem Vorbild.

Unter den EU-Agrarministern besteht weitgehendes Einvernehmen, die Ausgestaltung der zukünftigen EU-Agrarpolitik – wie in der Vergangenheit – auf der letztgenannten mittleren Linie der Evolution voranzubringen. Gleichzeitig gibt es auch Einvernehmen, die gegenwärtig große Bandbreite zwischen den Direktzahlungen pro Hektar in der neuen finanziellen Förderperiode ab 2014 (beziehungsweise ab 2016) zumindest einzuengen. Der in der deutschen Agrarökonomie bei Weitem vorherrschenden Meinung¹o, dass die Direktzahlungen pro

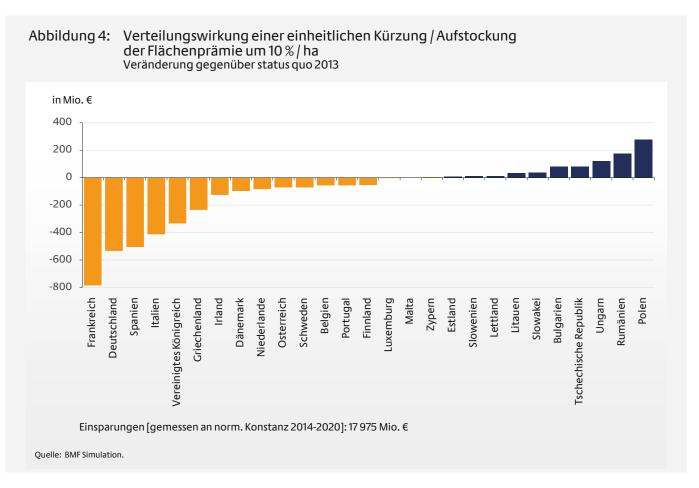
¹⁰ Vgl.: Gutachten des Beirats für Agrarpolitik des BMELV, EU-Agrarpolitik nach 2013 - Plädoyer für eine neue Politik für Ernährung, Landwirtschaft und ländliche Räume; verabschiedet im Mai 2010 http://www.bmelv.de/cln_173/SharedDocs/ Standardartikel/Ministerium/Organisation/Beiraete/ AgrVeroeffentlichungen.html Hektar letztlich allein die Eigentümer von Ackerflächen begünstigen und sie außerdem noch große Treiber der Bodenpreise und -spekulation sind, werden die Agrarminister dagegen kaum Rechnung tragen wollen.

Anders als von vielen neuen Mitgliedstaaten gewünscht, werden die alten Mitgliedstaaten, namentlich Deutschland und Frankreich, jedoch nur eng begrenzte Reduktionen ihrer Flächenprämien hinnehmen wollen. Die Umverteilung wird weitestgehend entlang historischer Referenzen erfolgen müssen, wie sie sich schon im Agrarsubventionsniveau widerspiegelt, das Gegenstand der einzelnen Beitrittsverträge der neuen Mitgliedstaaten war. Dies dient zum einen der Wahrung der Wettbewerbsgleichheit im EU-Binnenmarkt mit z. B. äußerst unterschiedlichen Bodenpachtpreisen als wesentlicher betriebswirtschaftlicher Determinante agrarischer Produktion (etwa die Hälfte z.B. der deutschen Agrarflächen wird in Pacht bewirtschaftet). Zum anderen dient es dem Schutz der nationalen Volkswirtschaften der neuen Mitgliedstaaten vor Verzerrungen, die von einem überhöhten Agrarsubventionsniveau und damit einhergehenden Anreizen zur Aufnahme landwirtschaftlicher Beschäftigung ausgingen.

Immerhin würde z. B. ein Szenario horizontaler Kürzung der Direktzahlungen bei den alten Mitgliedstaaten (EU 15) um 10 % und entsprechende 10 %ige Aufstockung der derzeitigen Zahlungen der neuen Mitgliedstaaten (EU 12) zu Einsparungen (gemessen an der nominalen Konstanz 2014 bis 2020) von etwa 18 Mrd. € führen, die für neue Ausgabezwe cke zur Verfügung stünden. Hintergrund ist, dass eine solche horizontale Kürzung bei den alten Mitgliedstaaten in der Masse größere Einsparungen erbringt, als zur Aufstockung bei den neuen Mitgliedstaaten erforderlich wären.

In der **Perspektive** ist die Vertiefung der Marktorientierung und die Behandlung der landwirtschaftlichen Betriebe als Unternehmen durch die EU-Agrarpolitik

PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS



fortzusetzen. Bedenklich sind demgegenüber Ansätze von Agrarkommissar Cioloş, eine Rückkehr zur klein- und kleinstteiligen subventionsintensiven Landwirtschaft zu fördern. Eine solche Rückentwicklung stünde nicht im Einklang mit den seit ihrer Schaffung in den Römischen Verträgen im Wortlaut unveränderten Bestimmungen über das Ziel der EU-Agrarpolitik (nach dem Vertrag von Lissabon jetzt Artikel 39 AEUV):

- (1) Ziel der gemeinsamen Agrarpolitik ist es,
- a) die Produktivität der Landwirtschaft durch Förderung des technischen Fortschritts, Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung und den bestmöglichen Einsatz der Produktionsfaktoren, insbesondere der Arbeitskräfte, zu steigern;

b) **auf diese Weise**¹¹ der landwirtschaftlichen Bevölkerung, insbesondere durch Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens der in der Landwirtschaft tätigen Personen, eine angemessene Lebenshaltung zu gewährleisten;

Daraus ergibt sich ein vorrangiger Rationalisierungsauftrag für die Landwirtschaft, der Voraussetzung der Subventionsgewährung zur Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens ist; auch um mit den knappen Mitteln der öffentlichen Hand bestmögliche Wirkung zu erzielen.

¹¹ Hervorhebung durch den Verfasser.

PERSPEKTIVEN DES EU-AGRARHAUSHALTS

Versicherungslösungen lehnt die Bundesregierung als verpflichtende Maßnahme, wie andere eher subsidiär organisierte Mitgliedstaaten, ab. Es ist vielmehr Sache der Betriebsleiter, die Direktzahlungen im Einzelfall auch für Versicherungen einzusetzen. Eher etatistisch orientierte Mitgliedstaaten befürworten dagegen Versicherungslösungen, trotz der hohen Kosten von bis zu einem Drittel der eingesetzten Mittel, wie etwa in den USA.

5 Schlussfolgerungen

Minimalziel für den zukünftigen mittelfristigen Finanzrahmen bleibt das **Einfrieren der Agrarsubventionen** auf

dem Niveau 2013 mit nominaler Konstanz der Agrarausgaben Richtung 2020. Neuen Rechtfertigungen der Subventionen ist entgegenzutreten: Auch wenn Agrarkommissar Cioloş einen Teil der Zahlungen als "Grundsicherung" bezeichnen will, stellen sie weiterhin Subventionen dar. Subventionen sind in einer marktwirtschaftlichen Ordnung nur ausnahmsweise statthaft und deshalb degressiv im Zeitablauf abzubauen. Dessen ungeachtet ist die Verbesserung der Zielgenauigkeit der Direktzahlungen und ihre Ausrichtung auf die "in der Landwirtschaft tätigen Personen", wie der Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union den "aktiven Landwirt" beschreibt, zu unterstützen.

| Über | sichten und Grafiken zur finanzwirtschaftlichen Entwicklung | 66 |
|--------|---|-------|
| 1 | Kreditmarktmittel | 66 |
| 2 | Gewährleistungen | 67 |
| 3 | Bundeshaushalt 2009 bis 2014 | 67 |
| 4 | Ausgaben des Bundes nach volkswirtschaftlichen Arten in den Haushaltsjahren | |
| | 2009 bis 2014 | 68 |
| 5 | Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabengruppen und Funktionen, | |
| | Soll 2011 | 70 |
| 6 | Gesamtübersicht über die Entwicklung des Bundeshaushalts 1969 bis 2011 | 74 |
| 7 | Öffentlicher Gesamthaushalt von 2003 bis 2009 | 76 |
| 8 | Steueraufkommen nach Steuergruppen | 78 |
| 9 | Entwicklung der Steuer- und Abgabenquoten | 80 |
| 10 | Entwicklung der Staatsquote | 81 |
| 11 | Schulden der öffentlichen Haushalte | 83 |
| 12 | Entwicklung der Finanzierungssalden der öffentlichen Haushalte | 85 |
| 13 | Internationaler Vergleich der öffentlichen Haushaltssalden | 86 |
| 14 | Staatsschuldenquoten im internationalen Vergleich | |
| 15 | Steuerquoten im internationalen Vergleich | |
| 16 | Abgabenquoten im internationalen Vergleich | |
| 17 | Staatsquoten im internationalen Vergleich | |
| 18 | Entwicklung der EU-Haushalte 2010 bis 2011 | |
| Über | sichten zur Entwicklung der Länderhaushalte | 92 |
| 1 | Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2010 im Vergleich zum Jahressoll 2010 | |
| Abb. 1 | l Vergleich der Finanzierungsdefizite je Einwohner 2009/2010 | 92 |
| 2 | Die Entwicklung der Einnahmen, der Ausgaben und der Kassenlage des Bundes und der Länder bis November 2010 | 00 |
| 3 | Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis November 2010 | |
| 3 | Die Einmannien, Ausgaben und Kasseniage der Lander bis November 2010 | 93 |
| Kenn | zahlen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung | 99 |
| 1 | Wirtschaftswachstum und Beschäftigung | 99 |
| 2 | Preisentwicklung | . 100 |
| 3 | Außenwirtschaft | . 101 |
| 4 | Einkommensverteilung | . 102 |
| 5 | Reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im internationalen Vergleich | . 103 |
| 6 | Harmonisierte Verbraucherpreise im internationalen Vergleich | . 104 |
| 7 | Harmonisierte Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich | . 105 |
| 8 | Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Leistungsbilanz in ausgewählten | |
| | Schwellenländern | . 106 |
| Abb. 1 | l Entwicklung von DAX und Dow Jones | |
| 9 | Übersicht Weltfinanzmärkte | |
| 10 | Vorausschätzungen zu BIP, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote | |
| 11 | Vorausschätzungen zu Haushaltssalden. Staatsschuldenquote und Leistungsbilanzsaldo | |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Übersichten und Grafiken zur finanzwirtschaftlichen Entwicklung

Tabelle 1: Kreditmarktmittel

I. Schuldenart

| | Stand: | Zunahme | Abnahme | Stand: |
|---|------------------|---------|---------|-------------------|
| | 31. Oktober 2010 | | | 30. November 2010 |
| | | in M | lio.€ | |
| Inflationsindexierte Bundeswertpapiere ¹ | 37 000 | 1 000 | 0 | 38 000 |
| Anleihen ² | 629 986 | 6 000 | 0 | 635 986 |
| Bundesobligationen | 179 000 | 5 000 | 0 | 184000 |
| Bundesschatzbriefe ³ | 8 886 | 61 | 179 | 8 768 |
| Bundesschatzanweisungen | 134 000 | 6 000 | 0 | 140 000 |
| Unverzinsliche Schatzanweisungen | 84 841 | 7 954 | 8 960 | 83 835 |
| Finanzierungsschätze ⁴ | 627 | 35 | 49 | 613 |
| Tagesanleihe | 2 040 | 31 | 45 | 2 0 2 5 |
| Schuldscheindarlehen | 12 391 | 0 | 0 | 12391 |
| Medium Term Notes Treuhand | 51 | 0 | 0 | 51 |
| sonstige unterjährige Kreditaufnahme | 898 | 0 | 0 | 898 |
| Kreditmarktmittel insgesamt | 1 089 721 | | | 1 106 568 |

noch Tabelle 1: Kreditmarktmittel

II. Gliederung nach Restlaufzeiten

| | Stand: | | | Stand: |
|---|------------------|------|-------|-------------------|
| | 31. Oktober 2010 | | | 30. November 2010 |
| | | in M | lio.€ | |
| kurzfristig (bis zu 1 Jahr) | 232 952 | | | 231 952 |
| mittelfristig (mehr als 1 Jahr bis 4 Jahre) | 341 728 | | | 347 673 |
| langfristig (mehr als 4 Jahre) | 515 041 | | | 526 944 |
| Kreditmarktmittel insgesamt | 1 089 721 | | | 1 106 568 |

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

¹5- und 10-jährige ILB.

²10- und 30-jährige Anleihen des Bundes und EURO-Gegenwert der USD-Anleihe.

³Bundesschatzbriefe der Typen A und B.

⁴1-jährige und 2-jährige Finanzierungsschätze.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 2: Gewährleistungen

| Ermächtigungstatbestände | Ermächtigungstatbestände | Belegung am 31. Dezember 2010 | Belegung am 31. Dezember 2009 |
|--|--------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| | | in Mrd. € | |
| Ausfuhren | 120,0 | 109,8 | 109,9 |
| Kredite an ausländische Schuldner, Direktinvestitionen im Ausland, ElB-Kredite, Kapitalbeteiligung der KfW am ElF | 40,0 | 34,9 | 30,3 |
| Bilaterale FZ-Vorhaben | 4,6 | 2,3 | 1,3 |
| Ernährungsbevorratung | 7,5 | 7,5 | 7,5 |
| Binnenwirtschaft und sonstige Zwecke im Inland | 240,0 | 106,0 | 136,8 |
| Internationale Finanzierungsinstitutionen | 58,0 | 53,3 | 50,6 |
| Treuhandanstalt-Nachfolgeeinrichtungen | 1,2 | 1,0 | 1,0 |
| Zinsausgleichsgarantien | 6,0 | 6,0 | 4,0 |
| Garantien für Kredite an Griechenland gemäß dem Währungsunion-Finanzstabilitätsgesetz vom 7. Mai 2010 | 22,4 | 22,4 | - |
| Garantien gemäß dem Gesetz zur Übernahme von Gewährleistungen im Rahmen eines europäischen Stabilisierungsmechanismus vom 22. Mai 2010 | 123,0 | - | - |

Tabelle 3: Bundeshaushalt 2009 bis 2014 Gesamtübersicht

| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|--|-------------------------------------|-------|--------|---------------|--------|--------|--|
| Gegenstand der Nachweisung | Ist | Ist | | Finanzplanung | | | |
| 5 | Ist Ist Soll Finanzplanung Mrd.€ | | | | | | |
| 1. Ausgaben | 292,3 | 303,7 | 305,8 | 301,0 | 301,5 | 301,1 | |
| Veränderung gegenüber Vorjahr in % | 3,5 | 3,9 | +0,7 | - 1,6 | +0,2 | -0,1 | |
| 2. Einnahmen ¹ | 257,7 | 259,3 | 257,0 | 260,6 | 269,6 | 276,7 | |
| Veränderung gegenüber Vorjahr in % | -4,7 | 0,6 | -0,9 | +1,4 | +3,5 | +2,6 | |
| darunter: | | | | | | | |
| Steuereinnahmen | 227,8 | 226,2 | 229,2 | 232,8 | 241,8 | 250,3 | |
| Veränderung gegenüber Vorjahr in % | -4,8 | -0,7 | +1,3 | +1,6 | +3,8 | +3,5 | |
| 3. Finanzierungssaldo | -34,5 | -44,4 | - 48,8 | - 40,5 | - 32,0 | - 24,5 | |
| in % der Ausgaben | 11,8 | 14,6 | 16,0 | 13,4 | 10,6 | 8,1 | |
| Zusammensetzung des Finanzierungssaldos | | | | | | | |
| 4. Bruttokreditaufnahme² (-) | 269,0 | 289,0 | 317,9 | 318,7 | 321,1 | 308,0 | |
| 5. sonst. Einnahmen und haushalterische Umbuchungen | + 6,4 | - 5,0 | - 3,7 | - 0,7 | + 0,0 | - 0,2 | |
| 6. Tilgungen (+) | 228,5 | 240,0 | 273,1 | 279,2 | 289,5 | 284,2 | |
| 7. Nettokreditaufnahme | -34,1 | -44,0 | - 48,4 | - 40,1 | - 31,6 | - 24,1 | |
| 8. Münzeinnahmen | -0,3 | -0,3 | - 0,4 | - 0,4 | - 0,4 | - 0,4 | |
| Nachrichtlich: | | | | | | | |
| Investive Ausgaben | 27,1 | 26,1 | 33,8 | 29,0 | 26,4 | 25,9 | |
| Veränderung gegenüber Vorjahr in % | +11,5 | -3,8 | +29,8 | -10,2 | -9,1 | - 1,7 | |
| Bundesanteil am Bundesbankgewinn | 3,5 | 3,5 | 3,0 | 2,5 | 2,5 | 2,5 | |

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Stand: Januar 2011.

¹Gem. BHO § 13 Absatz 4.2 ohne Münzeinnahmen.

 $^{^2\,}Nach\,Abzug\,der\,Finanzierung\,der\,Eigenbestandsveränderung.$

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 4: Ausgaben des Bundes nach volkswirtschaftlichen Arten in den Haushaltsjahren 2009 bis 2014

| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|--|-----------|---------------|--------------|---------|---------|---------|
| Ausgabeart | Ist | Finanzplanung | inanzplanung | | | |
| | in Mio. € | | | | | |
| Ausgaben der laufenden Rechnung | | | | | | |
| Personalausgaben | 27 939 | 28 196 | 27 799 | 27 699 | 27 550 | 27 421 |
| Aktivitätsbezüge | 20 977 | 21 117 | 20 749 | 20611 | 20 454 | 20313 |
| Ziviler Bereich | 9 2 6 9 | 9 443 | 9 2 4 8 | 9 2 5 6 | 9 267 | 9 289 |
| Militärischer Bereich | 11 708 | 11 674 | 11 501 | 11 355 | 11 187 | 11 024 |
| Versorgung | 6 962 | 7 079 | 7 050 | 7 088 | 7 096 | 7 108 |
| Ziviler Bereich | 2 462 | 2 459 | 2 443 | 2 445 | 2 431 | 2 407 |
| Militärischer Bereich | 4 500 | 4620 | 4606 | 4 643 | 4 665 | 4 701 |
| Laufender Sachaufwand | 21 395 | 21 494 | 22 336 | 22 331 | 22 554 | 22 565 |
| Unterhaltung des unbeweglichen Vermögens | 1 478 | 1 544 | 1 350 | 1 328 | 1311 | 1 313 |
| Militärische Beschaffungen, Anlagen usw. | 10 281 | 10 442 | 10429 | 10 305 | 10 497 | 10 453 |
| Sonstiger laufender Sachaufwand | 9 635 | 9 508 | 10557 | 10 699 | 10746 | 10 798 |
| Zinsausgaben | 38 099 | 33 108 | 35 343 | 36 354 | 40 520 | 48 016 |
| an andere Bereiche | 38 099 | 33 108 | 35 343 | 36 354 | 40 520 | 48 016 |
| Sonstige | 38 099 | 33 108 | 35 343 | 36 354 | 40 520 | 48 016 |
| für Ausgleichsforderungen | 42 | 42 | 42 | 42 | 42 | 42 |
| an sonstigen inländischen Kreditmarkt | 38 054 | 33 058 | 35 302 | 36313 | 40 479 | 47 975 |
| an Ausland | 3 | 8 | 0 | 0 | 0 | C |
| Laufende Zuweisungen und Zuschüsse | 177 289 | 194 377 | 188 756 | 186 513 | 186 057 | 185 563 |
| an Verwaltungen | 14396 | 14114 | 15 094 | 14563 | 14 800 | 14783 |
| Länder | 8 754 | 8 579 | 9 3 5 4 | 8 729 | 8 972 | 8 982 |
| Gemeinden | 18 | 17 | 18 | 9 | 8 | 8 |
| Sondervermögen | 5 624 | 5 5 1 8 | 5 721 | 5 824 | 5 8 1 9 | 5 793 |
| Zweckverbände | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| an andere Bereiche | 162 892 | 180 263 | 173 662 | 171 950 | 171 257 | 170 780 |
| Unternehmen | 22 951 | 24 212 | 25 056 | 24767 | 24919 | 25 732 |
| Renten, Unterstützungen u.ä. an natürliche Personen | 29 699 | 29 665 | 28 159 | 27 889 | 26 350 | 23 828 |
| an Sozialversicherung | 105 130 | 120831 | 114657 | 113 755 | 114 436 | 115 667 |
| an private Institutionen ohne Erwerbscharakter | 1 249 | 1 336 | 1 584 | 1 572 | 1 596 | 1 604 |
| an Ausland | 3 858 | 4216 | 4205 | 3 966 | 3 954 | 3 948 |
| an Sonstige | 5 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Summe Ausgaben der laufenden Rechnung | 264 721 | 277 175 | 274 234 | 272 897 | 276 681 | 283 566 |
| Ausgaben der Kapitalrechnung ^a | | | | | | |
| Sachinvestitionen | 8 504 | 7 660 | 7 499 | 7 505 | 7 366 | 7 307 |
| Baumaßnahmen | 6830 | 6 242 | 6014 | 5 9 6 0 | 5 745 | 5 707 |
| Erwerb von beweglichen Sachen | 1 030 | 916 | 910 | 898 | 882 | 895 |
| Grunderwerb | 643 | 503 | 576 | 647 | 740 | 704 |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 4: Ausgaben des Bundes nach volkswirtschaftlichen Arten in den Haushaltsjahren 2009 bis 2014

| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|--|-----------|---------|---------|---------|---------------|---------|--|
| Ausgabeart | Ist | Ist | Soll | | Finanzplanung | | |
| | in Mio. € | | | | | | |
| Vermögensübertragungen | 15 619 | 15 350 | 14 975 | 14 773 | 14 591 | 14 415 | |
| Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen | 15 190 | 14 944 | 14581 | 14416 | 14 234 | 14 059 | |
| an Verwaltungen | 5 852 | 5 209 | 5 092 | 4927 | 4786 | 4 640 | |
| Länder | 5 8 0 4 | 5 142 | 5 0 3 1 | 4848 | 4 693 | 4 5 4 7 | |
| Gemeinden und Gemeindeverbände | 48 | 68 | 59 | 77 | 91 | 91 | |
| Sondervermögen | 0 | 0 | 2 | 2 | 2 | 2 | |
| an andere Bereiche | 9 338 | 9 735 | 9 489 | 9 489 | 9 449 | 9 4 1 9 | |
| Sonstige - Inland | 6 462 | 6 599 | 6 179 | 6410 | 6379 | 6376 | |
| Ausland | 2 876 | 3 136 | 3 3 1 0 | 3 079 | 3 069 | 3 043 | |
| Sonstige Vermögensübertragungen | 429 | 406 | 394 | 358 | 356 | 356 | |
| an andere Bereiche | 429 | 406 | 394 | 358 | 356 | 356 | |
| Sonstige - Inland | 148 | 137 | 157 | 138 | 136 | 136 | |
| Ausland | 282 | 269 | 237 | 220 | 220 | 220 | |
| Darlehensgewährung, Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen | 3 409 | 3 473 | 10 250 | 7 120 | 4 798 | 4 582 | |
| Darlehensgewährung | 2 490 | 2 663 | 9 444 | 6 189 | 3 8 6 4 | 3 760 | |
| an Verwaltungen | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | |
| Länder | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | |
| an andere Bereiche | 2 490 | 2 662 | 9 443 | 6 188 | 3 863 | 3 760 | |
| Sozialversicherung | 0 | 0 | 5 400 | 2 150 | 0 | 0 | |
| Sonstige - Inland (auch Gewährleistungen) | 872 | 1 075 | 2 368 | 2 527 | 2 439 | 2 228 | |
| Ausland | 1 618 | 1 587 | 1 675 | 1 511 | 1 425 | 1 532 | |
| Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen | 919 | 810 | 806 | 931 | 934 | 822 | |
| Inland | 13 | 13 | 1 | 1 | 1 | 1 | |
| Ausland | 905 | 797 | 805 | 931 | 933 | 822 | |
| Summe Ausgaben der Kapitalrechnung ^a | 27 532 | 26 483 | 32 724 | 29 399 | 26 755 | 26 305 | |
| ^a Darunter: Investive Ausgaben | 27 103 | 26 077 | 32 330 | 29 041 | 26 398 | 25 948 | |
| Globale Mehr-/Minderausgaben | 0 | 0 | -1 158 | -1 296 | -1 936 | -8 771 | |
| Ausgaben zusammen | 292 253 | 303 658 | 305 800 | 301 000 | 301 500 | 301 100 | |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 5: Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabegruppen und Funktionen, Ist 2010

| | | Ausgaben zusammen | Ausgaben der laufenden Rechnung | Personal- ausgaben | Laufender Sachaufwand | Zinsausgaben | Laufende Zuweisunger und Zuschüss |
|----------|--|----------------------|--|-----------------------|--------------------------|--------------|---|
| Funktion | Ausgabengruppe | | Reclining | | in Mio. € | | |
| 0 | Allgemeine Dienste | 54 227 | 48 129 | 25 376 | 17 036 | - | 5 717 |
| 1 | Politische Führung und zentrale Verwaltung | 6 2 4 0 | 5 958 | 3 947 | 1 240 | - | 771 |
| 2 | Auswärtige Angelegenheiten | 8 695 | 3 851 | 491 | 156 | - | 3 205 |
| 3 | Verteidigung | 31 707 | 31 426 | 16 294 | 14128 | | 1 005 |
| 4 | Öffentliche Sicherheit und Ordnung | 3 486 | 3 118 | 2 041 | 916 | | 161 |
| 5 | Rechtsschutz | 373 | 350 | 253 | 82 | - | 15 |
| 6 | Finanzverwaltung | 3 727 | 3 426 | 2 351 | 514 | - | 561 |
| 1 | Bildungswesen, Wissenschaft, Forschung, kulturelle Angelegenheiten | 14 896 | 11 807 | 535 | 751 | - | 10 521 |
| 13 | Hochschulen | 2 689 | 1817 | 9 | 9 | - | 1 798 |
| 14 | Förderung von Schülern, Studenten | 2014 | 2014 | - | - | - | 2 014 |
| 15 | Sonstiges Bildungswesen | 547 | 472 | 10 | 69 | - | 394 |
| 16 | Wissenschaft, Forschung, Entwicklung außerhalb der Hochschulen | 8 940 | 6 9 9 1 | 516 | 668 | - | 5 807 |
| 19 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 1 | 705 | 512 | 1 | 4 | - | 507 |
| 2 | Soziale Sicherung, soziale Kriegsfolgeaufgaben, Wiedergutmachung | 163 431 | 162 517 | 231 | 350 | - | 161 936 |
| 22 | Sozialversicherung einschl. Arbeitslosenversicherung | 110 596 | 110 596 | 60 | - | - | 110 536 |
| 23 | Familien-, Sozialhilfe, Förderung der Wohlfahrtspflege u.Ä. | 6873 | 6 873 | - | - | - | 6 873 |
| 24 | Soziale Leistungen für Folgen von Krieg und politischen Ereignissen | 2722 | 2 446 | - | 38 | - | 2 408 |
| 25 | Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsschutz | 41 540 | 41 429 | 44 | 249 | - | 41 136 |
| 26 | Jugendhilfe nach dem SGB VIII | 192 | 192 | - | - | - | 192 |
| 29 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 2 | 1 509 | 982 | 127 | 63 | - | 792 |
| 3 | Gesundheit und Sport | 1 255 | 886 | 284 | 266 | - | 336 |
| 31 | Einrichtungen und Maßnahmen des Gesundheitswesen | 388 | 363 | 155 | 154 | - | 53 |
| 312 | Krankenhäuser und Heilstätten | - | - | - | - | - | - |
| 319 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 31 | 388 | 363 | 155 | 154 | - | 53 |
| 32 | Sport | 135 | 115 | - | 6 | - | 109 |
| 33 | Umwelt- und Naturschutz | 400 | 271 | 83 | 54 | - | 133 |
| 34 | Reaktorsicherheit und Strahlenschutz | 332 | 138 | 45 | 51 | - | 41 |
| 4 | Wohnungswesen, Städtebau, Raumordnung und kommunale Gemeinschaftsdienste | 2 114 | 701 | - | 31 | - | 671 |
| 41 | Wohnungswesen | 1 356 | 678 | - | 7 | - | 671 |
| 42 | Raumordnung, Landesplanung, Vermessungswesen | 1 | 1 | - | 1 | - | - |
| 43 | Kommunale Gemeinschaftsdienste | 12 | - | - | - | - | - |
| 44 | Städtebauförderung | 745 | 22 | - | 22 | - | - |
| 5 | Ernährung, Landwirtschaft und Forsten | 1 198 | 684 | 29 | 144 | - | 510 |
| 52 | Verbesserung der Agrarstruktur | 645 | 170 | - | 1 | - | 169 |
| 53 | Einkommensstabilisierende Maßnahmen | 334 | 334 | - | 62 | - | 273 |
| 533 | Gasölverbilligung | - | - | - | - | - | - |
| 539 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 53 | 334 | 334 | - | 62 | _ | 273 |
| 599 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 5 | 219 | 180 | 29 | 82 | | 69 |

noch Tabelle 5: Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabegruppen und Funktionen, Ist 2010

| Funktion | Ausgabengruppe | Sach- investitionen | Vermögens- beratungen | Darlehns- gewährung, Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen in Mio. € | Summe Ausgaben der Kapital- rechnung ^a | ^a Darunter: Investive Ausgaben |
|----------|--|------------------------|--------------------------|---|--|---|
| 0 | Allgemeine Dienste | 933 | 2 578 | 2 587 | 6 098 | 6 072 |
| 1 | Politische Führung und zentrale Verwaltung | 279 | 2 | - | 282 | 282 |
| 2 | Auswärtige Angelegenheiten | 72 | 2 388 | 2384 | 4844 | 4843 |
| 3 | Verteidigung | 221 | 60 | - | 280 | 255 |
| 4 | Öffentliche Sicherheit und Ordnung | 240 | 128 | - | 368 | 368 |
| 5 | Rechtsschutz | 22 | 1 | - | 23 | 23 |
| 6 | Finanzverwaltung | 99 | 0 | 203 | 301 | 301 |
| 1 | Bildungswesen, Wissenschaft, Forschung, kulturelle Angelegenheiten | 237 | 2 841 | 11 | 3 089 | 3 089 |
| 13 | Hochschulen | 0 | 872 | - | 873 | 873 |
| 14 | Förderung von Schülern, Studenten | - | - | - | - | - |
| 15 | Sonstiges Bildungswesen | 0 | 75 | - | 75 | 75 |
| 16 | Wissenschaft, Forschung, Entwicklung außerhalb der Hochschulen | 216 | 1 722 | 11 | 1 949 | 1 949 |
| 19 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 1 | 21 | 172 | - | 193 | 193 |
| 2 | Soziale Sicherung, soziale Kriegsfolgeaufgaben, Wiedergutmachung | 9 | 904 | 1 | 913 | 534 |
| 22 | Sozialversicherung einschl. Arbeitslosenversicherung | - | - | - | - | - |
| 23 | Familien-, Sozialhilfe, Förderung der Wohlfahrtspflege u.Ä. | - | - | - | - | - |
| 24 | Soziale Leistungen für Folgen von Krieg und politischen Ereignissen | 1 | 274 | 1 | 276 | 2 |
| 25 | Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsschutz | 5 | 106 | - | 111 | 5 |
| 26 | Jugendhilfe nach dem SGB VIII | - | - | - | - | - |
| 29 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 2 | 3 | 524 | - | 527 | 527 |
| 3 | Gesundheit und Sport | 211 | 158 | - | 370 | 370 |
| 31 | Einrichtungen und Maßnahmen des Gesundheitswesen | 18 | 8 | - | 26 | 26 |
| 312 | Krankenhäuser und Heilstätten | - | - | - | - | - |
| 319 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 31 | 18 | 8 | - | 26 | 26 |
| 32 | Sport | - | 20 | - | 20 | 20 |
| 33 | Umwelt- und Naturschutz | 7 | 123 | - | 130 | 130 |
| 34 | Reaktorsicherheit und Strahlenschutz | 186 | 9 | - | 195 | 195 |
| 4 | Wohnungswesen, Städtebau, Raumordnung und kommunale Gemeinschaftsdienste | - | 1 411 | 2 | 1 413 | 1 413 |
| 41 | Wohnungswesen | - | 676 | 2 | 678 | 678 |
| 42 | Raumordnung, Landesplanung, Vermessungswesen | - | - | - | - | - |
| 43 | Kommunale Gemeinschaftsdienste | - | 12 | - | 12 | 12 |
| 44 | Städtebauförderung | - | 723 | - | 723 | 723 |
| 5 | Ernährung, Landwirtschaft und Forsten | 11 | 502 | 0 | 514 | 514 |
| 52 | Verbesserung der Agrarstruktur | - | 474 | 0 | 474 | 474 |
| 53 | Einkommensstabilisierende Maßnahmen | - | - | - | - | - |
| 533 | Gasölverbilligung | - | - | - | - | - |
| 539 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 53 | - | - | - | - | - |
| 599 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 5 | 11 | 28 | - | 39 | 39 |

noch Tabelle 5: Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabegruppen und Funktionen, Ist 2010

| | | Ausgaben zusammen | Ausgaben der laufenden Rechnung | Personal- ausgaben | Laufender Sachaufwand | Zinsausgaben | Laufende Zuweisunger und Zuschüss | | |
|----------|---|----------------------|--|-----------------------|--------------------------|--------------|---|--|--|
| Funktion | Ausgabengruppe | in Mio. € | | | | | | | |
| 6 | Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen | 4 480 | 2 675 | 62 | 626 | - | 1 987 | | |
| 62 | Energie- und Wasserwirtschaft, Kulturbau | 768 | 637 | - | 448 | - | 190 | | |
| 621 | Kernenergie | 238 | 164 | - | - | - | 164 | | |
| 622 | Erneuerbare Energieformen | 53 | 27 | - | 2 | - | 25 | | |
| 629 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 62 | 478 | 447 | - | 446 | - | 1 | | |
| 63 | Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe | 1 591 | 1 574 | - | 6 | - | 1 569 | | |
| 64 | Handel | 123 | 123 | - | 66 | - | 57 | | |
| 69 | Regionale Förderungsmaßnahmen | 811 | 18 | - | 15 | - | 3 | | |
| 699 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 6 | 1 186 | 322 | 62 | 92 | - | 168 | | |
| 7 | Verkehrs- und Nachrichtenwesen | 11 735 | 3 810 | 1 033 | 2 013 | - | 763 | | |
| 72 | Straßen | 7 677 | 1 078 | - | 998 | - | 81 | | |
| 73 | Wasserstraßen und Häfen, Förderung der Schifffahrt | 1 853 | 917 | 511 | 340 | - | 67 | | |
| 74 | Eisenbahnen und öffentlicher Personennahverkehr | 335 | 4 | - | - | - | 4 | | |
| 75 | Luftfahrt | 181 | 180 | 43 | 18 | - | 119 | | |
| 799 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 7 | 1 690 | 1 630 | 480 | 658 | - | 492 | | |
| 8 | Wirtschaftsunternehmen, Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen | 16 073 | 11 756 | - | 10 | - | 11 746 | | |
| 81 | Wirtschaftsunternehmen | 10 850 | 6 532 | - | 10 | - | 6 5 2 3 | | |
| 832 | Eisenbahnen | 4304 | 78 | - | 1 | - | 77 | | |
| 869 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 81 | 6 5 4 6 | 6 455 | - | 9 | - | 6 446 | | |
| 87 | Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen | 5 223 | 5 223 | - | - | - | 5 223 | | |
| 873 | Sondervermögen | 5 223 | 5 223 | - | - | - | 5 2 2 3 | | |
| 879 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 87 | - | - | - | - | - | - | | |
| 9 | Allgemeine Finanzwirtschaft | 34 249 | 34 210 | 644 | 269 | 33 108 | 190 | | |
| 91 | Steuern und allgemeine Finanzzuweisungen | 228 | 189 | - | - | - | 189 | | |
| 92 | Schulden | 33 113 | 33 113 | - | 5 | 33 108 | - | | |
| 999 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 9 | 908 | 908 | 644 | 264 | - | 0 | | |
| Summe al | ller Hauptfunktionen | 303 658 | 277 175 | 28 196 | 21 494 | 33 108 | 194 377 | | |

noch Tabelle 5: Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabegruppen und Funktionen, Ist 2010

| | | Sachin- vestitionen | Vermögens- beratungen | Darlehns- gewährung, Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen | Summe Ausgaben der Kapital- rechnung ^a | ^a Darunter Investive Ausgaben |
|----------|---|------------------------|--------------------------|--|--|--|
| Funktion | 3 3 11 | | | in Mio. € | | |
| 6 | Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen | 114 | 832 | 859 | 1 805 | 1 805 |
| 62 | Energie- und Wasserwirtschaft, Kulturbau | 74 | 57 | - | 131 | 131 |
| 621 | Kernenergie | 74 | - | - | 74 | 74 |
| 622 | Erneuerbare Energieformen | - | 26 | - | 26 | 26 |
| 629 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 62 | - | 31 | - | 31 | 31 |
| 63 | Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe | - | 16 | - | 16 | 16 |
| 64 | Handel | - | - | - | - | - |
| 69 | Regionale Förderungsmaßnahmen | 39 | 755 | - | 793 | 793 |
| 699 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 6 | 1 | 4 | 859 | 864 | 864 |
| 7 | Verkehrs- und Nachrichtenwesen | 6 145 | 1 780 | - | 7 926 | 7 926 |
| 72 | Straßen | 5 163 | 1 435 | - | 6 598 | 6 598 |
| 73 | Wasserstraßen und Häfen, Förderung der Schifffahrt | 935 | - | - | 935 | 935 |
| 74 | Eisenbahnen und öffentlicher Personennahverkehr | - | 331 | - | 331 | 331 |
| 75 | Luftfahrt | 1 | - | - | 1 | 1 |
| 799 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 7 | 46 | 14 | - | 60 | 60 |
| 8 | Wirtschaftsunternehmen, Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen | - | 4 304 | 13 | 4 318 | 4 318 |
| 81 | Wirtschaftsunternehmen | - | 4304 | 13 | 4318 | 4318 |
| 832 | Eisenbahnen | - | 4226 | - | 4226 | 4 2 2 6 |
| 869 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 81 | - | 78 | 13 | 91 | 91 |
| 87 | Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen | - | - | - | - | - |
| 873 | Sondervermögen | - | - | - | - | - |
| 879 | Übrige Bereiche aus Oberfunktion 87 | - | - | - | - | - |
| 9 | Allgemeine Finanzwirtschaft | - | 38 | - | 38 | 38 |
| 91 | Steuern und allgemeine Finanzzuweisungen | - | 38 | - | 38 | 38 |
| 92 | Schulden | - | - | - | - | - |
| 999 | Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 9 | - | - | - | - | |
| Summe a | ıller Hauptfunktionen | 7 660 | 15 350 | 3 473 | 26 483 | 26 077 |

Tabelle 6: Gesamtübersicht über die Entwicklung des Bundeshaushalts 1969 bis 2011 (Finanzierungsrechnung, wichtige Ausgabe- und Einnahmegruppen)

| Gegenstand der Nachweisung | Einheit | 1969 | 1975 | 1980 | 1985 | 1990 | 1995 | 2000 |
|---|---------|------|-------|---------|----------|-------|--------|--------|
| | | | | Ist-Erg | jebnisse | | | |
| I. Gesamtübersicht | | | | | | | | |
| Ausgaben | Mrd.€ | 42,1 | 80,2 | 110,3 | 131,5 | 194,4 | 237,6 | 244,4 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 8,6 | 12,7 | 37,5 | 2,1 | 0,0 | -1,4 | -1,0 |
| Einnahmen | Mrd.€ | 42,6 | 63,3 | 96,2 | 119,8 | 169,8 | 211,7 | 220,5 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 17,9 | 0,2 | 6,0 | 5,0 | 0,0 | -1,5 | -0,1 |
| Finanzierungssaldo | Mrd.€ | 0,6 | -16,9 | -14,1 | -11,6 | -24,6 | -25,8 | -23,9 |
| darunter: | | | | | | | | |
| Nettokreditaufnahme | Mrd.€ | -0,0 | -15,3 | -27,1 | -11,4 | -23,9 | -25,6 | -23,8 |
| Münzeinnahmen | Mrd.€ | -0,1 | -0,4 | -27,1 | -0,2 | -0,7 | -0,2 | -0,1 |
| Rücklagenbewegung | Mrd.€ | 0,0 | -1,2 | - | - | - | - | |
| Deckung kassenmäßiger Fehlbeträge | Mrd.€ | 0,7 | 0,0 | - | - | - | - | |
| II. Finanzwirtschaftliche | | | | | | | | |
| Vergleichsdaten Personalausgaben | Mrd.€ | 6,6 | 13,0 | 16,4 | 18,7 | 22,1 | 27,1 | 26,5 |
| 5 | % | 12,4 | 5,9 | 6,5 | 3,4 | 4,5 | 0,5 | -1,7 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | | | | | | | | |
| Anteil an den Bundesausgaben Anteil a. d. Personalausgaben des | % | 15,6 | 16,2 | 14,9 | 14,3 | 11,4 | 11,4 | 10,8 |
| öffentl. Gesamthaushalts ³ | % | 24,3 | 21,5 | 19,8 | 19,1 | 0,0 | 14,4 | 15,7 |
| Zinsausgaben | Mrd.€ | 1,1 | 2,7 | 7,1 | 14,9 | 17,5 | 25,4 | 39,1 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 14,3 | 23,1 | 24,1 | 5,1 | 6,7 | -6,2 | -4,7 |
| Anteil an den Bundesausgaben | % | 2,7 | 5,3 | 6,5 | 11,3 | 9,0 | 10,7 | 16,0 |
| Anteil an den Zinsausgaben des | % | 35,1 | 35,9 | 47,6 | 52,3 | 0,0 | 38,7 | 57,9 |
| öffentl. Gesamthaushalts ³ | | | | | | | | |
| Investive Ausgaben | Mrd.€ | 7,2 | 13,1 | 16,1 | 17,1 | 20,1 | 34,0 | 28,1 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 10,2 | 11,0 | -4,4 | -0,5 | 8,4 | 8,8 | -1,7 |
| Anteil an den Bundesausgaben | % | 17,0 | 16,3 | 14,6 | 13,0 | 10,3 | 14,3 | 11,5 |
| Anteil a. d. investiven Ausgaben des öffentl. Gesamthaushalts ³ | % | 34,4 | 35,4 | 32,0 | 36,1 | 0,0 | 37,0 | 35,0 |
| Steuereinnahmen ¹ | Mrd.€ | 40,2 | 61,0 | 90,1 | 105,5 | 132,3 | 187,2 | 198,8 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 18,7 | 0,5 | 6,0 | 4,6 | 4,7 | -3,4 | 3,3 |
| Anteil an den Bundesausgaben | % | 95,5 | 76,0 | 81,7 | 80,2 | 68,1 | 78,8 | 81,3 |
| Anteil an den Bundeseinnahmen | % | 94,3 | 96,3 | 93,7 | 88,0 | 77,9 | 88,4 | 90,1 |
| Anteil am gesamten | | | | | | | | |
| Steueraufkommen ³ | % | 54,0 | 49,2 | 48,3 | 47,2 | 0,0 | 44,9 | 42,5 |
| Nettokreditaufnahme | Mrd.€ | 0,0 | -15,3 | -13,9 | -11,4 | -23,9 | -25,6 | -23,8 |
| Anteil an den Bundesausgaben | % | 0,0 | 19,1 | 12,6 | 8,7 | | 10,8 | 9,7 |
| Anteil a.d. investiven Ausgaben des Bundes | % | 0,0 | 117,2 | 86,2 | 67,0 | | 75,3 | 84,4 |
| Anteil a.d. Nettokreditaufnahme des öffentl. Gesamthaushalts ³ | % | 0,0 | 55,8 | 50,4 | 55,3 | | 51,2 | 62,0 |
| nachrichtlich: Schuldenstand ³ | | | | | | | | |
| öffentliche Haushalte ² | Mrd.€ | 59,2 | 129,4 | 238,9 | 388,4 | 538,3 | 1018,8 | 1210,9 |
| darunter: Bund | Mrd.€ | 23,1 | 54,8 | 120,0 | 204,0 | 306,3 | 658,3 | 774,8 |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Gesamtübersicht über die Entwicklung des Bundeshaushalts noch Tabelle 6: 1969 bis 2011

(Finanzierungsrechnung, wichtige Ausgabe- und Einnahmegruppen)

| Gegenstand der Nachweisung | Einheit | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|---|---------|---------|---------|----------------|---------|---------|--------|------|
| | | | | Ist-Ergebnisse | ! | | | Soll |
| I. Gesamtübersicht | | | | | | | | |
| Ausgaben | Mrd.€ | 259,8 | 261,0 | 270,4 | 282,3 | 292,3 | 303,7 | 305 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 3,3 | 0,5 | 3,6 | 4,4 | 3,5 | 3,9 | 0 |
| Einnahmen | Mrd.€ | 228,4 | 232,8 | 255,7 | 270,5 | 257,7 | 259,3 | 257 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 7,8 | 1,9 | 9,8 | 5,8 | - 4,7 | 0,6 | - 0 |
| Finanzierungssaldo | Mrd.€ | -31,4 | -28,2 | - 14,7 | - 11,8 | - 34,5 | - 44,3 | - 48 |
| darunter: | | | | | | | | |
| Nettokreditaufnahme | Mrd.€ | -31,2 | - 27,9 | - 14,3 | - 11,5 | - 34,1 | -44,0 | - 48 |
| Münzeinnahmen | Mrd.€ | -0,2 | -0,3 | -0,4 | - 0,3 | - 0,3 | -0,3 | - 0 |
| Rücklagenbewegung | Mrd.€ | - | - | - | - | - | - | |
| Deckung kassenmäßiger Fehlbeträge | Mrd.€ | - | - | - | - | - | - | |
| II. Finanzwirtschaftliche Vergleichsdaten | | | | | | | | |
| Personalausgaben | Mrd.€ | 26,4 | 26,1 | 26,0 | 27,0 | 27,9 | 28,2 | 27 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | - 1,4 | - 1,0 | -0,3 | 3,7 | 3,4 | 0,9 | - 1 |
| Anteil an den Bundesausgaben | % | 10,1 | 10,0 | 9,6 | 9,6 | 9,6 | 9,3 | 9 |
| Anteil a. d. Personalausgaben des | % | 15,3 | 14,7 | 14,8 | 15,1 | 14,4 | 14,2 | |
| öffentl. Gesamthaushalts ³ | /0 | 13,3 | 14,7 | 14,0 | 13,1 | 14,4 | 14,2 | |
| Zinsausgaben | Mrd.€ | 37,4 | 37,5 | 38,7 | 40,2 | 38,1 | 33,1 | 35 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 3,0 | 0,3 | 3,3 | 3,7 | - 5,2 | - 13,1 | 6 |
| Anteil an den Bundesausgaben | % | 14,4 | 14,4 | 14,3 | 14,2 | 13,0 | 10,9 | 11 |
| Anteil an den Zinsausgaben des öffentl. Gesamthaushalts ³ | % | 58,3 | 57,9 | 58,6 | 60,9 | 60,8 | 56,5 | |
| Investive Ausgaben | Mrd.€ | 23,8 | 22,7 | 26,2 | 24,3 | 27,1 | 26,1 | 32 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 6,2 | -4,4 | 15,4 | -7,2 | 11,5 | -3,8 | 24 |
| Anteil an den Bundesausgaben | % | 9,1 | 8,7 | 9,7 | 8,6 | 9,3 | 8,6 | 10 |
| Anteil a. d. investiven Ausgaben des | | | | | | | | |
| öffentl. Gesamthaushalts ³ | % | 34,2 | 33,7 | 39,9 | 37,0 | 25,7 | 29,7 | |
| Steuereinnahmen ¹ | Mrd.€ | 190,1 | 203,9 | 230,0 | 239,2 | 227,8 | 226,2 | 229 |
| Veränderung gegenüber Vorjahr | % | 1,7 | 7,2 | 12,8 | 4,0 | - 4,8 | -0,7 | 1 |
| Anteil an den Bundesausgaben | % | 73,2 | 78,1 | 85,1 | 84,7 | 78,0 | 74,5 | 74 |
| Anteil an den Bundeseinnahmen | % | 83,2 | 87,6 | 90,0 | 88,4 | 88,4 | 87,2 | 89 |
| Anteil am gesamten | % | 42,1 | 41,7 | 42,8 | 42,6 | 43,5 | 43,0 | |
| Steueraufkommen ³ | | | | | | | | |
| Nettokreditaufnahme | Mrd.€ | -31,2 | - 27,9 | - 14,3 | - 11,5 | - 34,1 | - 44,0 | - 48 |
| Anteil an den Bundesausgaben | % | 12,0 | 10,7 | 5,3 | 4,1 | 11,7 | 14,5 | 15 |
| Anteil a.d. investiven Ausgaben des Bundes | % | 131,3 | 122,8 | 54,7 | 47,4 | 126,0 | 168,8 | 149 |
| Anteil a.d. Nettokreditaufnahme des öffentl. Gesamthaushalts ³ | % | 58,6 | 60,2 | 103,7 | 60,5 | 39,0 | 61,0 | |
| nachrichtlich: Schuldenstand ³ | | | | | | | | |
| öffentliche Haushalte ² | Mrd.€ | 1 489,9 | 1 545,4 | 1 552,4 | 1 577,9 | 16941/2 | _ | |
| darunter: Bund | Mrd.€ | 903,3 | 950,3 | 957,3 | 985,7 | 1054 | · | |

 $^{^{\}rm 1}$ Nach Abzug der Ergänzungszuweisungen an Länder.

² Ab 1991 Gesamtdeutschland.

 $^{^3} S tand Finanz planungs rat Dezember 2010; 2010 = Sch\"{a}tzung. \label{eq:continuous} \\ G F f entlicher Gesamthaushalt einschl. \label{eq:continuous} \\ Kassenkredite. Bund einschl. \\ G F f entlicher Gesamthaushalt einschl. \\ G F f entlicher Gesamthaushalt einschl. \\ G F f entlicher G F entli$ Sonderrechnungen und Kassenkredite.

Tabelle 7: Öffentlicher Gesamthaushalt von 2003 bis 2009

| | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|--|-------|-------|------------|---------------|--------------|-------|-------|
| | | | | in Mrd. € | | | |
| Öffentlicher Gesamthaushalt ¹ | | | | | | | |
| Ausgaben | 620,7 | 615,3 | 627,7 | 638,5 | 649,2 | 675,0 | 727,9 |
| Einnahmen | 552,9 | 549,9 | 575,1 | 598,0 | 648,5 | 667,7 | 635,6 |
| Finanzierungssaldo | -67,9 | -65,5 | -52,5 | -40,5 | -0,6 | -7,3 | -92,3 |
| darunter: | | | | | | | |
| Bund ² | | | | | | | |
| Ausgaben | 256,7 | 251,6 | 259,9 | 261,0 | 270,5 | 282,3 | 292,3 |
| Einnahmen | 217,5 | 211,8 | 228,4 | 232,8 | 255,7 | 270,5 | 257,7 |
| Finanzierungssaldo | -39,2 | -39,8 | -31,4 | -28,2 | -14,7 | -11,8 | -34,5 |
| Länder ³ | | | | | | | |
| Ausgaben | 259,7 | 257,1 | 260,0 | 260,0 | 265,5 | 275,1 | 286,7 |
| Einnahmen | 229,2 | 233,5 | 237,2 | 250,1 | 273,1 | 274,9 | 259,7 |
| Finanzierungssaldo | -30,5 | -23,5 | -22,7 | -10,1 | 7,6 | -0,2 | -27,1 |
| Gemeinden ³ | | | | | | | |
| Ausgaben | 149,9 | 150,1 | 153,2 | 157,4 | 161,5 | 167,3 | 177,2 |
| Einnahmen | 141,5 | 146,2 | 150,9 | 160,1 | 169,7 | 174,9 | 170,0 |
| Finanzierungssaldo | -8,4 | -3,9 | -2,2 | 2,8 | 8,2 | 7,6 | -7,2 |
| | | | Veränderun | gen gegenübei | Vorjahr in % | | |
| Öffentlicher Gesamthaushalt | | | | | | | |
| Ausgaben | 1,3 | -0,9 | 2,0 | 1,7 | 1,7 | 4,0 | 7,8 |
| Einnahmen | -0,6 | -0,5 | 4,6 | 4,0 | 8,4 | 3,0 | -4,8 |
| darunter: | | | | | | | |
| Bund | | | | | | | |
| Ausgaben | 3,0 | -2,0 | 3,3 | 0,5 | 3,6 | 4,4 | 3,5 |
| Einnahmen | 0,4 | -2,6 | 7,8 | 1,9 | 9,8 | 5,8 | -4,7 |
| Länder | | | | | | | |
| Ausgaben | 0,7 | -1,0 | 1,1 | 0,0 | 2,1 | 3,6 | 4,2 |
| Einnahmen | 0,3 | 1,9 | 1,6 | 5,4 | 9,2 | 0,7 | -5,6 |
| Gemeinden | | | | | | | |
| Ausgaben | -0,0 | 0,1 | 2,1 | 2,8 | 2,6 | 3,6 | 5,9 |
| Einnahmen | -3,3 | 3,3 | 3,3 | 6,0 | 6,0 | 3,1 | -2,8 |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 7: Öffentlicher Gesamthaushalt von 2003 bis 2009

| | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|--|-------|-------|-------|--------------|------|------|-------|
| | | | | Anteile in % | | | |
| Finanzierungssaldo | | | | | | | |
| (1) in % des BIP (nominal) | | | | | | | |
| Öffentlicher Gesamthaushalt | -3,1 | -3,0 | -2,3 | -1,7 | -0,0 | -0,3 | -3,8 |
| darunter: | | | | | | | |
| Bund | -1,8 | -1,8 | -1,4 | -1,2 | -0,6 | -0,5 | -1,4 |
| Länder | -1,4 | -1,1 | -1,0 | -0,4 | 0,3 | -0,0 | -1,1 |
| Gemeinden | -0,4 | -0,2 | -0,1 | 0,1 | 0,3 | 0,3 | -0,3 |
| (2) in% der Ausgaben | | | | | | | |
| Öffentlicher Gesamthaushalt | -10,9 | -10,6 | -8,4 | -6,3 | -0,1 | -1,1 | -12,7 |
| darunter: | | | | | | | |
| Bund | -15,3 | -15,8 | -12,1 | -10,8 | -5,4 | -4,2 | -11,8 |
| Länder | -11,7 | -9,1 | -8,7 | -3,9 | 2,9 | -0,1 | -9,4 |
| Gemeinden | -5,6 | -2,6 | -1,5 | 1,8 | 5,1 | 4,6 | -4,0 |
| Ausgaben in % des BIP (nominal) | | | | | | | |
| Öffentlicher Gesamthaushalt | 28,7 | 27,8 | 28,0 | 27,4 | 26,7 | 27,2 | 30,4 |
| darunter: | | | | | | | |
| Bund | 11,9 | 11,4 | 11,6 | 11,2 | 11,1 | 11,4 | 12,2 |
| Länder | 12,0 | 11,6 | 11,6 | 11,2 | 10,9 | 11,1 | 12,0 |
| Gemeinden | 6,9 | 6,8 | 6,8 | 6,8 | 6,6 | 6,7 | 7,4 |
| Gesamtwirtschaftliche Steuerquote ⁴ | 20,4 | 20,0 | 20,1 | 21,0 | 22,1 | 22,6 | 21,9 |

¹ Bund, Länder, Gemeinden (mit Zweckverbänden) und Extrahaushalte. Der ÖGH ist um Zahlungen zwischen den Ebenen (Verrechnungsverkehr) bereinigt und errechnet sich daher nicht als Summe der einzelnen Ebenen.

Folgende Extrahaushalte des Bundes sind berücksichtigt: Lastenausgleichsfonds, ERP-Sondervermögen, EU-Finanzierung, Erblastentilgungsfonds, Entschädigungsfonds, Bundeseisenbahnvermögen, Versorgungsfonds und -rücklage des Bundes, Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation (BPS-PT), Sondervermögen Kinderbetreuungsausbau, Finanzmarktstabilisierungsfonds (SoFFin), Investitions- und Tilgungsfonds (ITF), Sondervermögen Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere, Energie- und Klimafonds, Restrukturierungsfonds.

Stand: Dezember 2010.

² Kernhaushalt, Rechnungsergebnisse.

³ Kernhaushalte, bis einschließlich 2007 Rechnungsergebnisse. Ab 2008 Kassenergebnisse.

⁴ Steuern des Öffentlichen Gesamthaushalts in Relation zum nominalen BIP.

Tabelle 8: Steueraufkommen nach Steuergruppen¹

| | | Steuerauf | kommen | | |
|------|-----------------|--------------------------|--------------------------|-----------------|-------------------|
| | : - | | dav | on | |
| | insgesamt | Direkte Steuern | Indirekte Steuern | Direkte Steuern | Indirekte Steuern |
| Jahr | | in Mrd. € | | in | % |
| | Gebiet der Bund | esrepublik Deutschland r | nach dem Stand bis zum 3 | . Oktober 1990 | |
| 1950 | 10,5 | 5,3 | 5,2 | 50,6 | 49,4 |
| 1955 | 21,6 | 11,1 | 10,5 | 51,3 | 48,7 |
| 1960 | 35,0 | 18,8 | 16,2 | 53,8 | 46,2 |
| 1965 | 53,9 | 29,3 | 24,6 | 54,3 | 45,7 |
| 1970 | 78,8 | 42,2 | 36,6 | 53,6 | 46,4 |
| 1975 | 123,8 | 72,8 | 51,0 | 58,8 | 41,2 |
| 1980 | 186,6 | 109,1 | 77,5 | 58,5 | 41,5 |
| 1981 | 189,3 | 108,5 | 80,9 | 57,3 | 42,7 |
| 1982 | 193,6 | 111,9 | 81,7 | 57,8 | 42,2 |
| 1983 | 202,8 | 115,0 | 87,8 | 56,7 | 43,3 |
| 1984 | 212,0 | 120,7 | 91,3 | 56,9 | 43,1 |
| 1985 | 223,5 | 132,0 | 91,5 | 59,0 | 41,0 |
| 1986 | 231,3 | 137,3 | 94,1 | 59,3 | 40,7 |
| 1987 | 239,6 | 141,7 | 98,0 | 59,1 | 40,9 |
| 1988 | 249,6 | 148,3 | 101,2 | 59,4 | 40,6 |
| 1989 | 273,8 | 162,9 | 111,0 | 59,5 | 40,5 |
| 1990 | 281,0 | 159,5 | 121,6 | 56,7 | 43,3 |
| | | Bundesrepublik | k Deutschland | | |
| 1991 | 338,4 | 189,1 | 149,3 | 55,9 | 44,1 |
| 1992 | 374,1 | 209,5 | 164,6 | 56,0 | 44,0 |
| 1993 | 383,0 | 207,4 | 175,6 | 54,2 | 45,8 |
| 1994 | 402,0 | 210,4 | 191,6 | 52,3 | 47,7 |
| 1995 | 416,3 | 224,0 | 192,3 | 53,8 | 46,2 |
| 1996 | 409,0 | 213,5 | 195,6 | 52,2 | 47,8 |
| 1997 | 407,6 | 209,4 | 198,1 | 51,4 | 48,6 |
| 1998 | 425,9 | 221,6 | 204,3 | 52,0 | 48,0 |
| 1999 | 453,1 | 235,0 | 218,1 | 51,9 | 48,1 |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 8: Steueraufkommen nach Steuergruppen¹

| | | Steuerauf | kommen | | | | | |
|----------------------------|--------------|-----------------|-------------------|-----------------|-------------------|--|--|--|
| | insgesamt | davon | | | | | | |
| | ilisgesailit | Direkte Steuern | Indirekte Steuern | Direkte Steuern | Indirekte Steuern | | | |
| Jahr | | in Mrd. € | | in | % | | | |
| Bundesrepublik Deutschland | | | | | | | | |
| 2000 | 467,3 | 243,5 | 223,7 | 52,1 | 47,9 | | | |
| 2001 | 446,2 | 218,9 | 227,4 | 49,0 | 51,0 | | | |
| 2002 | 441,7 | 211,5 | 230,2 | 47,9 | 52,1 | | | |
| 2003 | 442,2 | 210,2 | 232,0 | 47,5 | 52,5 | | | |
| 2004 | 442,8 | 211,9 | 231,0 | 47,8 | 52,2 | | | |
| 2005 | 452,1 | 218,8 | 233,2 | 48,4 | 51,6 | | | |
| 2006 | 488,4 | 246,4 | 242,0 | 50,5 | 49,5 | | | |
| 2007 | 538,2 | 272,1 | 266,2 | 50,6 | 49,4 | | | |
| 2008 | 561,2 | 290,2 | 270,9 | 51,7 | 48,3 | | | |
| 2009 | 524,0 | 253,5 | 270,5 | 48,4 | 51,6 | | | |
| 2010 ² | 525,5 | 251,9 | 273,6 | 47,9 | 52,1 | | | |
| 2011 ² | 537,3 | 260,1 | 277,3 | 48,4 | 51,6 | | | |
| 2012 ² | 563,2 | 281,1 | 282,1 | 49,9 | 50,1 | | | |

¹ Die Übersicht enthält auch Steuerarten, die zwischenzeitlich ausgelaufen oder abgeschafft worden sind: Notopfer Berlin für natürliche Personen (30.09.1956) und für Körperschaften (31.12.1957); Baulandsteuer (31.12.1962); Wertpapiersteuer (31.12.1964); Süßstoffsteuer (31.12.1965); Beförderungsteuer (31.12.1967); Speiseeissteuer (31.12.1971); Kreditgewinnabgabe (31.12.1973); Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer (31.12.1974) und zur Körperschaftsteuer (31.12.1976); Vermögensabgabe (31.03.1979); Hypothekengewinnabgabe und Lohnsummensteuer (31.12.1979); Essigsäure-, Spielkarten- und Zündwarensteuer (31.12.1980); Zündwarenmonopol (15.01.1983); Kuponsteuer (31.07.1984); Börsenumsatzsteuer (31.12.1990); Gesellschaft- und Wechselsteuer (31.12.1991); Solidaritätszuschlag (30.06.1992); Leuchtmittel-, Salz-, Zucker- und Teesteuer (31.12.1992); Vermögensteuer (31.12.1996); Gewerbe(kapital)steuer (31.12.1997).

² Steuerschätzung vom 2. bis 4. November 2010.

Übersichten und Grafiken zur finanzwirtschaftlichen Entwicklung

Tabelle 9: Entwicklung der Steuer- und Abgabequoten¹ (Steuer- und Sozialbeitragseinnahmen des Staates)

| | Abgrenzung der Volk Gesamtrech | | Abgrenzung der F | inanzstatistik ³ |
|------|-----------------------------------|----------------|------------------|-----------------------------|
| Jahr | Steuerquote | Abgabenquote | Steuerquote | Abgabenquote |
| | | in Relation zu | m BIP in % | |
| 1960 | 23,0 | 33,4 | 22,6 | 32 |
| 1965 | 23,5 | 34,1 | 23,1 | 32 |
| 1970 | 23,0 | 34,8 | 22,4 | 33 |
| 1975 | 22,8 | 38,1 | 23,1 | 37 |
| 1976 | 23,7 | 39,5 | 23,4 | 38 |
| 1977 | 24,6 | 40,4 | 24,5 | 39 |
| 1978 | 24,2 | 39,9 | 24,4 | 39 |
| 1979 | 23,9 | 39,6 | 24,3 | 39 |
| 1980 | 23,8 | 39,6 | 24,3 | 39 |
| 1981 | 22,8 | 39,1 | 23,7 | 39 |
| 1982 | 22,5 | 39,1 | 23,3 | 39 |
| 1983 | 22,5 | 38,7 | 23,2 | 39 |
| 1984 | 22,6 | 38,9 | 23,2 | 38 |
| 1985 | 22,8 | 39,1 | 23,4 | 39 |
| 1986 | 22,3 | 38,6 | 22,9 | 38 |
| 1987 | 22,5 | 39,0 | 22,9 | 38 |
| 1988 | 22,2 | 38,6 | 22,7 | 38 |
| 1989 | 22,7 | 38,8 | 23,4 | 39 |
| 1990 | 21,6 | 37,3 | 22,7 | 38 |
| 1991 | 22,0 | 38,9 | 22,0 | 38 |
| 1992 | 22,4 | 39,6 | 22,7 | 39 |
| 1993 | 22,4 | 40,2 | 22,6 | 39 |
| 1994 | 22,3 | 40,5 | 22,5 | 39 |
| 1995 | 21,9 | 40,3 | 22,5 | 40 |
| 1996 | 22,4 | 41,4 | 21,8 | 39 |
| 1997 | 22,2 | 41,4 | 21,3 | 39 |
| 1998 | 22,7 | 41,7 | 21,7 | 39 |
| 1999 | 23,8 | 42,5 | 22,5 | 40 |
| 2000 | 24,2 | 42,5 | 22,7 | 40 |
| 2001 | 22,6 | 40,8 | 21,1 | 38 |
| 2002 | 22,3 | 40,5 | 20,6 | 37 |
| 2003 | 22,3 | 40,6 | 20,4 | 37 |
| 2004 | 21,8 | 39,7 | 20,1 | 37 |
| 2005 | 22,0 | 39,7 | 20,2 | 36 |
| 2006 | 22,8 | 40,0 | 21,0 | 37 |
| 2007 | 23,7 | 40,1 | 22,1 | 37 |
| 2008 | 23,8 | 40,2 | 22,6 | 38 |
| 2009 | 23,5 | 40,6 | 21,9 | 37 |
| 2010 | 22,5 | 39,3 | 21 | 3 |

 $^{^{\}rm 1}$ Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland.

² Ab 1970 in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995). 2007 bis 2009 vorläufiges Ergebnis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR); Stand: August 2010. 2010: Erstes vorläufiges Ergebnis; Stand: Januar 2011.

³ Bis 2007 Rechnungsergebnisse. 2008 und 2009 Kassenergebnisse. 2010 Schätzung; Stand: Dezember 2010.

Tabelle 10: Entwicklung der Staatsquote^{1,2}

| | | Ausgaben des Staates | |
|------|-----------|------------------------------------|---------------------------------|
| Jahr | incoccemt | darunt | er |
| Janr | insgesamt | Gebietskörperschaften ³ | Sozialversicherung ³ |
| | | in Relation zum BIP in % | |
| 1960 | 32,9 | 21,7 | 11, |
| 1965 | 37,1 | 25,4 | 11, |
| 1970 | 38,5 | 26,1 | 12, |
| 1975 | 48,8 | 31,2 | 17, |
| 1976 | 48,3 | 30,5 | 17, |
| 1977 | 47,9 | 30,1 | 17, |
| 1978 | 47,0 | 29,4 | 17, |
| 1979 | 46,5 | 29,3 | 17, |
| 1980 | 46,9 | 29,6 | 17, |
| 1981 | 47,5 | 29,7 | 17, |
| 1982 | 47,5 | 29,4 | 18, |
| 1983 | 46,5 | 28,8 | 17, |
| 1984 | 45,8 | 28,2 | 17, |
| 1985 | 45,2 | 27,8 | 17, |
| 1986 | 44,5 | 27,4 | 17, |
| 1987 | 45,0 | 27,6 | 17, |
| 1988 | 44,6 | 27,0 | 17, |
| 1989 | 43,1 | 26,4 | 16, |
| 1990 | 43,6 | 27,3 | 16, |
| 1991 | 46,3 | 28,2 | 18, |
| 1992 | 47,2 | 28,0 | 19, |
| 1993 | 48,2 | 28,3 | 19, |
| 1994 | 47,9 | 27,8 | 20, |
| 1995 | 48,1 | 27,6 | 20, |
| 1996 | 49,3 | 27,9 | 21, |
| 1997 | 48,4 | 27,1 | 21, |
| 1998 | 48,0 | 27,0 | 21, |
| 1999 | 48,1 | 26,9 | 21, |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 10: Entwicklung der Staatsquote 1,2

| | | Ausgaben des Staates | |
|-------------------|-----------|--------------------------|----------------------------------|
| Jahr | insgesamt | daru | inter |
| Jani | insgesamt | Gebietskörperschaften³ | Soziaversicherungen ³ |
| | | in Relation zum BIP in % | |
| 2000 | 47,6 | 26,5 | 21,1 |
| 2000 ⁴ | 45,1 | 24,0 | 21,1 |
| 2001 | 47,6 | 26,3 | 21,3 |
| 2002 | 48,1 | 26,4 | 21,7 |
| 2003 | 48,5 | 26,5 | 22,0 |
| 2004 | 47,1 | 25,9 | 21,2 |
| 2005 | 46,8 | 26,1 | 20,8 |
| 2006 | 45,3 | 25,4 | 19,9 |
| 2007 | 43,6 | 24,5 | 19,1 |
| 2008 | 43,8 | 24,7 | 19,0 |
| 2009 | 47,5 | 26,6 | 20,9 |
| 2010 ⁴ | 46,6 | 26,1 | 20,5 |

¹ Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland.

2010: Erstes vorläufiges Ergebnis; Stand: Januar 2011.

² Ausgaben des Staates in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Ab 1970 in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995).
2006 bis 2009 vorläufiges Ergebnis der VGR; Stand: August 2010.

³ Unmittelbare Ausgaben (ohne Ausgaben an andere staatliche Ebenen).

⁴ Einschließlich der Erlöse aus der Versteigerung von Mobilfunkfrequenzen. In der Systematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wirken diese Erlöse ausgabensenkend.

Tabelle 11: Schulden der öffentlichen Haushalte einschl. Kassenkredite

| | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|--|-----------|-----------|-----------|------------|------------|-----------|-----------|-----------|
| | | | | Schulden (| in Mio. €) | | | |
| Öffentlicher Gesamthaushalt | 1 277 272 | 1 357 723 | 1 429 750 | 1 489 852 | 1 545 399 | 1 553 058 | 1 579 535 | 1 694 66 |
| Bund | 784615 | 826 526 | 869 332 | 903 281 | 950 338 | 957 270 | 985 749 | 1 053 813 |
| Kernhaushalte | 725 405 | 767 697 | 812 082 | 887 915 | 919304 | 940 187 | 959 918 | 991 283 |
| Kreditmarktmittel iwS | 719 397 | 760 453 | 802 994 | 872 653 | 902 054 | 922 045 | 933 169 | 973 73 |
| Kassenkredite | 6 0 0 8 | 7 244 | 9 088 | 15 262 | 17 250 | 18 142 | 26 749 | 17 54 |
| Extrahaushalte | 59 210 | 58 829 | 57 250 | 15 366 | 31 034 | 17 082 | 25 831 | 62 53 |
| Kreditmarktmittel iwS | 59 210 | 58 829 | 57 250 | 15 366 | 30 056 | 15 600 | 23 700 | 59 53 |
| Kassenkredite | - | - | - | - | 978 | 1 483 | 2 131 | 2 99 |
| Länder | 392 123 | 423 666 | 448 622 | 471 339 | 482 818 | 485 162 | 484922 | 52674 |
| Kernhaushalte | 392 123 | 423 666 | 448 622 | 471 339 | 481 822 | 484 038 | 483 572 | 505 34 |
| Kreditmarktmittel iwS | 384773 | 414952 | 442 922 | 468 214 | 479 489 | 481 628 | 480 392 | 503 00 |
| Kassenkredite | 7 350 | 8 714 | 5 700 | 3 125 | 2 3 3 3 | 2 410 | 3 180 | 233 |
| Extrahaushalte | - | - | - | - | 996 | 1124 | 1 350 | 21 39 |
| Kreditmarktmittel iwS | - | - | - | - | 986 | 1124 | 1 3 2 5 | 20 82 |
| Kassenkredite | - | - | - | - | 10 | - | 25 | 57 |
| Gemeinden | 100 534 | 107531 | 111 796 | 115 232 | 112 243 | 110 627 | 108 864 | 11381 |
| Kernhaushalte | 93 332 | 100 033 | 104 193 | 107 686 | 109 541 | 108 015 | 106 182 | 111 03 |
| Kreditmarktmittel iwS | 82 662 | 84 069 | 84 257 | 83 804 | 81 877 | 79 239 | 76 381 | 7638 |
| Kassenkredite | 10 670 | 15 964 | 19936 | 23 882 | 27 664 | 28 776 | 29 801 | 3465 |
| Extrahaushalte | 7 202 | 7 498 | 7 603 | 7 5 4 6 | 2 702 | 2 612 | 2 682 | 2 77 |
| Kreditmarktmittel iwS | 7 153 | 7 429 | 7 531 | 7 467 | 2 649 | 2 560 | 2 626 | 2 72 |
| Kassenkredite | 49 | 69 | 72 | 79 | 53 | 52 | 56 | 4 |
| nachrichtlich: | | | | | | | | |
| Länder + Gemeinden | 492 657 | 531 197 | 560 418 | 586 571 | 595 061 | 595 789 | 593 786 | 640 55 |
| Maastricht-Schuldenstand | 1 293 000 | 1 384 000 | 1 454 000 | 1524000 | 1 571 000 | 1 578 000 | 1 644 000 | 1 761 00 |
| nachrichtlich: | | | | | | | | |
| Extrahaushalte des Bundes | 59210 | 58 829 | 57 250 | 15 366 | 31 034 | 17 082 | 25 831 | 62 53 |
| ERP-Sondervermögen | 19 400 | 19 261 | 18 200 | 15 066 | 14357 | - | - | |
| Fonds "Deutsche Einheit" | 39 441 | 39 099 | 38 650 | - | - | - | - | |
| Entschädigungsfonds | 369 | 469 | 400 | 300 | 199 | 100 | 0 | |
| Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation | - | - | - | - | 16 478 | 16 983 | 17 631 | 18 49 |
| SoFFin | - | - | - | - | - | - | 8 200 | 36 54 |
| Investitions- und Tilgungsfonds | - | - | - | - | - | - | - | 7 49 |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 11: Schulden der öffentlichen Haushalte einschl. Kassenkredite

| | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|----------------------------------|------------|------------|------------|------------------|-----------------|------------|------------|------------|
| | | | , | Anteil an den S | Schulden (in %) | | | |
| Bund | 61,4 | 60,9 | 60,8 | 60,6 | 61,5 | 61,6 | 62,4 | 62,2 |
| Kernhaushalte | 56,8 | 56,5 | 56,8 | 59,6 | 59,5 | 60,5 | 60,8 | 58,5 |
| Extrahaushalte | 4,6 | 4,3 | 4,0 | 1,0 | 2,0 | 1,1 | 1,6 | 3,7 |
| Länder | 30,7 | 31,2 | 31,4 | 31,6 | 31,2 | 31,2 | 30,7 | 31,1 |
| Gemeinden | 7,9 | 7,9 | 7,8 | 7,7 | 7,3 | 7,1 | 6,9 | 6,7 |
| nachrichtlich: | | | | | | | | |
| Länder + Gemeinden | 38,6 | 39,1 | 39,2 | 39,4 | 38,5 | 38,4 | 37,6 | 37,8 |
| | | | Ar | nteil der Schuld | den am BIP (in | %) | | |
| Öffentlicher Gesamthaushalt | 59,6 | 62,7 | 64,7 | 66,4 | 66,4 | 63,8 | 63,6 | 70,7 |
| Bund | 36,6 | 38,2 | 39,3 | 40,3 | 40,8 | 39,4 | 39,7 | 44,0 |
| Kernhaushalte | 33,8 | 35,5 | 36,7 | 39,6 | 39,5 | 38,7 | 38,7 | 41,4 |
| Extrahaushalte | 2,8 | 2,7 | 2,6 | 0,7 | 1,3 | 0,7 | 1,0 | 2,6 |
| Länder | 18,3 | 19,6 | 20,3 | 21,0 | 20,8 | 19,9 | 19,5 | 22,0 |
| Gemeinden | 4,7 | 5,0 | 5,1 | 5,1 | 4,8 | 4,5 | 4,4 | 4,7 |
| nachrichtlich: | | | | | | | | |
| Länder + Gemeinden | 23,0 | 24,5 | 25,3 | 26,2 | 25,6 | 24,5 | 23,9 | 26,7 |
| Maastricht-Schuldenstand | 60,3 | 63,9 | 65,7 | 68,0 | 67,6 | 64,9 | 66,3 | 73,4 |
| | | | | Schulden in | sgesamt (€) | | | |
| je Einwohner | 15 487 | 16 454 | 17331 | 18 066 | 18 761 | 18 871 | 19 213 | 20 698 |
| nachrichtlich: | | | | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt (in Mrd. €) | 2 143,2 | 2 163,8 | 2 210,9 | 2 242,2 | 2 3 2 6, 5 | 2 432,4 | 2 481,2 | 2 397, |
| Einwohner 30.06. | 82 474 729 | 82 517 958 | 82 498 469 | 82 468 020 | 82 371 955 | 82 260 693 | 82 126 628 | 81 861 862 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Tabelle 12: Entwicklung der Finanzierungssalden der öffentlichen Haushalte¹

| | | Abgrenzur | ng der Volkswirtscha | aftlichen Gesam | ntrechungen² | | Abgrenzung de | r Finanzstatistik |
|-------------------|-------|----------------------------|-------------------------|-----------------|----------------------------|-------------------------|-----------------|-----------------------------|
| Jahr | Staat | Gebiets- körperschaften | Sozial- versicherung | Staat | Gebiets- körperschaften | Sozial- versicherung | Öffentlicher Ge | esamthaushalt³ |
| | | in Mrd. € | | i | n Relation zum BIP i | n% | in Mrd. € | in Relation zum BIP in % |
| 1960 | 4,7 | 3,4 | 1,3 | 3,0 | 2,2 | 0,9 | | |
| 1965 | -1,4 | -3,2 | 1,8 | -0,6 | -1,4 | 0,8 | -4,8 | -2,0 |
| 1970 | 1,9 | -1,1 | 2,9 | 0,5 | -0,3 | 0,8 | -4,1 | -1,1 |
| 1975 | -30,9 | -28,8 | -2,1 | -5,6 | -5,2 | -0,4 | -32,6 | -5,9 |
| 1976 | -20,4 | -20,1 | -0,3 | -3,4 | -3,4 | -0,1 | -24,6 | -4,1 |
| 1977 | -15,9 | -13,1 | -2,8 | -2,5 | -2,1 | -0,4 | -15,9 | -2,5 |
| 1978 | -17,5 | -15,8 | -1,7 | -2,6 | -2,3 | -0,3 | -20,3 | -3,0 |
| 1979 | -19,6 | -19,0 | -0,6 | -2,7 | -2,6 | -0,1 | -23,8 | -3,2 |
| 1980 | -23,2 | -24,3 | 1,1 | -2,9 | -3,1 | 0,1 | -29,2 | -3,7 |
| 1981 | -32,2 | -34,5 | 2,2 | -3,9 | -4,2 | 0,3 | -38,7 | -4,7 |
| 1982 | -29,6 | -32,4 | 2,8 | -3,4 | -3,8 | 0,3 | -35,8 | -4,2 |
| 1983 | -25,7 | -25,0 | -0,7 | -2,9 | -2,8 | -0,1 | -28,3 | -3,1 |
| 1984 | -18,7 | -17,8 | -0,8 | -2,0 | -1,9 | -0,1 | -23,8 | -2,5 |
| 1985 | -11,3 | -13,1 | 1,8 | -1,1 | -1,3 | 0,2 | -20,1 | -2,0 |
| 1986 | -11,9 | -16,2 | 4,2 | -1,1 | -1,6 | 0,4 | -21,6 | -2,1 |
| 1987 | -19,3 | -22,0 | 2,7 | -1,8 | -2,1 | 0,3 | -26,1 | -2,5 |
| 1988 | -22,2 | -22,3 | 0,1 | -2,0 | -2,0 | 0,0 | -26,5 | -2,4 |
| 1989 | 1,0 | -7,3 | 8,2 | 0,1 | -0,6 | 0,7 | -13,8 | -1,2 |
| 1990 | -24,8 | -34,7 | 9,9 | -1,9 | -2,7 | 0,8 | -48,3 | -3,7 |
| 1991 | -43,8 | -54,7 | 10,9 | -2,9 | -3,6 | 0,7 | -62,8 | -4,1 |
| 1992 | -40,7 | -39,1 | -1,6 | -2,5 | -2,4 | -0,1 | -59,2 | -3,6 |
| 1993 | -50,9 | -53,9 | 3,0 | -3,0 | -3,2 | 0,2 | -70,5 | -4,2 |
| 1994 | -40,9 | -42,9 | 2,0 | -2,3 | -2,4 | 0,1 | -59,5 | -3,3 |
| 1995 | -59,1 | -51,4 | -7,7 | -3,2 | -2,8 | -0,4 | -55,9 | -3,0 |
| 1996 | -62,5 | -56,1 | -6,4 | -3,3 | -3,0 | -0,3 | -62,3 | -3,3 |
| 1997 | -50,6 | -52,1 | 1,5 | -2,6 | -2,7 | 0,1 | -48,1 | -2,5 |
| 1998 | -42,7 | -45,7 | 3,0 | -2,2 | -2,3 | 0,2 | -28,8 | -1,5 |
| 1999 | -29,3 | -34,6 | 5,3 | -1,5 | -1,7 | 0,3 | -26,9 | -1,3 |
| 2000 | -23,7 | -24,3 | 0,6 | -1,2 | -1,2 | 0,0 | -34,0 | -1,6 |
| 2000 ⁴ | 27,1 | 26,5 | 0,6 | 1,3 | 1,3 | 0,0 | | - |
| 2001 | -59,6 | -55,8 | -3,8 | -2,8 | -2,6 | -0,2 | -46,6 | -2,2 |
| 2002 | -78,3 | -71,5 | -6,8 | -3,7 | -3,3 | -0,3 | -57,0 | -2,7 |
| 2003 | -87,2 | -79,5 | -7,7 | -4,0 | -3,7 | -0,4 | -67,9 | -3,1 |
| 2004 | -83,5 | -82,3 | -1,2 | -3,8 | -3,7 | -0,1 | -65,5 | -3,0 |
| 2005 | -74,1 | -70,2 | -3,9 | -3,3 | -3,1 | -0,2 | -52,5 | -2,3 |
| 2006 | -37,1 | -42,2 | 5,1 | -1,6 | -1,8 | 0,2 | -40,5 | -1,7 |
| 2007 | 6,3 | -4,6 | 10,9 | 0,3 | -0,2 | 0,4 | -0,6 | 0,0 |
| 2008 | 2,8 | -6,0 | 8,9 | 0,1 | -0,2 | 0,4 | -7,3 | -0,3 |
| 2009 | -72,7 | -59,3 | -13,3 | -3,0 | -2,5 | -0,6 | -92,3 | -3,8 |
| 2010 ⁴ | -88,6 | -90,5 | 1,9 | -3,5 | -3,6 | 0,1 | 941/2 | -4 |

¹ Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland.

² Ab 1970 in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995). 2007 bis 2009 vorläufiges Ergebnis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR); Stand: August 2010. 2010: Erstes vorläufiges Jahresergebnis; Stand: Januar 2011.

 $^{^3} Ohne Sozial versicherungen, ab 1997 ohne Krankenh\"{a}user. 2008 und 2009 Kassenergebnisse. 2010 Sch\"{a}tzung; Stand: Juli 2010.$

⁴ Einschließlich der Erlöse aus der Versteigerung von Mobilfunkfrequenzen. In der Systematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wirken diese Erlöse ausgabensenkend.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 13: Internationaler Vergleich der öffentlichen Haushaltssalden¹

| Land | | | | | | in%de | es BIP | | | | | |
|---------------------------|------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|------|-------|-------|-------|------|
| | 1980 | 1985 | 1990 | 1995 | 2000² | 2005 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
| Deutschland | -2,9 | -1,1 | -1,9 | -3,2 | -1,2 | -3,3 | 0,3 | 0,1 | -3,0 | -3,7 | -2,7 | -1,8 |
| Belgien | -9,4 | -10,1 | -6,7 | -4,5 | 0,0 | -2,8 | -0,3 | -1,3 | -6,0 | -4,8 | -4,6 | -4,7 |
| Estland | - | - | - | 1,1 | -0,2 | 1,6 | 2,5 | -2,8 | -1,7 | -1,0 | -1,9 | -2,7 |
| Griechenland | - | - | -14,0 | -9,1 | -3,7 | -5,2 | -6,4 | -9,4 | -15,4 | -9,6 | -7,4 | -7,6 |
| Spanien | - | - | - | -6,5 | -1,1 | 1,0 | 1,9 | -4,2 | -11,1 | -9,3 | -6,4 | -5,5 |
| Frankreich | -0,1 | -3,0 | -2,4 | -5,5 | -1,5 | -2,9 | -2,7 | -3,3 | -7,5 | -7,7 | -6,3 | -5,8 |
| Irland | - | -10,7 | -2,8 | -2,1 | 4,7 | 1,6 | 0,0 | -7,3 | -14,4 | -32,3 | -10,3 | -9,1 |
| Italien | -7,0 | -12,4 | -11,4 | -7,4 | -2,0 | -4,3 | -1,5 | -2,7 | -5,3 | -5,0 | -4,3 | -3,5 |
| Zypern | - | - | - | -0,8 | -2,3 | -2,4 | 3,4 | 0,9 | -6,0 | -5,9 | -5,7 | -5,7 |
| Luxemburg | - | - | 4,3 | 2,4 | 6,0 | 0,0 | 3,7 | 3,0 | -0,7 | -1,8 | -1,3 | -1,2 |
| Malta | - | - | - | -4,2 | -6,2 | -3,0 | -2,3 | -4,8 | -3,8 | -4,2 | -3,0 | -3,3 |
| Niederlande | -3,9 | -3,6 | -5,3 | -4,3 | 1,3 | -0,3 | 0,2 | 0,6 | -5,4 | -5,8 | -3,9 | -2,8 |
| Österreich | -1,6 | -2,7 | -2,5 | -5,8 | -2,1 | -1,7 | -0,4 | -0,5 | -3,5 | -4,3 | -3,6 | -3,3 |
| Portugal | -6,9 | -8,4 | -6,1 | -5,0 | -3,2 | -5,9 | -2,8 | -2,9 | -9,3 | -7,3 | -4,9 | -5,1 |
| Slowakei | - | - | - | -3,4 | -12,3 | -2,8 | -1,8 | -2,1 | -7,9 | -8,2 | -5,3 | -5,0 |
| Slowenien | - | - | - | -8,4 | -3,7 | -1,4 | 0,0 | -1,8 | -5,8 | -5,8 | -5,3 | -4,7 |
| Finnland | 3,8 | 3,5 | 5,4 | -6,2 | 6,8 | 2,7 | 5,2 | 4,2 | -2,5 | -3,1 | -1,6 | -1,2 |
| Euroraum | - | - | - | -5,0 | -1,1 | -2,5 | -0,6 | -2,0 | -6,3 | -6,3 | -4,6 | -3,9 |
| Bulgarien | - | - | - | -7,4 | -0,5 | 1,0 | 1,1 | 1,7 | -4,7 | -3,8 | -2,9 | -1,8 |
| Dänemark | -2,3 | -1,4 | -1,3 | -2,9 | 2,3 | 5,2 | 4,8 | 3,2 | -2,7 | -5,1 | -4,3 | -3,5 |
| Lettland | - | - | 6,8 | -1,6 | -2,8 | -0,4 | -0,3 | -4,2 | -10,2 | -7,7 | -7,9 | -7,3 |
| Litauen | - | - | - | -1,5 | -3,2 | -0,5 | -1,0 | -3,3 | -9,2 | -8,4 | -7,0 | -6,9 |
| Polen | - | - | - | -4,4 | -3,0 | -4,1 | -1,9 | -3,7 | -7,2 | -7,9 | -6,6 | -6,0 |
| Rumänien | - | - | - | -2,1 | -4,7 | -1,2 | -2,6 | -5,7 | -8,6 | -7,3 | -4,9 | -3,5 |
| Schweden | - | - | - | -7,4 | 3,6 | 2,2 | 3,6 | 2,2 | -0,9 | -0,9 | -0,1 | 1,0 |
| Tschechien | - | - | - | -13,4 | -3,7 | -3,6 | -0,7 | -2,7 | -5,8 | -5,2 | -4,6 | -4,2 |
| Ungarn | - | - | - | -8,7 | -3,0 | -7,9 | -5,0 | -3,7 | -4,4 | -3,8 | -4,7 | -6,2 |
| Vereinigtes Königreich | -3,2 | -2,8 | -1,8 | -5,9 | 1,2 | -3,4 | -2,7 | -5,0 | -11,4 | -10,5 | -8,6 | -6,4 |
| EU | - | - | - | -5,1 | -0,4 | -2,5 | -0,9 | -2,3 | -6,8 | -6,8 | -5,1 | -4,2 |
| Japan | - | -1,4 | 2,0 | -4,7 | -7,6 | -6,7 | -2,4 | -2,1 | -6,3 | -6,5 | -6,4 | -6,3 |
| USA | -2,3 | -4,9 | -4,1 | -3,2 | 1,5 | -3,2 | -2,8 | -6,2 | -11,2 | -11,3 | -8,9 | -7,9 |

¹ Für EU-Mitgliedstaaten ab 1995 nach ESVG 95.

Ouellen:

Für die Jahre 1980 bis 2005: EU-Kommission, "Europäische Wirtschaft", Statistischer Anhang, November 2010. Für die Jahre ab 2007: EU-Kommission, Herbstprognose, November 2010.

 $^{^2 \}mbox{Alle}$ Angaben ohne einmalige UMTS-Erlöse.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 14: Staatsschuldenquoten im internationalen Vergleich

| Land | | | | | | in % de | s BIP | | | | | |
|---------------------------|------|-------|-------|-------|-------|---------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | 1980 | 1985 | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
| Deutschland | 30,3 | 39,5 | 41,3 | 55,6 | 59,7 | 68,0 | 64,9 | 66,3 | 73,4 | 75,7 | 75,9 | 75,2 |
| Belgien | 74,1 | 115,2 | 125,7 | 130,4 | 107,9 | 92,1 | 84,2 | 89,6 | 96,2 | 98,6 | 100,5 | 102,1 |
| Estland | - | - | - | 9,0 | 5,1 | 4,6 | 3,7 | 4,6 | 7,2 | 8,0 | 9,5 | 11,7 |
| Griechenland | 22,3 | 47,9 | 71,0 | 97,0 | 103,4 | 100,3 | 105,0 | 110,3 | 126,8 | 140,2 | 150,2 | 156,0 |
| Spanien | 16,8 | 42,3 | 43,6 | 63,3 | 59,3 | 43,0 | 36,1 | 39,8 | 53,2 | 64,4 | 69,7 | 73,0 |
| Frankreich | 20,7 | 30,6 | 35,2 | 55,5 | 57,3 | 66,4 | 63,8 | 67,5 | 78,1 | 83,0 | 86,8 | 89,8 |
| Irland | 69,0 | 100,6 | 93,1 | 82,1 | 37,8 | 27,4 | 25,0 | 44,3 | 65,5 | 97,4 | 107,0 | 114,3 |
| Italien | 56,9 | 80,5 | 94,7 | 121,5 | 109,2 | 105,8 | 103,6 | 106,3 | 116,0 | 118,9 | 120,2 | 119,9 |
| Zypern | - | - | - | 40,6 | 48,7 | 69,1 | 58,3 | 48,3 | 58,0 | 62,2 | 65,2 | 68,4 |
| Luxemburg | 9,9 | 10,3 | 4,7 | 7,4 | 6,2 | 6,1 | 6,7 | 13,6 | 14,5 | 18,2 | 19,6 | 20,9 |
| Malta | - | - | - | 35,3 | 55,9 | 69,9 | 61,7 | 63,1 | 68,6 | 70,4 | 70,8 | 70,9 |
| Niederlande | 45,3 | 69,7 | 76,8 | 76,1 | 53,8 | 51,8 | 45,3 | 58,2 | 60,8 | 64,8 | 66,6 | 67,3 |
| Österreich | 35,3 | 48,0 | 56,1 | 68,3 | 66,5 | 63,9 | 59,3 | 62,5 | 67,5 | 70,4 | 72,0 | 73,3 |
| Portugal | 29,6 | 56,5 | 53,3 | 59,2 | 48,7 | 61,7 | 62,7 | 65,3 | 76,1 | 82,8 | 88,8 | 92,4 |
| Slowakei | - | - | - | 22,1 | 50,3 | 34,2 | 29,6 | 27,8 | 35,4 | 42,1 | 45,1 | 47,4 |
| Slowenien | - | - | - | - | - | 27,0 | 23,4 | 22,5 | 35,4 | 40,7 | 44,8 | 47,6 |
| Finnland | 11,3 | 16,0 | 14,1 | 56,6 | 43,8 | 41,7 | 35,2 | 34,1 | 43,8 | 49,0 | 51,1 | 53,0 |
| Euroraum | 33,5 | 50,3 | 56,6 | 72,5 | 69,4 | 70,0 | 66,0 | 69,7 | 79,1 | 84,1 | 86,5 | 87,8 |
| Bulgarien | - | - | - | - | 72,5 | 27,5 | 17,2 | 13,7 | 14,7 | 18,2 | 20,2 | 20,8 |
| Dänemark | 39,1 | 74,7 | 62,0 | 72,6 | 52,4 | 37,8 | 27,3 | 34,1 | 41,5 | 44,9 | 47,5 | 49,2 |
| Lettland | - | - | - | 15,1 | 12,3 | 12,4 | 9,0 | 19,7 | 36,7 | 45,7 | 51,9 | 56,6 |
| Litauen | - | - | - | 11,5 | 23,7 | 18,4 | 16,9 | 15,6 | 29,5 | 37,4 | 42,8 | 48,3 |
| Polen | - | - | - | 49,0 | 36,8 | 47,1 | 45,0 | 47,1 | 50,9 | 55,5 | 57,2 | 59,6 |
| Rumänien | - | - | - | 7,0 | 22,5 | 15,8 | 12,6 | 13,4 | 23,9 | 30,4 | 33,4 | 34,1 |
| Schweden | 39,4 | 61,0 | 41,2 | 72,2 | 53,2 | 50,2 | 40,0 | 38,2 | 41,9 | 39,9 | 38,9 | 37,5 |
| Tschechien | - | - | - | 14,6 | 18,5 | 29,7 | 29,0 | 30,0 | 35,3 | 40,0 | 43,1 | 45,2 |
| Ungarn | - | - | - | 85,4 | 54,9 | 61,8 | 66,1 | 72,3 | 78,4 | 78,5 | 80,1 | 81,6 |
| Vereinigtes Königreich | 52,7 | 51,8 | 33,3 | 51,2 | 41,0 | 42,5 | 44,5 | 52,1 | 68,2 | 77,8 | 83,5 | 86,6 |
| EU | - | - | - | 69,7 | 63,1 | 62,7 | 58,8 | 61,8 | 74,0 | 79,1 | 81,8 | 83,3 |
| Japan | 51,5 | 67,7 | 68,0 | 92,4 | 142,1 | 191,6 | 187,7 | 194,7 | 188,9 | 192,3 | 195,9 | 199,0 |
| USA | 42,4 | 56,1 | 64,3 | 71,6 | 55,1 | 61,9 | 62,4 | 71,5 | 84,7 | 92.2 | 98,4 | 102,1 |

Quellen:

Für die Jahre 1980 bis 2000 : EU-Kommission, "Europäische Wirtschaft", Statistischer Anhang, November 2010; für USA und Japan alle Jahre. Für die Jahre ab 2005: EU-Kommission, Herbstprognose, November 2010.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 15: Steuerquoten im internationalen Vergleich¹

| l and | Steuern in % des BIP | | | | | | | | | | | | | |
|----------------------------|----------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|--|--|--|
| Land | 1965 | 1975 | 1985 | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | | | |
| Deutschland ^{2,3} | 23,1 | 22,6 | 22,9 | 21,8 | 22,7 | 22,7 | 20,9 | 21,8 | 22,8 | 23,1 | 22,6 | | | |
| Belgien | 21,3 | 27,6 | 30,3 | 28,0 | 29,2 | 30,9 | 30,9 | 30,8 | 30,2 | 30,2 | 28,8 | | | |
| Dänemark | 28,8 | 38,2 | 44,8 | 45,6 | 47,7 | 47,6 | 49,7 | 48,6 | 48,0 | 47,2 | 47,2 | | | |
| Finnland | 28,3 | 29,1 | 31,1 | 32,5 | 31,6 | 35,3 | 31,9 | 31,6 | 31,1 | 31,0 | 30,3 | | | |
| Frankreich | 22,4 | 21,0 | 24,3 | 23,5 | 24,5 | 28,4 | 27,7 | 27,7 | 27,4 | 27,1 | 25,5 | | | |
| Griechenland | 12,2 | 13,7 | 16,4 | 18,3 | 19,5 | 23,6 | 20,5 | 20,5 | 20,6 | 20,3 | 19,4 | | | |
| Irland | 23,3 | 24,8 | 29,5 | 28,2 | 27,8 | 27,1 | 25,8 | 27,2 | 26,2 | 23,7 | 22,3 | | | |
| Italien | 16,8 | 13,7 | 22,0 | 25,4 | 27,5 | 30,2 | 28,3 | 29,8 | 30,4 | 29,8 | 29,7 | | | |
| Japan | 14,2 | 14,8 | 18,9 | 21,3 | 17,8 | 17,5 | 17,3 | 17,7 | 18,0 | 17,3 | | | | |
| Kanada | 24,3 | 28,8 | 28,1 | 31,5 | 30,6 | 30,8 | 28,4 | 28,4 | 28,2 | 27,6 | 26,1 | | | |
| Luxemburg | 18,8 | 23,1 | 29,0 | 26,0 | 27,3 | 29,1 | 27,1 | 25,8 | 25,8 | 25,5 | 26,2 | | | |
| Niederlande | 22,7 | 25,1 | 23,7 | 26,9 | 24,1 | 24,2 | 25,4 | 25,1 | 25,3 | 24,6 | | | | |
| Norwegen | 26,1 | 29,5 | 33,8 | 30,2 | 31,3 | 33,7 | 34,6 | 35,2 | 34,7 | 33,7 | 31,2 | | | |
| Österreich | 25,4 | 26,5 | 27,8 | 26,6 | 26,5 | 28,5 | 27,8 | 27,4 | 27,9 | 28,4 | 27,9 | | | |
| Polen | - | - | - | - | 25,2 | 19,8 | 20,7 | 21,8 | 22,8 | 22,9 | | | | |
| Portugal | 12,4 | 12,5 | 18,1 | 19,6 | 21,5 | 22,9 | 22,7 | 23,4 | 23,9 | 23,7 | | | | |
| Schweden | 29,3 | 33,3 | 35,6 | 38,0 | 34,4 | 37,9 | 35,8 | 36,0 | 35,0 | 34,8 | 35,1 | | | |
| Schweiz | 14,9 | 18,6 | 19,7 | 19,7 | 20,2 | 22,7 | 22,2 | 22,5 | 22,2 | 22,4 | 23,2 | | | |
| Slowakei | - | - | - | - | - | 20,0 | 18,8 | 17,7 | 17,7 | 17,4 | 16,7 | | | |
| Spanien | 10,5 | 9,7 | 16,3 | 21,0 | 20,5 | 22,2 | 23,7 | 24,6 | 25,2 | 21,1 | 18,6 | | | |
| Tschechien | - | - | - | - | 22,0 | 19,7 | 21,5 | 20,8 | 21,1 | 20,0 | 19,5 | | | |
| Ungarn | - | - | - | - | 26,6 | 27,2 | 25,7 | 25,2 | 26,7 | 27,1 | 26,8 | | | |
| Vereinigtes Königreich | 25,7 | 28,8 | 30,4 | 29,5 | 28,0 | 30,2 | 29,0 | 29,8 | 29,5 | 28,9 | 27,5 | | | |
| USA | 21,4 | 20,3 | 19,1 | 20,5 | 20,9 | 22,6 | 20,5 | 21,3 | 21,4 | 19,5 | 17,5 | | | |

¹ Nach den Abgrenzungsmerkmalen der OECD.

Quelle: OECD-Revenue Statistics 1965 bis 2009, Paris 2010.

Stand: Dezember 2010.

 $^{^2} Nicht vergleich bar \ mit \ Quoten \ in \ der \ Abgrenzung \ der \ Volkswirtschaftlichen \ Gesamtrechnung \ oder \ der \ deutschen \ Finanzstatistik.$

³ 1970 bis 1990 nur alte Bundesländer.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 16: Abgaben quoten im internationalen Vergleich¹

| Land | | | | Steuern | und Sozialab | ogaben in % de | es BIP | | | |
|----------------------------|------|------|------|---------|--------------|----------------|--------|------|------|------|
| Lanu | 1970 | 1980 | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
| Deutschland ^{2,3} | 31,5 | 36,4 | 34,8 | 37,2 | 37,2 | 34,8 | 35,4 | 36,0 | 37,0 | 37,0 |
| Belgien | 33,9 | 41,3 | 42,0 | 43,6 | 44,7 | 44,6 | 44,3 | 43,8 | 44,2 | 43,2 |
| Dänemark | 38,4 | 43,0 | 46,5 | 48,8 | 49,4 | 50,8 | 49,6 | 49,0 | 48,2 | 48,2 |
| Finnland | 31,6 | 35,8 | 43,7 | 45,7 | 47,2 | 43,9 | 43,8 | 43,0 | 43,1 | 43,1 |
| Frankreich | 34,1 | 40,1 | 42,0 | 42,9 | 44,4 | 43,9 | 44,0 | 43,5 | 43,2 | 41,9 |
| Griechenland | 20,0 | 21,6 | 26,2 | 28,9 | 34,0 | 31,8 | 31,7 | 32,3 | 32,6 | 29,4 |
| Irland | 28,5 | 31,0 | 33,1 | 32,5 | 31,3 | 30,4 | 31,8 | 30,9 | 28,8 | 27,8 |
| Italien | 25,7 | 29,7 | 37,8 | 40,1 | 42,2 | 40,8 | 42,3 | 43,4 | 43,3 | 43,5 |
| Japan | 19,6 | 25,1 | 29,0 | 26,8 | 27,0 | 27,4 | 28,0 | 28,3 | 28,1 | |
| Kanada | 30,9 | 31,0 | 35,9 | 35,6 | 35,6 | 33,4 | 33,3 | 33,0 | 32,3 | 31,1 |
| Luxemburg | 23,5 | 35,6 | 35,7 | 37,1 | 39,1 | 37,6 | 35,6 | 35,7 | 35,5 | 37,5 |
| Niederlande | 35,6 | 42,9 | 42,9 | 41,5 | 39,6 | 38,4 | 39,1 | 38,7 | 39,1 | |
| Norwegen | 34,5 | 42,4 | 41,0 | 40,9 | 42,6 | 43,5 | 44,0 | 43,8 | 42,6 | 41,0 |
| Österreich | 33,8 | 38,9 | 39,7 | 41,4 | 43,2 | 42,4 | 41,9 | 42,1 | 42,7 | 42,8 |
| Polen | - | - | - | 36,2 | 32,8 | 33,0 | 34,0 | 34,8 | 34,3 | |
| Portugal | 17,8 | 22,2 | 26,9 | 32,1 | 32,8 | 33,7 | 34,4 | 35,2 | 35,2 | |
| Schweden | 37,9 | 46,5 | 52,2 | 47,5 | 51,4 | 48,9 | 48,3 | 47,4 | 46,3 | 46,4 |
| Schweiz | 19,3 | 24,7 | 25,8 | 27,7 | 30,0 | 29,2 | 29,3 | 28,9 | 29,1 | 30,3 |
| Slowakei | - | - | - | - | 34,1 | 31,5 | 29,4 | 29,4 | 29,3 | 29,3 |
| Spanien | 15,9 | 22,6 | 32,5 | 32,1 | 34,2 | 35,7 | 36,6 | 37,3 | 33,3 | 30,7 |
| Tschechien | - | - | - | 37,5 | 35,3 | 37,5 | 37,0 | 37,3 | 36,0 | 34,8 |
| Ungarn | - | - | - | 41,3 | 38,5 | 37,4 | 37,2 | 39,7 | 40,2 | 39,1 |
| Vereinigtes Königreich | 36,7 | 34,8 | 35,5 | 34,0 | 36,4 | 35,7 | 36,5 | 36,2 | 35,7 | 34,3 |
| USA | 27,0 | 26,4 | 27,4 | 27,9 | 29,5 | 27,1 | 27,9 | 27,9 | 26,1 | 24,0 |

 $^{^{1}}$ Nach den Abgrenzungsmerkmalen der OECD.

Quelle: OECD-Revenue Statistics 1965 bis 2009, Paris 2010.

Stand: Dezember 2010.

 $^{^2\,}Nicht\,vergleich bar\,mit\,Quoten\,in\,der\,Abgrenzung\,der\,Volkswirtschaftlichen\,Gesamtrechnung\,oder\,der\,deutschen\,Finanzstatistik,$

³ 1970 bis 1990 nur alte Bundesländer.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 17: Staatsquoten im internationalen Vergleich

| | | | | | Casamtau | sgaben des | Staatosin | % des BID | | | | |
|---------------------------|------|------|------|------|----------|------------|-----------|-----------|--------------|------|------|------|
| Land | 1985 | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
| 5 | 45,2 | 43,6 | 48,3 | 45,1 | 46,8 | 45,3 | 43,5 | 43,8 | 47,5 | 46,7 | 45,6 | 44,5 |
| Deutschland 1 | | 52,3 | 52,2 | 49,1 | 52,1 | 48,6 | 48,4 | 50,1 | | | 52,9 | |
| Belgien | 58,5 | 52,5 | 41,3 | 36,1 | 33,6 | 33,6 | 34,4 | 39,9 | 54,1 45,1 | 53,1 | 42,0 | 53,0 |
| Estland | 46 E | 48,2 | | | | 48,9 | _ | 49,3 | 55,8 | | | |
| Finnland | 46,5 | 49,5 | 61,4 | 48,3 | 50,0 | | 47,2 | | | 55,8 | 54,9 | 55,0 |
| Frankreich | 51,8 | | 54,4 | 51,6 | | 52,7 | 52,3 | 52,8 | 56,0 | 56,5 | | 55,8 |
| Griechenland | - | 44,8 | 45,7 | 46,6 | 43,8 | 44,9 | 46,2 | 49,1 | 53,2 | 49,8 | 49,3 | 49,2 |
| Irland | 53,2 | 42,8 | 41,1 | 31,3 | 34,0 | 34,5 | 36,8 | 42,7 | 48,9 | 67,5 | 45,2 | 43,8 |
| Italien | 49,8 | 52,9 | 52,5 | 46,1 | 48,1 | 48,7 | 47,9 | 48,9 | 51,9 | 51,0 | 50,0 | 49,4 |
| Luxemburg | - | 37,7 | 39,7 | 37,6 | 41,5 | 38,6 | 36,2 | 36,9 | 42,2 | 42,9 | 42,7 | 42,7 |
| Malta | - | - | 39,7 | 41,0 | 44,8 | 43,8 | 42,4 | 44,8 | 43,9 | 44,6 | 44,1 | 44,3 |
| Niederlande | 57,3 | 54,9 | 51,6 | 44,2 | 44,8 | 45,5 | 45,2 | 46,0 | 51,4 | 51,7 | 50,7 | 49,5 |
| Österreich | 53,5 | 51,5 | 56,2 | 52,0 | 50,1 | 49,3 | 48,3 | 48,7 | 52,3 | 52,7 | 52,3 | 52,1 |
| Portugal | 37,5 | 38,5 | 41,5 | 41,1 | 45,8 | 44,5 | 43,7 | 43,5 | 48,1 | 49,3 | 46,8 | 46,9 |
| Slowenien | - | - | 52,6 | 46,7 | 45,2 | 44,5 | 42,4 | 44,1 | 49,0 | 49,7 | 49,0 | 48,3 |
| Spanien | - | - | 44,4 | 39,1 | 38,4 | 38,4 | 39,2 | 41,3 | 45,8 | 45,7 | 43,4 | 42,9 |
| Zypern | - | - | 33,1 | 37,0 | 43,6 | 43,4 | 42,2 | 42,5 | 45,8 | 46,1 | 46,1 | 46,2 |
| Euroraum | - | - | 50,5 | 46,2 | 47,3 | 46,6 | 45,9 | 46,9 | 50,8 | 50,8 | 49,4 | 48,7 |
| Bulgarien | - | - | 45,4 | 41,3 | 39,7 | 34,4 | 39,7 | 37,6 | 40,6 | 38,0 | 37,1 | 36,0 |
| Dänemark | 55,5 | 55,4 | 59,3 | 53,6 | 52,6 | 51,5 | 50,8 | 51,9 | 58,3 | 57,9 | 56,9 | 56,1 |
| Lettland | - | 31,6 | 38,6 | 37,3 | 35,6 | 38,1 | 35,7 | 38,8 | 43,9 | 42,7 | 41,7 | 39,7 |
| Litauen | - | - | 34,4 | 39,1 | 33,3 | 33,6 | 34,8 | 37,4 | 43,6 | 42,7 | 41,5 | 41,8 |
| Polen | - | - | 47,7 | 41,1 | 43,4 | 43,9 | 42,2 | 43,2 | 44,4 | 46,2 | 45,5 | 44,6 |
| Rumänien | - | - | 36,5 | 38,6 | 33,6 | 35,5 | 36,2 | 38,2 | 41,0 | 40,2 | 37,2 | 36,4 |
| Schweden | - | - | 65,0 | 55,1 | 53,6 | 52,6 | 50,9 | 51,5 | 54,6 | 52,9 | 51,6 | 50,5 |
| Slowakei | - | - | 48,6 | 52,1 | 38,0 | 36,6 | 34,3 | 35,0 | 41,5 | 40,0 | 38,0 | 37,4 |
| Tschechien | - | - | 54,5 | 41,8 | 45,0 | 43,8 | 42,5 | 42,9 | 46,0 | 45,8 | 44,9 | 44,1 |
| Ungarn | | - | 55,7 | 46,7 | 50,2 | 52,0 | 50,0 | 48,9 | 50,5 | 48,9 | 47,4 | 46,9 |
| Vereinigtes Königreich | 48,7 | 41,1 | 43,9 | 36,8 | 44,1 | 44,2 | 43,9 | 47,5 | 51,7 | 51,1 | 49,5 | 47,9 |
| EU-27 | - | - | 50,2 | 44,8 | 46,8 | 46,3 | 45,6 | 46,9 | 50,8 | 50,6 | 49,2 | 48,4 |
| USA | 36,8 | 37,2 | 37,1 | 33,9 | 36,3 | 36,0 | 36,8 | 38,9 | 42,2 | 43,2 | 41,2 | 40,3 |
| Japan | 32,7 | 31,6 | 36,0 | 39,0 | 38,4 | 36,2 | 35,9 | 37,1 | 40,2 | 40,4 | 40,7 | 41,4 |

¹1985 bis 1990 nur alte Bundesländer.

Stand: November 2010.

Quelle: EU-Kommission "Statistischer Anhang der Europäischen Wirtschaft".

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 18: Entwicklung der EU-Haushalte 2010 bis 2011

| | | EU-Haush | alt 2010 ¹ | | | EU-Haus | shalt 2011 ² | |
|--|------------|----------|-----------------------|-------|------------|---------|-------------------------|-------|
| | Verpflicht | ıngen | Zahlun | gen | Verpflicht | tungen | Zahlungen | |
| | in Mio. € | in% | in Mio. € | in% | in Mio. € | in% | in Mio. € | in% |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Rubrik | | | | | | | | |
| 1. Nachhaltiges Wachstum | 64 249,4 | 45,4 | 47 714,1 | 38,8 | 64501,2 | 45,5 | 53 328,2 | 42,1 |
| davon Globalisierungsanpassungsfonds | 500,0 | 0,4 | - | - | 500,0 | 0,4 | 47,7 | 0,0 |
| 2. Bewahrung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen | 59 498,8 | 42,1 | 58 135,6 | 47,3 | 58 659,2 | 41,4 | 56 409,3 | 44,6 |
| 3. Unionsbürgerschaft, Freiheit, Sicherheit und Recht | 1 687,5 | 1,2 | 1 411,0 | 1,1 | 1 821,9 | 1,3 | 1 460,2 | 1,2 |
| 4. Die EU als globaler Akteur | 8 141,0 | 5,8 | 7 787,7 | 6,3 | 8 754,3 | 6,2 | 7 249,0 | 5,7 |
| davon Soforthilfereserve (40 - Reserven) | 248,9 | 0,2 | 248,9 | 0,2 | 253,9 | 0,2 | 100,0 | 0,1 |
| 5. Verwaltung | 7 908,0 | 5,6 | 7 907,5 | 6,4 | 8 081,7 | 5,7 | 8 080,4 | 6,4 |
| Gesamtbetrag | 141 484,8 | 100,0 | 122 955,9 | 100,0 | 141 818,3 | 100,0 | 126 574,8 | 100,0 |

¹ EU-Haushalt 2010 (einschl. Berichtigungshaushaltspläne Nrn. 1-7/2010).

noch Tabelle 18: Entwicklung der EU-Haushalte 2010 bis 2011

| | Differe | nz in % | Differenz in Mio. € | | | |
|--|---------|---------|---------------------|----------|--|--|
| | SP. 6/2 | Sp. 8/4 | Sp. 6-2 | Sp. 8-4 | | |
| Rubrik | 10 | 11 | 12 | 13 | | |
| 1. Nachhaltiges Wachstum | 0,4 | 11,8 | 251,7 | 5 614,1 | | |
| davon Globalisierungsanpassungsfonds | 0,0 | 100,0 | 0,0 | 47,7 | | |
| 2. Bewahrung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen | -1,4 | -3,0 | -839,6 | -1 726,3 | | |
| 3. Unionsbürgerschaft, Freiheit, Sicherheit und Recht | 8,0 | 3,5 | 134,3 | 49,2 | | |
| 4. Die EU als globaler Akteur | 7,5 | - 6,9 | 613,3 | - 538,7 | | |
| davon Soforthilfereserve (40 - Reserven) | 2,0 | - 59,8 | 5,0 | - 148,9 | | |
| 5. Verwaltung | 2,2 | 2,2 | 173,7 | 172,9 | | |
| Gesamtbetrag | 0,2 | 2,9 | 333,5 | 3 618,9 | | |

² EU-Haushalt 2011 (neuer Haushaltsentwurf der EU-Kommission vom 26. November 2010).

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

Übersichten und Grafiken zur Entwicklung der Länderhaushalte

Tabelle 1: Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2010 im Vergleich zum Jahressoll 2010

| | Flächenländ | der (West) | Flächenlär | nder (Ost) | Stadtst | aaten | Länder zus | ammen |
|---------------------------|-------------|------------|------------|------------|---------|--------|------------|--------|
| | Soll | Ist | Soll | Ist | Soll | Ist | Soll | Ist |
| | | | | in M | io.€ | | | |
| Bereinigte Einnahmen | 177 852 | 161 956 | 49 985 | 44 307 | 31 350 | 29 600 | 253 298 | 230 42 |
| darunter: | | | | | | | | |
| Steuereinnahmen | 134410 | 122 524 | 25 5 1 9 | 24 087 | 18 959 | 18 264 | 178 888 | 16487 |
| Übrige Einnahmen | 43 442 | 39 433 | 24 465 | 20 220 | 12 391 | 11 336 | 74410 | 65 55 |
| Bereinigte Ausgaben | 203 838 | 181 805 | 53 145 | 46 269 | 37 473 | 33 862 | 288 569 | 256 50 |
| darunter: | | | | | | | | |
| Personalausgaben | 79 277 | 74 172 | 13 009 | 11 304 | 10964 | 10 609 | 103 250 | 96 08 |
| Lfd. Sachaufwand | 13 342 | 11 828 | 3 827 | 3 213 | 7 840 | 7 391 | 25 009 | 22 43 |
| Zinsausgaben | 13 761 | 12 335 | 3 187 | 2 590 | 4110 | 3 621 | 21 058 | 18 54 |
| Sachinvestitionen | 4920 | 3 404 | 2 074 | 1 287 | 1 252 | 788 | 8 246 | 5 47 |
| Zahlungen an Verwaltungen | 56 225 | 46 793 | 18 942 | 16 690 | 715 | 674 | 69 994 | 58 72 |
| Übrige Ausgaben | 36314 | 33 273 | 12 107 | 11 185 | 12 592 | 10 779 | 61 012 | 55 23 |
| Finanzierungssaldo | -25 984 | -19 849 | -3 160 | -1 961 | -6 116 | -4 262 | -35 259 | -26 07 |

Abbildung 1: Vergleich der Finanzierungsdefizite je Einwohner 2009/2010 in € 800 740 724 700 600 500 417 391 400 319 315 300 200 152 106 100 0 -100 Flächenländer Flächenländer Stadtstaaten Länder insgesamt (West) (Ost)

■ Januar - November 2010

Januar - November 2009

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

Tabelle 2: Die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben und der Kassenlage des Bundes und der Länder bis November 2010

| | | | | | | in Mio. € | | | | |
|-------------|---|---------|-------------|-----------|---------|---------------------|---------------------|---------|-------------|-----------|
| | | N | ovember 200 | 9 | 0 | ktober 2010 | | N | ovember 201 | 0 |
| Lfd. Nr. | Bezeichnung | Bund | Länder | Insgesamt | Bund | Länder | Insgesamt | Bund | Länder | Insgesamt |
| 1 | Seit dem 1. Januar gebuchte Bereinigte Einnahmen ¹ für das laufende | 223 109 | 226 587 | 434 248 | 200 042 | 210 185 | 396 746 | 217 455 | 230 428 | 433 26 |
| 11 | Haushaltsjahr Einnahmen der laufenden Rechnung | 218 586 | 216 262 | 434 847 | 195 282 | 198 433 | 393 716 | 212 548 | 217 418 | 429 96 |
| 111 | Steuereinnahmen | 195 203 | 166 977 | 362 180 | 175 754 | 150 914 | 326 668 | 191 561 | 164875 | 356 43 |
| 112 | Einnahmen von Verwaltungen (laufende Rechnung) | 10 028 | 39 987 | 50 015 | 2 192 | 38 427 | 40 619 | 2 416 | 42 596 | 45 01 |
| 1121 | darunter: Allgemeine BEZ | - | 3 493 | 3 493 | - | 1 994 | 1 994 | - | 1 991 | 1 99 |
| 1122 | Länderfinanzausgleich ¹ | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| 12 | Einnahmen der Kapitalrechnung | 4 523 | 10 325 | 14848 | 4759 | 11 751 | 16511 | 4907 | 13 010 | 1791 |
| 121 | Veräußerungserlöse | 2 501 | 274 | 2 775 | 2 552 | 288 | 2 840 | 2 595 | 316 | 2 91 |
| 1211 | darunter: Veräußerungen von Beteiligungen und Kapitalrückzahlungen | 2 045 | 52 | 2 097 | 2 106 | 67 | 2 173 | 2 106 | 67 | 2 17 |
| 122 | Einnahmen von Verwaltungen (Kapitalrechnung) | 366 | 7 053 | 7 420 | 427 | 8 810 | 9 237 | 431 | 9829 | 10 25 |
| _ | Bereinigte Ausgaben ¹ | 270 100 | 250 562 | E42 200 | 254.007 | 220 524 | 474 020 | 270 005 | 356 500 | E40.00 |
| 2 | für das laufende Haushaltsjahr | 270 186 | 258 562 | 513 300 | 254 887 | 230 524 | 471 930 | 278 005 | 256 500 | 519 88 |
| 21 | Ausgaben der laufenden Rechnung | 246 620 | 226 472 | 473 092 | 235 809 | 207 310 | 443 118 | 256 249 | 229 315 | 485 56 |
| 211 | Personalausgaben | 26 520 | 93 281 | 119801 | 24 049 | 85 885 | 109 935 | 26 729 | 96 085 | 122 81 |
| 2111 | darunter: Versorgung und Beihilfe | 7 244 | 26 089 | 33 334 | 6737 | 24 599 | 31 335 | 7 348 | 27 213 | 34 56 |
| 212 | Laufender Sachaufwand | 16 640 | 21 768 | 38 409 | 15 042 | 20 047 ³ | 35 089 ³ | 17 030 | 22 432 | 39 46 |
| 2121 | darunter: Sächliche Verwaltungsausgaben | 7 867 | 14350 | 22 217 | 7 042 | 13 246 | 20 289 | 7 941 | 14775 | 22 71 |
| 213 | Zinsausgaben an andere Bereiche | 36 768 | 18 913 | 55 680 | 32 325 | 17 191 | 49 516 | 32 477 | 18 546 | 51 02 |
| 214 | Zahlungen an Verwaltungen (laufende Rechnung) | 13 075 | 50 402 | 63 478 | 11 611 | 45 421 | 57 032 | 12 702 | 48 472 | 61 17 |
| 2141 | darunter: Länder- finanzausgleich ¹ | - | 282 | 282 | - | - 320 | - 320 | - | - 389 | - 38 |
| 2142 | Zuweisungen an Gemeinden | 17 | 46 658 | 46 675 | 14 | 42 769 | 42 783 | 15 | 45 608 | 45 62 |
| 22 | Ausgaben der Kapitalrechnung | 23 567 | 32 090 | 55 656 | 19 078 | 23 215 | 42 293 | 21 755 | 27 186 | 48 94 |
| 221 | Sachinvestitionen | 6 702 | 5 283 | 11 985 | 5 110 | 4 659 | 9 769 | 5 948 | 5 479 | 11 42 |
| 222 | Zahlungen an Verwaltungen (Kapitalrechnung) | 4728 | 8 722 | 13 450 | 3 816 | 8 847 | 12 664 | 4 148 | 10 250 | 1439 |
| 223 | nachrichtlich: Investitionsausgaben | 23 158 | 31 682 | 54 840 | 18 696 | 22 767 | 41 463 | 21 363 | 26 727 | 48 09 |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

noch Tabelle 2: Die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben und der Kassenlage des Bundes und der Länder bis November 2010

| | | | | | | in Mio. € | | | | |
|-------------|--|----------------------|-------------|-----------|-----------|-------------|-----------|----------------------|-------------|-----------|
| | | N | ovember 200 | 9 | Ol | ctober 2010 | | N | ovember 201 | 0 |
| Lfd. Nr. | Bezeichnung | Bund | Länder | Insgesamt | Bund | Länder | Insgesamt | Bund | Länder | Insgesamt |
| 3 | Mehreinnahmen (+), Mehrausgaben (-) (Finanzierungssaldo) | -47 011 ² | -31 975 | -78 986 | -54 793 ² | -20 340 | -75 133 | -60 499 ² | -26 072 | -86 57 |
| 4 | Schuldenaufnahme und Schuldentilgung | | | | | | | | | |
| 41 | Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (brutto) | 252 767 | 79 459 | 332 225 | 253 690 | 70 198 | 323 887 | 273 405 | 78 154 | 351 55 |
| 42 | Schuldentilgung am Kreditmarkt | 208 683 | 69 346 | 278 029 | 214 269 | 64 294 | 278 563 | 221 672 | 72 248 | 293 92 |
| 43 | Aktueller Kapitalmarktsaldo (Nettokreditaufnahme) | 44 083 | 10 110 | 54 193 | 39 421 | 5 903 | 45 325 | 51 733 | 5 905 | 57 63 |
| | Zum Ende des Monats bestehende | | | | | | | | | |
| 5 | Schwebende Schulden und Kassenbestände | | | | | | | | | |
| 51 | Kassenkredit von Kreditinstituten | -14 642 | 3 651 | -10 991 | 88 721 | 5 791 | 94511 | -10 036 | 4 2 6 9 | -5 76 |
| 52 | Geldbestände der Rücklagen und Sondervermögen | - | 15 763 | 15 763 | - | 15 682 | 15 682 | - | 14 109 | 1410 |
| 53 | Kassenbestand ohne schwebende Schulden | 14 643 | -3 487 | 11 156 | -86 134 | -7 299 | -93 433 | 10037 | -6 689 | 3 34 |

¹ In der Ländersumme ohne Zuweisungen von Ländern im Länderfinanzausgleich, Summe Bund und Länder bereinigt um Verrechnungsverkehr zwischen Bund und Ländern.

² Einschließlich haushaltstechnische Verrechnungen.

 $^{^3 \,} Aufgrund \, von \, Korrekturmeldungen \, veränderte \, Werte \, gg\"{u}. \, BMF-Ver\"{o} ffentlichung \, f\"{u}r \, Oktober \, 2010.$

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

Tabelle 3: Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis November 2010

| | | | | | | in Mio. € | | | | |
|-------------|--|------------------|---------------------|------------------|--------|--------------------|--------------------|---------------------|-----------------|----------|
| Lfd. Nr. | Bezeichnung | Baden- Württ. | Bayern ³ | Branden- burg | Hessen | Mecklbg Vorpom. | Nieder- sachsen | Nordrh Westf. | Rheinl Pfalz | Saarland |
| | Seit dem 1. Januar gebuchte | | | | | | | | | |
| 1 | Bereinigte Einnahmen ¹ für das laufende Haushaltsjahr | 29 606 | 35 467 a | 8 310 | 15 955 | 5 909 | 19 959 | 42 104 | 10 261 | 2 36 |
| 11 | Einnahmen der laufenden Rechnung | 28 324 | 33 765 | 7 737 | 15 308 | 5 414 | 18 995 | 40 012 | 9819 | 231 |
| 111 | Steuereinnahmen Einnahmen von | 21 177 | 27 057 | 4715 | 12 525 | 3 078 | 14 644 | 32 707 | 7 3 7 4 | 187 |
| 112 | Verwaltungen (laufende Rechnung) | 5 405 | 3 551 | 2 567 | 1 797 | 2 057 | 2 423 | 4820 | 1 793 | 32 |
| 1121 | darunter: Allgemeine BEZ | - | - | 147 | - | 120 | 112 | 107 | 108 | 3 |
| 1122 | Länderfinanzausgleich ¹ | - | - | 357 | - | 386 | 191 | 191 | 241 | 8 |
| 12 | Einnahmen der Kapitalrechnung | 1 282 | 1702 a | 572 | 648 | 495 | 964 | 2 092 | 442 | 2 |
| 121 | Veräußerungserlöse | 5 | 11 | 19 | 18 | 2 | 9 | 11 | 1 | |
| 1211 | darunter: Veräußerungen von Beteiligungen und Kapitalrückzahlungen | - | - | 5 | - | - | 7 | 1 | - | |
| 122 | Einnahmen von Verwaltungen (Kapitalrechnung) | 1 015 | 1 333 | 356 | 585 | 316 | 857 | 1 655 | 337 | 3 |
| 2 | Bereinigte Ausgaben ¹ für das laufende Haushaltsjahr | 31 870 | 38 090 b | 8 744 | 18 781 | 6 031 | 21 974 | 47 336 | 12 548 | 3 45 |
| 21 | Ausgaben der laufenden Rechnung | 28 660 | 33 898 b | 7513 | 17 068 | 5 146 | 20 385 | 42 842 | 11 167 | 3 12 |
| 211 | Personalausgaben | 13 749 | 16713 | 2 076 | 7 057 | 1 502 | 8 614 ² | 18 470 ² | 5 0 4 5 | 130 |
| 2111 | darunter: Versorgung und Beihilfe | 4 3 3 2 | 4848 | 142 | 2 281 | 86 | 2 685 | 6 2 1 5 | 1518 | 49 |
| 212 | Laufender Sachaufwand | 1 581 | 2727 e | 503 | 1 470 | 366 | 1 501 | 3 004 | 882 | 19 |
| 2121 | darunter: Sächliche Verwaltungsausgaben | 1 419 | 2182 e | 408 | 1 166 | 327 | 1 273 | 2 188 | 741 | 17 |
| 213 | Zinsausgaben an andere Bereiche | 1 754 | 976 ^f | 600 | 1 309 | 338 | 1 780 | 4 209 | 928 | 46 |
| 214 | Zahlungen an Verwaltungen (laufende Rechnung) | 6 893 | 9 3 7 2 | 2 780 | 4434 | 1 890 | 5 051 | 9 302 | 2 625 | 39 |
| 2141 | darunter: Länder- finanzausgleich ¹ | 960 | 3 125 | - | 1 695 | - | - | 88 | - | |
| 2142 | Zuweisungen an Gemeinden | 5 880 | 6 1 6 8 | 2 352 | 2711 | 1 597 | 5 050 | 9 139 | 2 589 | 3: |
| 22 | Ausgaben der Kapitalrechnung | 3 210 | 4191 | 1 231 | 1712 | 885 | 1 589 | 4 494 | 1 381 | 33 |
| 221 | Sachinvestitionen | 645 | 1320 | 50 | 576 | 208 | 251 | 298 | 118 | : |
| 222 | Zahlungen an Verwaltungen (Kapitalrechnung) | 1 518 | 1 549 | 470 | 715 | 396 | 452 | 2 257 | 566 | ! |
| 223 | nachrichtlich: Investitionsausgaben | 3 141 | 4125 | 1 231 | 1 676 | 885 | 1 589 | 4 3 4 1 | 1 358 | 3 |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

noch Tabelle 3: Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis November

| | | | | | | in Mio. € | | | | |
|-------------|--|------------------|-------------------|------------------|---------|--------------------|--------------------|------------------|-----------------|----------|
| Lfd. Nr. | Bezeichnung | Baden- Württ. | Bayern | Branden- burg | Hessen | Mecklbg Vorpom. | Nieder- sachsen | Nordrh Westf. | Rheinl Pfalz | Saarland |
| 3 | Mehreinnahmen (+), Mehrausgaben (-) (Finanzierungssaldo) | -2 264 | -2 623 ° | - 434 | -2 825 | - 122 | -2 015 | -5 232 | -2 287 | -1 092 |
| 4 | Schuldenaufnahme und Schuldentilgung | | | | | | | | | |
| 41 | Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (brutto) | 6 170 | 4915 ^d | 4 3 5 6 | 5 3 7 6 | 429 | 7 144 | 20 497 | 6 5 4 6 | 1 050 |
| 42 | Schuldentilgung am Kreditmarkt | 5 593 | 3 274 | 4357 | 3 838 | 1 255 | 6 303 | 18 766 | 6 193 | 684 |
| 43 | Aktueller Kapitalmarktsaldo (Nettokreditaufnahme) | 576 | 1 641 d | 4 3 5 8 | 1 539 | -826 | 841 | 1 731 | 353 | 366 |
| | Zum Ende des Monats bestehende | | | | | | | | | |
| 5 | Schwebende Schulden und Kassenbestände | | | | | | | | | |
| 51 | Kassenkredit von Kreditinstituten | - | - | 4351 | 8 | - | - | 1 031 | 1 295 | - 361 |
| 52 | Geldbestände der Rücklagen und Sondervermögen | 919 | 2 032 | 4352 | 675 | 993 | 2 180 | 866 | 2 | 597 |
| 53 | Kassenbestand ohne schwebende Schulden | -30 | - | 4353 | -612 | 136 | 804 | -976 | -1 295 | - 132 |

 $^{^1 \}operatorname{In} \operatorname{der} \operatorname{L\"{a}ndersumme} \operatorname{ohne} \operatorname{Zuweisungen} \operatorname{von} \operatorname{L\"{a}ndern} \operatorname{im} \operatorname{L\"{a}nderfinanzausgleich}.$

² Ohne Dezember-Bezüge.

³ BY - davon Stabilisierungsfonds Finanzmarkt und BayernLB: a 24,3 Mio. €, b 232,1 Mio. €, c -207,8 Mio. €, d 1539,2 Mio. €, e 1,3 Mio. €, f 230,7 Mio. €.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

noch Tabelle 3: Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis November

| | | | | | in N | 1io.€ | | | |
|----------------|---|-------------------------|-----------------------|--------------------|--------------------|-------------------------|-----------------------|-----------------------|--------------------|
| Lfd. Nr. | Bezeichnung | Sachsen | Sachsen- Anhalt | Schlesw Holst. | Thüringen | Berlin | Bremen | Hamburg | Länder zusammen |
| I | Seit dem 1. Januar gebuchte Bereinigte Einnahmen ¹ für das laufende Haushaltsjahr | 14 443 | 8 038 | 7 058 | 7 608 | 17 967 | 2 913 | 8 764 | 230 42 |
| 11 | Einnahmen der laufenden Rechnung | 12 523 | 7 426 | 6 789 | 6948 | 17 093 | 2 771 | 8 475 | 217 41 |
| 11 | Steuereinnahmen | 7 788 | 4317 | 5 167 | 4189 | 9 3 6 6 | 1 825 | 7 073 | 16487 |
| 12 | Einnahmen von Verwaltungen (laufende Rechnung) | 4 192 | 2 729 | 1 173 | 2 431 | 6 089 | 629 | 613 | 42 59 |
| 121 | darunter: Allgemeine BEZ | 256 | 143 | 63 | 138 | 663 | 104 | - | 1 99 |
| 122 | Länderfinanzausgleich ¹ | 767 | 433 | 119 | 412 | 2 821 | 305 | - | |
| 2 | Einnahmen der Kapitalrechnung | 1 920 | 612 | 269 | 660 | 875 | 142 | 289 | 13 01 |
| 21 | Veräußerungserlöse | 0 | 4 | 2 | 13 | 196 | 0 | 19 | 3 |
| 211 | darunter: Veräußerungen von Beteiligungen und Kapitalrückzahlungen | - | 2 | 1 | - | 47 | - | 2 | (|
| 22 | Einnahmen von Verwaltungen (Kapitalrechnung) | 1 605 | 357 | 207 | 354 | 483 | 100 | 232 | 9 82 |
| 2 21 | Bereinigte Ausgaben ¹ für das laufende Haushaltsjahr Ausgaben der laufenden | 14 329 11 796 | 8 756 7 664 | 8 569 7 853 | 8 409 7 308 | 19 969 18 578 | 4 102 3 709 | 9 836 8 909 | 256 5 0 |
| | Rechnung | | | | | | | | |
| 211 | Personalausgaben darunter: Versorgung und | 3 392 | 2 198 | 3 2 1 6 | 2 135 | 6 2 6 8 | 1 272 | 3 069 | 96 08 |
| 2111 | Beihilfe | 161 | 140 | 1 106 | 122 | 1 565 | 418 | 1 094 | 27 2 |
| 212 | Laufender Sachaufwand | 857 | 870 | 466 | 617 | 4376 | 662 | 2 3 5 4 | 22 43 |
| 2121 | darunter: Sächliche Verwaltungsausgaben | 621 | 327 | 404 | 353 | 2 074 | 309 | 808 | 147 |
| 213 | Zinsausgaben an andere Bereiche | 329 | 701 | 910 | 624 | 2 150 | 605 | 865 | 18 5 |
| 214 | Zahlungen an Verwaltungen (laufende Rechnung) | 4 659 | 2 262 | 2 106 | 2 530 | 245 | 95 | 132 | 48 4 |
| 2141 | darunter: Länder- finanzausgleich ¹ | - | - | - | - | - | - | 44 | - 38 |
| 142 | Zuweisungen an Gemeinden | 3 639 | 1 855 | 2 040 | 2 178 | 7 | 4 | 8 | 45 6 |
| 22 | Ausgaben der Kapitalrechnung | 2 534 | 1 092 | 717 | 1 101 | 1 391 | 393 | 927 | 27 18 |
| 221 | Sachinvestitionen | 580 | 213 | 170 | 236 | 310 | 72 | 406 | 5 4 |
| 222 | Zahlungen an Verwaltungen (Kapitalrechnung) | 922 | 465 | 324 | 317 | 104 | 119 | 24 | 10 2! |
| 223 | nachrichtlich: Investitionsausgaben | 2 534 | 1 092 | 717 | 1 101 | 1311 | 392 | 910 | 2672 |

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

noch Tabelle 3: Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis

| | | | | | in M | lio.€ | | | |
|-------------|--|---------|--------------------|-------------------|-----------|--------|--------|---------|--------------------|
| Lfd. Nr. | Bezeichnung | Sachsen | Sachsen- Anhalt | Schlesw Holst. | Thüringen | Berlin | Bremen | Hamburg | Länder zusammen |
| 3 | Mehreinnahmen (+), Mehrausgaben (-) (Finanzierungssaldo) | 114 | - 718 | -1 512 | - 801 | -2 002 | -1 188 | -1 072 | -26 072 |
| 4 | Schuldenaufnahme und Schuldentilgung | | | | | | | | |
| 41 | Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (brutto) | -2 258 | 3 761 | 3 940 | 2 3 2 8 | 10 477 | 4936 | 297 | 78 154 |
| 42 | Schuldentilgung am Kreditmarkt | 1 240 | 2 999 | 2 959 | 1 778 | 8 930 | 4864 | - | 72 248 |
| 43 | Aktueller Kapitalmarktsaldo (Nettokreditaufnahme) | -3 498 | 762 | 981 | 550 | 1 547 | 72 | 297 | 5 905 |
| | Zum Ende des Monats bestehende | | | | | | | | |
| 5 | Schwebende Schulden und Kassenbestände | | | | | | | | |
| 51 | Kassenkredit von Kreditinstituten | - | 1 078 | - | 18 | 27 | 634 | 18 | 4 2 6 9 |
| 52 | Geldbestände der Rücklagen und Sondervermögen | 2 628 | 87 | - | 101 | 366 | 296 | 2 134 | 14 109 |
| 53 | Kassenbestand ohne schwebende Schulden | - 127 | -1 136 | -378 | 223 | - 18 | - 633 | -1 369 | -6 689 |

¹ In der Ländersumme ohne Zuweisungen von Ländern im Länderfinanzausgleich.

² Ohne Dezember-Bezüge.

³ BY - davon Stabilisierungsfonds Finanzmarkt und BayernLB: a 24,3 Mio. €, b 232,1 Mio. €, c -207,8 Mio. €, d 1539,2 Mio. €, e 1,3 Mio. €, f 230,7 Mio. €.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Kennzahlen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Tabelle 1: Wirtschaftswachstum und Beschäftigung

| | | | | | | Bruttoi | nlandsprodukt | (real) | |
|---------|-----------|-----------------------------|---------------------------|-------------|-------------------------------------|---------|------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|
| | Erwerbstä | tige im Inland ¹ | Erwerbsquote ² | Erwerbslose | Erwerbslosen- quote ³ | gesamt | je Erwerbs- tätigen | je Erwerbs- tätigen- stunde | Investitions- quote ⁴ |
| Jahr | in Mio. | Veränderung in % p.a. | in% | in Mio. | in% | Verä | nderung in % p | .a. | in% |
| 1991 | 38,6 | | 51,0 | 2,2 | 5,3 | | | | 23,2 |
| 1992 | 38,1 | -1,5 | 50,4 | 2,5 | 6,2 | 2,2 | 3,7 | 2,5 | 23,6 |
| 1993 | 37,6 | -1,3 | 50,0 | 3,1 | 7,5 | -0,8 | 0,5 | 1,6 | 22,5 |
| 1994 | 37,5 | -0,1 | 50,1 | 3,3 | 8,1 | 2,7 | 2,8 | 2,9 | 22,6 |
| 1995 | 37,6 | 0,2 | 49,9 | 3,2 | 7,9 | 1,9 | 1,7 | 2,6 | 21,9 |
| 1996 | 37,5 | -0,3 | 50,0 | 3,5 | 8,6 | 1,0 | 1,3 | 2,3 | 21,3 |
| 1997 | 37,5 | -0,1 | 50,2 | 3,8 | 9,2 | 1,8 | 1,9 | 2,5 | 21,0 |
| 1998 | 37,9 | 1,2 | 50,7 | 3,7 | 9,0 | 2,0 | 0,8 | 1,2 | 21,1 |
| 1999 | 38,4 | 1,4 | 50,9 | 3,4 | 8,2 | 2,0 | 0,7 | 1,4 | 21,3 |
| 2000 | 39,1 | 1,9 | 51,3 | 3,1 | 7,4 | 3,2 | 1,3 | 2,6 | 21,5 |
| 2001 | 39,3 | 0,4 | 51,5 | 3,2 | 7,5 | 1,2 | 0,8 | 1,8 | 20,0 |
| 2002 | 39,1 | -0,6 | 51,5 | 3,5 | 8,3 | 0,0 | 0,6 | 1,5 | 18,3 |
| 2003 | 38,7 | -0,9 | 51,6 | 3,9 | 9,2 | -0,2 | 0,7 | 1,2 | 17,9 |
| 2004 | 38,9 | 0,4 | 52,1 | 4,2 | 9,7 | 1,2 | 0,8 | 0,6 | 17,5 |
| 2005 | 38,8 | -0,1 | 52,5 | 4,6 | 10,6 | 0,8 | 0,9 | 1,4 | 17,4 |
| 2006 | 39,1 | 0,6 | 52,5 | 4,3 | 9,8 | 3,4 | 2,7 | 3,1 | 18,2 |
| 2007 | 39,7 | 1,7 | 52,6 | 3,6 | 8,3 | 2,7 | 1,0 | 1,0 | 18,7 |
| 2008 | 40,3 | 1,4 | 52,8 | 3,1 | 7,2 | 1,0 | -0,4 | -0,2 | 19,0 |
| 2009 | 40,3 | 0,0 | 53,0 | 3,2 | 7,4 | -4,7 | -4,7 | -2,2 | 17,6 |
| 2010 | 40,5 | 0,5 | 53,0 | 2,9 | 6,8 | 3,6 | 3,1 | 1,0 | 17,8 |
| 2005/00 | 39,0 | -0,2 | 51,8 | 3,8 | 8,8 | 0,6 | 0,8 | 1,3 | 18,8 |
| 2010/05 | 39,8 | 0,8 | 52,7 | 3,6 | 8,4 | 1,1 | 0,3 | 0,5 | 18,1 |

¹Erwerbstätige im Inland nach ESVG 95.

Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

 $^{^2\,}Erwerbspersonen\,(inländische\,Erwerbstätige + Erwerbslose[ILO])\,in\,\%\,der\,Wohnbev\"{o}lkerung\,nach\,ESVG\,95.$

 $^{^3}$ Erwerbslose (ILO) in % der Erwerbspersonen nach ESVG 95.

 $^{^4\,{\}rm Anteil\,der\,Bruttoan lage investitionen\,am\,Bruttoin lands produkt\,(nominal)}.$

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 2: Preisentwicklung

| | Bruttoinlands- produkt (nominal) | Bruttoinlands- produkt (Deflator) | Terms of Trade | Inlandsnach- frage (Deflator) | Konsum der Privaten Haushalte (Deflator)1 | Verbraucher- preisindex (2005=100) | Lohnstück- kosten² |
|---------|--|---|----------------|----------------------------------|--|--|-----------------------|
| Jahr | | | \ | /eränderung in % p.a | а. | | |
| 1991 | | | | | | | |
| 1992 | 7,3 | 5,0 | 3,2 | 4,1 | 4,1 | 5,1 | 6,3 |
| 1993 | 2,9 | 3,7 | 2,0 | 3,2 | 3,4 | 4,4 | 3,8 |
| 1994 | 5,1 | 2,4 | 1,0 | 2,2 | 2,5 | 2,7 | 0,2 |
| 1995 | 3,8 | 1,9 | 1,5 | 1,5 | 1,3 | 1,7 | 2,1 |
| 1996 | 1,5 | 0,5 | -0,7 | 0,7 | 1,0 | 1,4 | 0,4 |
| 1997 | 2,1 | 0,3 | -2,2 | 0,9 | 1,4 | 1,9 | -0,9 |
| 1998 | 2,6 | 0,6 | 1,6 | 0,1 | 0,5 | 0,9 | 0,1 |
| 1999 | 2,4 | 0,3 | 0,5 | 0,2 | 0,3 | 0,6 | 0,5 |
| 2000 | 2,5 | -0,7 | -4,8 | 0,9 | 0,9 | 1,5 | 0,7 |
| 2001 | 2,5 | 1,2 | -0,1 | 1,3 | 1,7 | 2,0 | 0,6 |
| 2002 | 1,4 | 1,4 | 2,1 | 0,8 | 1,1 | 1,4 | 0,6 |
| 2003 | 1,0 | 1,2 | 1,0 | 1,0 | 1,5 | 1,0 | 0,8 |
| 2004 | 2,2 | 1,0 | -0,3 | 1,1 | 1,4 | 1,7 | -0,5 |
| 2005 | 1,4 | 0,6 | -1,4 | 1,2 | 1,4 | 1,6 | -0,8 |
| 2006 | 3,8 | 0,4 | -1,4 | 0,9 | 1,1 | 1,6 | -1,7 |
| 2007 | 4,6 | 1,8 | 0,5 | 1,7 | 1,9 | 2,3 | -0,2 |
| 2008 | 2,0 | 1,0 | -1,2 | 1,6 | 1,8 | 2,6 | 2,4 |
| 2009 | -3,4 | 1,4 | 4,0 | 0,0 | 0,0 | 0,4 | 5,7 |
| 2010 | 4,2 | 0,6 | -2,2 | 1,4 | 1,8 | 1,1 | -1,3 |
| 2005/00 | 1,7 | 1,1 | 0,2 | 1,1 | 1,4 | 1,5 | 0,1 |
| 2010/05 | 2,2 | 1,0 | -0,1 | 1,1 | 1,3 | 1,6 | 0,9 |

 $^{^{1}} Ohne\,private\,Organisationen\,ohne\,Erwerbszweck.$

Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

 $^{^2} Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmerstunde dividiert durch das reale BIP je Erwerbst \"atigenstunde (Inlandskonzept).$

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 3: Außenwirtschaft¹

| | Exporte | Importe | Außenbeitrag | Finanzie- rungssaldo übrige Welt | Exporte | Importe | Außenbeitrag | Finanzie- rungssaldo übrige Welt |
|---------|-----------|--------------|--------------|--|---------|---------|--------------|--|
| Jahr | Veränderu | ng in % p.a. | in Mr | d. € | | Anteile | am BIP in % | |
| 1991 | | | -6,1 | -23,1 | 25,8 | 26,2 | -0,4 | -1,5 |
| 1992 | 0,2 | 0,6 | -7,5 | -18,6 | 24,1 | 24,5 | -0,5 | -1,1 |
| 1993 | -4,8 | -6,4 | -0,5 | -17,8 | 22,3 | 22,3 | 0,0 | -1,1 |
| 1994 | 8,9 | 8,1 | 2,6 | -28,4 | 23,1 | 22,9 | 0,1 | -1,6 |
| 1995 | 7,7 | 6,2 | 8,7 | -24,0 | 24,0 | 23,5 | 0,5 | -1,3 |
| 1996 | 5,5 | 3,7 | 16,9 | -12,3 | 24,9 | 24,0 | 0,9 | -0,7 |
| 1997 | 12,7 | 11,6 | 23,9 | -8,6 | 27,5 | 26,2 | 1,2 | -0,4 |
| 1998 | 7,0 | 6,8 | 26,8 | -13,4 | 28,7 | 27,3 | 1,4 | -0,7 |
| 1999 | 5,0 | 7,0 | 17,4 | -24,0 | 29,4 | 28,5 | 0,9 | -1,2 |
| 2000 | 16,4 | 18,7 | 7,2 | -26,7 | 33,4 | 33,0 | 0,4 | -1,3 |
| 2001 | 6,9 | 1,8 | 42,5 | -0,9 | 34,8 | 32,8 | 2,0 | 0,0 |
| 2002 | 4,1 | -3,6 | 97,7 | 45,9 | 35,7 | 31,2 | 4,6 | 2,1 |
| 2003 | 0,7 | 2,6 | 85,9 | 44,8 | 35,6 | 31,7 | 4,0 | 2,1 |
| 2004 | 10,2 | 7,5 | 112,9 | 106,5 | 38,4 | 33,3 | 5,1 | 4,8 |
| 2005 | 8,5 | 8,9 | 118,9 | 116,8 | 41,1 | 35,8 | 5,3 | 5,2 |
| 2006 | 14,5 | 14,9 | 133,0 | 153,8 | 45,4 | 39,7 | 5,7 | 6,6 |
| 2007 | 8,1 | 5,0 | 172,8 | 186,5 | 46,9 | 39,8 | 7,1 | 7,7 |
| 2008 | 3,2 | 5,2 | 159,5 | 166,6 | 47,5 | 41,0 | 6,4 | 6,7 |
| 2009 | -16,9 | -15,5 | 118,5 | 119,7 | 40,8 | 35,9 | 4,9 | 5,0 |
| 2010 | 17,1 | 18,6 | 126,2 | 119,3 | 45,9 | 40,9 | 5,1 | 4,8 |
| 2005/00 | 6,0 | 3,3 | 77,5 | 47,7 | 36,5 | 33,0 | 3,6 | 2,1 |
| 2010/05 | 4,5 | 4,9 | 138,1 | 143,8 | 44,6 | 38,8 | 5,8 | 6,0 |

¹ In jeweiligen Preisen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 4: Einkommensverteilung

| Jahr | Volkseinkommen | Unternehmens- und Vermögens- einkommen | Arbeitnehmer- entgelte (Inländer) | Lohno | quote | Bruttolöhne und - gehälter (je Arbeitnehmer) | Reallöhne (je Arbeitnehmer) ³ | |
|---------|----------------|--|---|--------------------------|------------------------|--|--|--|
| | | | | unbereinigt ¹ | bereinigt ² | | | |
| | Ve | eränderung in % p.a | a. | in | % | Veränderu | ng in % p.a. | |
| 1991 | | | | 71,0 | 71,0 | | | |
| 1992 | 6,5 | 2,0 | 8,3 | 72,2 | 72,5 | 10,3 | 4,2 | |
| 1993 | 1,4 | -1,1 | 2,4 | 72,9 | 73,4 | 4,3 | 1,2 | |
| 1994 | 4,1 | 8,7 | 2,5 | 71,7 | 72,4 | 1,9 | -2,4 | |
| 1995 | 4,2 | 5,6 | 3,7 | 71,4 | 72,1 | 3,1 | -0,6 | |
| 1996 | 1,5 | 2,7 | 1,0 | 71,0 | 71,7 | 1,4 | -1,1 | |
| 1997 | 1,5 | 4,1 | 0,4 | 70,3 | 71,1 | 0,1 | -2,6 | |
| 1998 | 1,9 | 1,4 | 2,1 | 70,4 | 71,3 | 0,9 | 0,6 | |
| 1999 | 1,4 | -1,4 | 2,6 | 71,2 | 72,0 | 1,4 | 1,5 | |
| 2000 | 2,5 | -0,8 | 3,8 | 72,2 | 72,9 | 1,5 | 1,2 | |
| 2001 | 2,4 | 3,7 | 1,9 | 71,8 | 72,6 | 1,8 | 1,5 | |
| 2002 | 1,0 | 1,7 | 0,7 | 71,6 | 72,5 | 1,4 | -0,2 | |
| 2003 | 1,5 | 4,4 | 0,3 | 70,8 | 71,9 | 1,2 | -0,8 | |
| 2004 | 4,5 | 14,5 | 0,4 | 68,0 | 69,4 | 0,6 | 1,0 | |
| 2005 | 1,3 | 5,5 | -0,6 | 66,7 | 68,3 | 0,3 | -1,0 | |
| 2006 | 5,0 | 11,5 | 1,7 | 64,6 | 66,2 | 1,0 | -1,2 | |
| 2007 | 3,3 | 4,3 | 2,7 | 64,3 | 65,8 | 1,6 | -0,6 | |
| 2008 | 1,8 | -1,4 | 3,6 | 65,4 | 66,8 | 2,2 | -0,4 | |
| 2009 | -4,2 | -12,6 | 0,2 | 68,4 | 69,9 | -0,2 | -0,3 | |
| 2010 | 6,0 | 13,2 | 2,6 | 66,3 | 67,6 | 2,2 | 1,4 | |
| 2005/00 | 2,1 | 5,9 | 0,5 | 70,2 | 71,3 | 1,1 | 0,1 | |
| 2010/05 | 2,3 | 2,6 | 2,2 | 65,9 | 67,4 | 1,3 | -0,2 | |

 $^{^1}$ Arbeitnehmerentgelte in % des Volkseinkommens.

Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

² Korrigiert um die Veränderung in der Beschäftigtenstruktur (Basis 1991).

³ Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (Inländer) preisbereinigt mit dem Deflator des Konsums der privaten Haushalte (einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck).

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 5: Reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im internationalen Vergleich

| Lond | | | | | jährliche\ | Veränderun | ıgen in % | | | | |
|------------------------|------|------|-------|------|------------|------------|-----------|--------|-------|-------|------|
| Land | 1985 | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
| Deutschland | 2,3 | 5,3 | 1,9 | 3,2 | 0,8 | 2,7 | 1,0 | - 4,7 | 3,7 | 2,2 | 2,0 |
| Belgien | 1,7 | 3,1 | 2,4 | 3,7 | 1,7 | 2,9 | 1,0 | - 2,8 | 2,0 | 1,8 | 2,0 |
| Estland | 2,5 | 0,0 | 2,1 | 4,5 | 2,3 | 4,3 | 1,3 | - 2,3 | - 4,2 | -3,0 | 1,1 |
| Griechenland | 2,3 | 3,8 | 2,8 | 5,0 | 3,6 | 3,6 | 0,9 | - 3,7 | - 0,2 | 0,7 | 1,7 |
| Spanien | 1,7 | 2,6 | 2,1 | 3,9 | 1,9 | 2,4 | 0,2 | - 2,6 | 1,6 | 1,6 | 1,8 |
| Frankreich | 3,1 | 7,6 | 9,8 | 9,7 | 6,0 | 5,6 | - 3,5 | - 7,6 | - 0,2 | 0,9 | 1,9 |
| Irland | 2,8 | 2,1 | 2,8 | 3,7 | 0,7 | 1,5 | - 1,3 | - 5,0 | 1,1 | 1,1 | 1,4 |
| Italien | - | - | 9,9 | 5,0 | 3,9 | 5,1 | 3,6 | - 1,7 | 0,5 | 1,5 | 2,2 |
| Zypern | 2,9 | 5,3 | 1,4 | 8,4 | 5,4 | 6,6 | 1,4 | -3,7 | 3,2 | 2,8 | 3,2 |
| Luxemburg | - | - | 6,2 | 6,4 | 4,0 | 3,7 | 2,6 | - 2,1 | 3,1 | 2,0 | 2,2 |
| Malta | 2,3 | 4,2 | 3,1 | 3,9 | 2,0 | 3,9 | 1,9 | - 3,9 | 1,7 | 1,5 | 1,7 |
| Niederlande | 2,5 | 4,2 | 2,5 | 3,7 | 2,5 | 3,7 | 2,2 | - 3,9 | 2,0 | 1,7 | 2,1 |
| Österreich | 1,6 | 7,9 | 2,3 | 3,9 | 0,8 | 2,4 | 0,0 | - 2,6 | 1,3 | - 1,0 | 0,8 |
| Portugal | - | - | 5,8 | 1,4 | 6,7 | 10,5 | 5,8 | - 4,8 | 4,1 | 3,0 | 3,9 |
| Slowakei | - | - | 4,1 | 4,4 | 4,5 | 6,9 | 3,7 | - 8,1 | 1,1 | 1,9 | 2,6 |
| Slowenien | 3,3 | 0,5 | 4,0 | 5,3 | 2,9 | 5,3 | 0,9 | - 8,0 | 2,9 | 2,9 | 2,3 |
| Finnland | 2,3 | 3,5 | 2,4 | 3,9 | 1,7 | 2,9 | 0,4 | - 4,1 | 1,7 | 1,5 | 1,8 |
| Euroraum | - | - | 2,9 | 5,7 | 6,4 | 6,4 | 6,2 | - 4,9 | - 0,1 | 2,6 | 3,8 |
| Bulgarien | 4,0 | 1,6 | 3,1 | 3,5 | 2,4 | 1,6 | - 1,1 | - 5,2 | 2,3 | 1,9 | 1,8 |
| Dänemark | - | - | 4,5 | 10,0 | 9,4 | 6,9 | - 5,1 | - 13,9 | 2,4 | 4,4 | 3,5 |
| Lettland | - | - | - 0,9 | 6,9 | 10,6 | 10,0 | - 4,2 | - 18,0 | -0,4 | 3,3 | 4,0 |
| Litauen | - | - | 3,3 | 3,3 | 7,8 | 9,8 | 2,9 | - 14,7 | 0,4 | 2,8 | 3,2 |
| Polen | - | - | 7,0 | 4,3 | 3,6 | 6,8 | 5,1 | 1,7 | 3,5 | 3,9 | 4,2 |
| Rumänien | - | - | 7,1 | 2,4 | 4,2 | 6,3 | 7,3 | - 7,1 | - 1,9 | 1,5 | 3,8 |
| Schweden | 2,2 | 1,0 | 3,9 | 4,5 | 3,2 | 3,3 | - 0,4 | - 5,1 | 4,8 | 3,3 | 2,3 |
| Tschechien | - | - | 5,9 | 3,6 | 6,3 | 6,1 | 2,5 | - 4,1 | 2,4 | 2,3 | 3,1 |
| Ungarn | - | - | 1,5 | 4,9 | 3,2 | 0,8 | 0,8 | - 6,7 | 1,1 | 2,8 | 3,2 |
| Vereinigtes Königreich | 3,6 | 0,8 | 3,1 | 3,9 | 2,2 | 2,7 | - 0,1 | - 5,0 | 1,8 | 2,2 | 2,5 |
| EU | 2,5 | 3,0 | 2,5 | 3,9 | 2,0 | 3,0 | 0,5 | - 4,2 | 1,8 | 1,7 | 2,0 |
| Japan | 6,3 | 5,6 | 1,9 | 2,9 | 1,9 | 2,4 | - 1,2 | - 5,2 | 3,5 | 1,3 | 1,7 |
| USA | 4,1 | 1,9 | 2,5 | 4,2 | 3,1 | 1,9 | 0,0 | -2,7 | 2,7 | 2,1 | 2,5 |

Quellen:

Für die Jahre 1985 bis 2005: EU-Kommission, "Europäische Wirtschaft", Statistischer Anhang, November 2010. Für die Jahre ab 2007: EU-Kommission, Herbstprognose, November 2010.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 6: Harmonisierte Verbraucherpreise im internationalen Vergleich

| | | | jährlich | ne Veränderunger | n in % | | |
|------------------------|------|------|----------|------------------|--------|------|------|
| Land | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
| Deutschland | 1,8 | 2,3 | 2,8 | 0,2 | 1,1 | 1,8 | 2,0 |
| Belgien | 2,3 | 1,8 | 4,5 | 0,0 | 2,3 | 1,9 | 1,9 |
| Estland | 4,4 | 6,7 | 10,6 | 0,2 | 2,7 | 3,6 | 2,3 |
| Griechenland | 3,3 | 3,0 | 4,2 | 1,3 | 4,6 | 2,2 | 0,5 |
| Spanien | 3,6 | 2,8 | 4,1 | -0,2 | 1,7 | 1,5 | 1,4 |
| Frankreich | 1,9 | 1,6 | 3,2 | 0,1 | 1,7 | 1,6 | 1,6 |
| Irland | 2,7 | 2,9 | 3,1 | - 1,7 | - 1,5 | 0,4 | 0,6 |
| Italien | 2,2 | 2,0 | 3,5 | 0,8 | 1,6 | 1,8 | 1,9 |
| Zypern | 2,2 | 2,2 | 4,4 | 0,2 | 2,8 | 3,3 | 2,5 |
| Luxemburg | 3,0 | 2,7 | 4,1 | 0,0 | 2,8 | 2,1 | 1,6 |
| Malta | 2,6 | 0,7 | 4,7 | 1,8 | 1,9 | 2,0 | 2,3 |
| Niederlande | 1,7 | 1,6 | 2,2 | 1,0 | 1,0 | 1,5 | 1,6 |
| Österreich | 1,7 | 2,2 | 3,2 | 0,4 | 1,7 | 2,1 | 1,8 |
| Portugal | 3,0 | 2,4 | 2,7 | - 0,9 | 1,4 | 2,3 | 1,3 |
| Slowakei | 4,3 | 1,9 | 3,9 | 0,9 | 0,7 | 3,2 | 2,8 |
| Slowenien | 2,5 | 3,8 | 5,5 | 0,9 | 2,1 | 2,0 | 2,2 |
| Finnland | 1,3 | 1,6 | 3,9 | 1,6 | 1,6 | 2,1 | 1,8 |
| Euroraum | 2,2 | 2,1 | 3,3 | 0,3 | 1,5 | 1,8 | 1,7 |
| Bulgarien | 7,4 | 7,6 | 12,0 | 2,5 | 2,9 | 3,2 | 3,1 |
| Dänemark | 1,9 | 1,7 | 3,6 | 1,1 | 2,2 | 2,1 | 2,0 |
| Lettland | 6,6 | 10,1 | 15,3 | 3,3 | - 1,3 | 1,1 | 1,8 |
| Litauen | 3,8 | 5,8 | 11,1 | 4,2 | 1,2 | 2,3 | 2,8 |
| Polen | 1,3 | 2,6 | 4,2 | 4,0 | 2,6 | 2,9 | 3,0 |
| Rumänien | 6,6 | 4,9 | 7,9 | 5,6 | 6,1 | 5,5 | 3,2 |
| Schweden | 1,5 | 1,7 | 3,3 | 1,9 | 1,8 | 1,4 | 1,9 |
| Tschechien | 2,1 | 3,0 | 6,3 | 0,6 | 1,2 | 2,1 | 2,2 |
| Ungarn | 4,0 | 7,9 | 6,0 | 4,0 | 4,7 | 3,9 | 3,7 |
| Vereinigtes Königreich | 2,3 | 2,3 | 3,6 | 2,2 | 3,2 | 2,6 | 1,4 |
| EU | 2,3 | 2,4 | 3,7 | 1,0 | 2,0 | 2,1 | 1,8 |
| Japan | 0,3 | 0,0 | 1,4 | - 1,4 | - 0,9 | -0,7 | 0,0 |
| USA | 3,2 | 2,8 | 3,8 | -0,4 | 1,6 | 1,1 | 1,5 |

Quelle:

EU-Kommission, Herbstprognose, November 2010.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 7: Harmonisierte Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich

| | | | | ir | n% der zivile | n Erwerbsb | evölkerung | | | | |
|------------------------|------|------|------|------|---------------|------------|------------|------|------|------|------|
| Land | 1985 | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
| Deutschland | 7,2 | 4,8 | 8,0 | 7,5 | 10,7 | 8,4 | 7,3 | 7,5 | 7,3 | 6,7 | 6,3 |
| Belgien | 10,1 | 6,6 | 9,7 | 6,9 | 8,5 | 7,5 | 7,0 | 7,9 | 8,6 | 8,8 | 8,7 |
| Estland | - | - | 9,7 | 13,6 | 7,9 | 4,7 | 5,5 | 13,8 | 17,5 | 15,1 | 13,6 |
| Griechenland | 7,0 | 6,4 | 9,2 | 11,2 | 9,9 | 8,3 | 7,7 | 9,5 | 12,5 | 15,0 | 15,2 |
| Spanien | 17,8 | 13,0 | 18,4 | 11,1 | 9,2 | 8,3 | 11,3 | 18,0 | 20,1 | 20,2 | 19,2 |
| Frankreich | 9,6 | 8,4 | 11,0 | 9,0 | 9,3 | 8,4 | 7,8 | 9,5 | 9,6 | 9,5 | 9,2 |
| Irland | 16,8 | 13,4 | 12,3 | 4,2 | 4,4 | 4,6 | 6,3 | 11,9 | 13,7 | 13,5 | 12,7 |
| Italien | 8,2 | 8,9 | 11,2 | 10,1 | 7,7 | 6,1 | 6,7 | 7,8 | 8,4 | 8,3 | 8,2 |
| Zypern | - | - | 2,6 | 4,9 | 5,3 | 4,0 | 3,6 | 5,3 | 6,8 | 6,6 | 5,9 |
| Luxemburg | 2,9 | 1,7 | 2,9 | 2,2 | 4,6 | 4,2 | 4,9 | 5,1 | 5,5 | 5,6 | 5,6 |
| Malta | - | 4,8 | 4,9 | 6,7 | 7,2 | 6,4 | 5,9 | 7,0 | 6,6 | 6,6 | 6,5 |
| Niederlande | 7,3 | 5,1 | 7,1 | 3,1 | 5,3 | 3,6 | 3,1 | 3,7 | 4,5 | 4,4 | 4,3 |
| Österreich | 3,1 | 3,1 | 3,9 | 3,6 | 5,2 | 4,4 | 3,8 | 4,8 | 4,4 | 4,2 | 4,0 |
| Portugal | 9,1 | 4,8 | 7,2 | 4,0 | 7,7 | 8,1 | 7,7 | 9,6 | 10,5 | 11,1 | 11,2 |
| Slowakei | - | - | 13,2 | 18,8 | 16,3 | 11,1 | 9,5 | 12,0 | 14,5 | 14,2 | 13,4 |
| Slowenien | - | - | 6,9 | 6,7 | 6,5 | 4,9 | 4,4 | 5,9 | 7,2 | 7,2 | 6,6 |
| Finnland | 4,9 | 3,2 | 15,4 | 9,8 | 8,4 | 6,9 | 6,4 | 8,2 | 8,3 | 7,8 | 7,2 |
| Euroraum | 9,3 | 7,5 | 10,4 | 8,3 | 9,0 | 7,5 | 7,5 | 9,5 | 10,1 | 10,0 | 9,6 |
| Bulgarien | - | - | 12,0 | 16,4 | 10,1 | 6,9 | 5,6 | 6,8 | 9,8 | 9,1 | 8,0 |
| Dänemark | 6,7 | 7,2 | 6,7 | 4,3 | 4,8 | 3,8 | 3,3 | 6,0 | 6,9 | 6,3 | 5,8 |
| Lettland | - | 0,5 | 18,9 | 13,7 | 8,9 | 6,0 | 7,5 | 17,1 | 19,3 | 17,7 | 16,2 |
| Litauen | - | 0,0 | 6,9 | 16,4 | 8,3 | 4,3 | 5,8 | 13,7 | 17,8 | 16,9 | 15,1 |
| Polen | - | - | 13,2 | 16,1 | 17,8 | 9,6 | 7,1 | 8,2 | 9,5 | 9,2 | 8,5 |
| Rumänien | - | - | 6,0 | 7,3 | 7,2 | 6,4 | 5,8 | 6,9 | 7,5 | 7,4 | 7,0 |
| Schweden | 2,9 | 1,7 | 8,8 | 5,6 | 7,6 | 6,1 | 6,2 | 8,3 | 8,3 | 8,0 | 7,5 |
| Tschechien | - | - | 3,9 | 8,7 | 7,9 | 5,3 | 4,4 | 6,7 | 7,3 | 7,0 | 6,7 |
| Ungarn | - | - | 10,0 | 6,4 | 7,2 | 7,4 | 7,8 | 10,0 | 11,1 | 11,0 | 10,3 |
| Vereinigtes Königreich | 11,2 | 6,9 | 8,5 | 5,4 | 4,8 | 5,3 | 5,6 | 7,6 | 7,8 | 7,9 | 7,8 |
| EU | 9,4 | 7,2 | 10,0 | 7,7 | 8,2 | 7,2 | 7,0 | 8,9 | 9,6 | 9,5 | 9,1 |
| Japan | 2,6 | 2,1 | 3,1 | 4,7 | 4,4 | 3,9 | 4,0 | 5,1 | 5,1 | 4,9 | 4,8 |
| USA | 7,2 | 5,5 | 5,6 | 4,0 | 5,1 | 4,6 | 5,8 | 9,3 | 9,6 | 9,4 | 9,0 |

Quellen:

Für die Jahre 1985 bis 2000: EU-Kommission, "Europäische Wirtschaft", Statistischer Anhang, November 2010. Für die Jahre ab 2005: EU-Kommission, Herbstprognose, November 2010.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 8: Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Leistungsbilanz in ausgewählten Schwellenländern

| | Reales Bruttoinlandsprodukt | | | | Verbraucherpreise | | | | Leistungsbilanz | | | |
|--------------------------------------|-----------------------------|-------|-------------------|-------------------|---------------------|------|-------------------|-------------------|--|------|-------------------|--------|
| | | | Verände | rung gege | enüber Vorjahr in % | | | | in % des nominalen Bruttoinlandprodukts | | | |
| | 2008 | 2009 | 2010 ¹ | 2011 ¹ | 2008 | 2009 | 2010 ¹ | 2011 ¹ | 2008 | 2009 | 2010 ¹ | 2011 1 |
| Gemeinschaft Unabhängiger Staaten | 5,3 | -6,5 | 4,3 | 4,6 | 15,6 | 11,2 | 7,0 | 7,9 | 4,9 | 2,6 | 3,8 | 3,0 |
| darunter | | | | | | | | | | | | |
| Russische Föderation | 5,2 | -7,9 | 4,0 | 4,3 | 14,1 | 11,7 | 6,6 | 7,4 | 6,2 | 4,0 | 4,7 | 3,7 |
| Ukraine | 2,1 | -15,1 | 3,7 | 4,5 | 25,2 | 15,9 | 9,8 | 10,8 | -7,1 | -1,5 | -0,4 | -1,3 |
| Asien | 7,7 | 6,9 | 9,4 | 8,4 | 7,5 | 3,1 | 6,1 | 4,2 | 5,9 | 4,1 | 3,0 | 3,0 |
| darunter | | | | | | | | | | | | |
| China | 9,6 | 9,1 | 10,5 | 9,6 | 5,9 | -0,7 | 3,5 | 2,7 | 9,6 | 6,0 | 4,7 | 5,1 |
| Indien | 6,4 | 5,7 | 9,7 | 8,4 | 8,3 | 10,9 | 13,2 | 6,7 | -2,0 | -2,9 | -3,1 | -3,1 |
| Indonesien | 6,0 | 4,5 | 6,0 | 6,2 | 9,8 | 4,8 | 5,1 | 5,5 | 0,0 | 2,0 | 0,9 | 0,1 |
| Korea | 2,3 | 0,2 | 6,1 | 4,5 | 4,7 | 2,8 | 3,1 | 3,4 | -0,6 | 5,1 | 2,6 | 2,9 |
| Thailand | 2,5 | -2,2 | 7,5 | 4,0 | 5,5 | -0,8 | 3,0 | 2,8 | 0,6 | 7,7 | 3,6 | 2,5 |
| Lateinamerika | 4,3 | -1,7 | 5,7 | 4,0 | 7,9 | 6,0 | 6,1 | 5,8 | -0,7 | -0,6 | -1,2 | -1,6 |
| darunter | | | | | | | | | | | | |
| Argentinien | 6,8 | 0,9 | 7,5 | 4,0 | 8,6 | 6,3 | 10,6 | 10,6 | 1,5 | 2,0 | 1,7 | 1,2 |
| Brasilien | 5,1 | -0,2 | 7,5 | 4,1 | 5,7 | 4,9 | 5,0 | 4,6 | -1,7 | -1,5 | -2,6 | -3,0 |
| Chile | 3,7 | -1,5 | 5,0 | 6,0 | 8,7 | 1,7 | 1,7 | 3,0 | -1,5 | 2,6 | -0,7 | -2,0 |
| Mexiko | 1,5 | -6,5 | 5,0 | 3,9 | 5,1 | 5,3 | 4,2 | 3,2 | -1,5 | -0,6 | -1,2 | -1,4 |
| Sonstige | | | | | | | | | | | | |
| Türkei | 0,7 | -4,7 | 7,8 | 3,6 | 10,4 | 6,3 | 8,7 | 5,7 | -5,7 | -2,3 | -5,2 | -5,4 |
| Südafrika | 3,7 | -1,8 | 3,0 | 3,5 | 11,5 | 7,1 | 5,6 | 5,8 | -7,1 | -4,0 | -4,3 | -5,8 |

¹ Prognosen des IWF.

Quelle: IWF World Economic Outlook Oktober 2010.

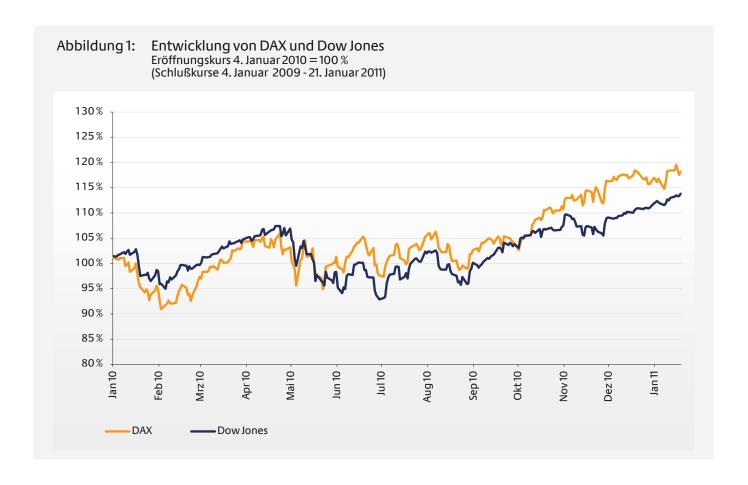


Tabelle 9: Übersicht Weltfinanzmärkte

| Aktienindizes | Aktuell | Ende | Änderung in % | Tief | Hoch |
|--|------------|--------|---------------|-----------|-----------|
| | 21.01.2011 | 2010 | zu Ende 2010 | 2010/2011 | 2010/2011 |
| Dow Jones | 11 872 | 11 578 | 2,54 | 9 686 | 11 872 |
| Euro Stoxx 50 | 2 971 | 2 793 | 6,36 | 2 489 | 3 018 |
| Dax | 7 062 | 6914 | 2,14 | 5 434 | 7 143 |
| CAC 40 | 4017 | 3 805 | 5,59 | 3 3 3 1 | 4 0 6 6 |
| Nikkei | 10 275 | 10 229 | 0,45 | 8 824 | 11 339 |
| Renditen staatlicher Benchmarkanleihen | Aktuell | Ende | Spread zu | Tief | Hoch |
| 10 Jahre | 21.01.2011 | 2010 | US-Bond | 2010/2011 | 2010/2011 |
| USA | 3,44 | 3,32 | - | 2,40 | 4,03 |
| Deutschland | 3,17 | 2,95 | -0,27 | 2,11 | 3,40 |
| Japan | 1,21 | 1,13 | -2,23 | 0,85 | 1,41 |
| Vereinigtes Königreich | 3,73 | 3,45 | 0,29 | 2,84 | 4,31 |
| Währungen | Aktuell | Ende | Änderung in % | Tief | Hoch |
| | 21.01.2011 | 2010 | zu Ende 2010 | 2010/2011 | 2010/2011 |
| Dollar/Euro | 1,35 | 1,34 | 1,19 | 1,19 | 1,46 |
| Yen/Dollar | 82,55 | 81,52 | 1,27 | 73,47 | 94,65 |
| Yen/Euro | 111,87 | 108,65 | 2,96 | 106,19 | 134,23 |
| Pfund/Euro | 0,85 | 0,86 | -1,45 | 0,81 | 0,91 |

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 10: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF G7-Länder/Euroraum/EU-27

| | | BIP | (real) | | | Verbrauc | herpreise | | Arbeitslosenquote | | | | |
|---------------------------|------|------|--------|------|------|----------|-----------|------|-------------------|------|------|------|--|
| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | |
| Deutschland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -4,7 | 3,7 | 2,2 | 2,0 | 0,2 | 1,1 | 1,8 | 2,0 | 7,5 | 7,3 | 6,7 | 6,3 | |
| OECD | -4,7 | 3,5 | 2,5 | 2,2 | 0,2 | 1,0 | 1,2 | 1,4 | 7,4 | 6,9 | 6,3 | 6,2 | |
| IWF | -4,7 | 3,3 | 2,0 | - | 0,2 | 1,3 | 1,4 | - | 7,5 | 7,7 | 7,1 | - | |
| USA | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -2,7 | 2,7 | 2,1 | 2,5 | -0,4 | 1,6 | 1,1 | 1,5 | 9,3 | 9,6 | 9,4 | 9,0 | |
| OECD | -2,6 | 2,7 | 2,2 | 3,1 | -0,3 | 1,6 | 1,1 | 1,1 | 9,3 | 9,7 | 9,5 | 8,7 | |
| IWF | -2,6 | 2,6 | 2,3 | - | -0,3 | 1,4 | 1,0 | - | 9,3 | 12,8 | 9,6 | - | |
| Japan | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -5,2 | 3,5 | 1,3 | 1,7 | -1,4 | -0,9 | -0,7 | 0,0 | 5,1 | 5,1 | 4,9 | 4,8 | |
| OECD | -5,2 | 3,7 | 1,7 | 1,3 | -1,4 | -0,9 | -0,8 | -0,5 | 5,1 | 5,1 | 4,9 | 4,5 | |
| IWF | -5,2 | 2,8 | 1,5 | - | -1,4 | -1,0 | -0,3 | - | 5,1 | 6,2 | 5,0 | | |
| Frankreich | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -2,6 | 1,6 | 1,6 | 1,8 | 0,1 | 1,7 | 1,6 | 1,6 | 9,5 | 9,6 | 9,5 | 9,2 | |
| OECD | -2,5 | 1,6 | 1,6 | 2,0 | 0,1 | 1,6 | 1,1 | 1,1 | 9,1 | 9,3 | 9,1 | 8,8 | |
| IWF | -2,5 | 1,6 | 1,6 | - | 0,1 | 1,6 | 1,6 | - | 9,4 | 11,0 | 9,8 | | |
| Italien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -5,0 | 1,1 | 1,1 | 1,4 | 0,8 | 1,6 | 1,8 | 1,9 | 7,8 | 8,4 | 8,3 | 8,2 | |
| OECD | -5,1 | 1,0 | 1,3 | 1,6 | 0,8 | 1,5 | 1,4 | 1,4 | 7,8 | 8,6 | 8,5 | 8,3 | |
| IWF | -5,0 | 1,0 | 1,0 | - | 0,8 | 1,6 | 1,7 | - | 7,8 | 8,8 | 8,6 | | |
| Vereinigtes Königreich | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -5,0 | 1,8 | 2,2 | 2,5 | 2,2 | 3,2 | 2,6 | 1,4 | 7,6 | 7,8 | 7,9 | 7,8 | |
| OECD | -5,0 | 1,8 | 1,7 | 2,0 | 2,2 | 3,1 | 2,6 | 1,6 | 7,6 | 7,9 | 7,8 | 7,6 | |
| IWF | -4,9 | 1,7 | 2,0 | - | 2,1 | 3,1 | 2,5 | - | 7,5 | 9,4 | 7,4 | | |
| Kanada | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | | |
| OECD | -2,5 | 3,0 | 2,3 | 3,0 | 0,3 | 1,6 | 1,7 | 1,5 | 8,3 | 8,1 | 7,8 | 7,4 | |
| IWF | -2,5 | 3,1 | 2,7 | - | 0,3 | 1,8 | 2,0 | - | 8,3 | 8,0 | 7,5 | | |
| Euroraum | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -4,1 | 1,7 | 1,5 | 1,8 | 0,3 | 1,5 | 1,8 | 1,7 | 9,5 | 10,1 | 10,0 | 9,6 | |
| OECD | -4,1 | 1,7 | 1,7 | 2,0 | 0,3 | 1,5 | 1,3 | 1,2 | 9,3 | 9,9 | 9,6 | 9,2 | |
| IWF | -4,1 | 1,7 | 1,5 | - | 0,3 | 1,6 | 1,5 | - | 9,4 | 10,1 | 10,0 | | |
| EZB | -4,1 | 1,7 | 1,4 | 1,7 | 0,3 | 1,6 | 1,8 | 1,5 | - | - | - | | |
| EU-27 | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -4,2 | 1,8 | 1,7 | 2,0 | 1,0 | 2,0 | 2,1 | 1,8 | 8,9 | 9,6 | 9,5 | 9,1 | |
| IWF | -4,1 | 1,7 | 1,7 | - | 0,9 | 1,9 | 1,8 | - | - | - | - | | |

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2010.

OECD: Wirtschaftsausblick, Dezember 2010.

 $IWF: Weltwirts chafts ausblick \ (WEO), Oktober 2010 \ und \ Regionaler \ Wirts chafts ausblick \ Europa \ (REO), Oktober 2010.$

EZB: ECB Staff Macroeconomic Projections for the Euro Area; Dezember 2010 (nur BIP und Verbraucherpreise sowie nur für den Euroraum).

noch Tabelle 10: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Übrige Länder des Euroraums

| | | BIP | (real) | | | Verbrauc | herpreise | | Arbeitslosenquote | | | | |
|--------------|-------|------|--------|------|------|----------|-----------|------|-------------------|------|------|------|--|
| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | |
| Belgien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -2,8 | 2,0 | 1,8 | 2,0 | 0,0 | 2,3 | 1,9 | 1,9 | 7,9 | 8,6 | 8,8 | 8,7 | |
| OECD | -2,7 | 2,1 | 1,8 | 1,8 | 0,0 | 2,1 | 1,6 | 1,8 | 7,9 | 8,6 | 8,8 | 8,7 | |
| IWF | -2,7 | 1,6 | 1,7 | - | 0,0 | 2,0 | 1,9 | - | 7,7 | 8,7 | 8,5 | - | |
| Estland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -13,9 | 2,4 | 4,4 | 3,5 | 0,2 | 2,7 | 3,6 | 2,3 | 13,8 | 17,5 | 15,1 | 13,6 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -13,9 | 1,8 | 3,5 | - | -0,1 | 2,5 | 2,0 | - | 13,8 | 17,5 | 16,4 | - | |
| Finnland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -8,0 | 2,9 | 2,9 | 2,3 | 1,6 | 1,4 | 2,1 | 1,8 | 8,2 | 8,3 | 7,8 | 7,2 | |
| OECD | -8,1 | 2,7 | 3,0 | 3,0 | 1,6 | 1,4 | 1,8 | 2,0 | 8,3 | 8,6 | 8,2 | 8,0 | |
| IWF | -8,0 | 2,4 | 2,0 | - | 1,6 | 1,4 | 1,8 | - | 8,3 | 8,8 | 8,7 | - | |
| Griechenland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -2,3 | -4,2 | -3,0 | 1,1 | 1,3 | 4,6 | 2,2 | 0,5 | 9,5 | 12,5 | 15,0 | 15,2 | |
| OECD | -2,3 | -3,9 | -2,7 | 0,5 | 1,3 | 4,7 | 2,5 | 0,7 | 9,5 | 12,2 | 14,5 | 15,2 | |
| IWF | -2,0 | -4,0 | -2,6 | - | 1,4 | 4,6 | 2,2 | - | 9,4 | 11,8 | 14,6 | - | |
| Irland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -7,6 | -0,2 | 0,9 | 1,9 | -1,7 | -1,5 | 0,4 | 0,6 | 11,9 | 13,7 | 13,5 | 12,7 | |
| OECD | -7,6 | -0,3 | 1,5 | 2,5 | -1,7 | -1,6 | 0,9 | 1,2 | 11,7 | 13,6 | 13,6 | 12,6 | |
| IWF | -7,6 | -0,3 | 2,3 | - | -1,7 | -1,6 | -0,5 | - | 11,8 | 13,5 | 13,0 | - | |
| Luxemburg | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -3,7 | 3,2 | 2,8 | 3,2 | 0,0 | 2,8 | 2,1 | 1,6 | 5,1 | 5,5 | 5,6 | 5,6 | |
| OECD | -3,7 | 3,3 | 3,3 | 3,2 | 0,0 | 2,6 | 1,8 | 2,2 | 5,7 | 6,0 | 5,9 | 5,8 | |
| IWF | -4,1 | 3,0 | 3,1 | - | 0,4 | 2,3 | 1,9 | - | 6,0 | 5,8 | 5,6 | - | |
| Malta | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -2,1 | 3,1 | 2,0 | 2,2 | 1,8 | 1,9 | 2,0 | 2,3 | 7,0 | 6,6 | 6,6 | 6,5 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -2,1 | 1,7 | 1,7 | - | 1,8 | 1,9 | 2,1 | - | 7,0 | 6,9 | 6,9 | - | |
| Niederlande | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -3,9 | 1,7 | 1,5 | 1,7 | 1,0 | 1,0 | 1,5 | 1,6 | 3,7 | 4,5 | 4,4 | 4,3 | |
| OECD | -3,9 | 1,7 | 1,7 | 1,8 | 1,0 | 0,8 | 1,4 | 1,4 | 3,4 | 4,1 | 4,4 | 4,3 | |
| IWF | -3,9 | 1,8 | 1,7 | - | 1,0 | 1,3 | 1,1 | - | 3,5 | 4,2 | 4,4 | - | |
| Österreich | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -3,9 | 2,0 | 1,7 | 2,1 | 0,4 | 1,7 | 2,1 | 1,8 | 4,8 | 4,4 | 4,2 | 4,0 | |
| OECD | -3,8 | 2,0 | 2,0 | 2,0 | 0,4 | 1,6 | 1,8 | 1,9 | 4,8 | 4,5 | 4,4 | 4,3 | |
| IWF | -3,9 | 1,6 | 1,6 | - | 0,4 | 1,5 | 1,7 | - | 4,8 | 4,1 | 4,2 | - | |

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 10: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Übrige Länder des Euroraums

| | | BIP | (real) | | | Verbrauc | herpreise | | Arbeitslosenquote | | | | |
|-----------|------|------|--------|------|------|----------|-----------|------|-------------------|------|------|------|--|
| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | |
| Portugal | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -2,6 | 1,3 | -1,0 | 0,8 | -0,9 | 1,4 | 2,3 | 1,3 | 9,6 | 10,5 | 11,1 | 11,2 | |
| OECD | -2,5 | 1,5 | -0,2 | 1,8 | -0,9 | 1,4 | 2,3 | 1,3 | 9,5 | 10,7 | 11,4 | 11,1 | |
| IWF | -2,6 | 1,1 | 0,0 | - | -0,9 | 0,9 | 1,2 | - | 9,6 | 10,7 | 10,9 | - | |
| Slowakei | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -4,8 | 4,1 | 3,0 | 3,9 | 0,9 | 0,7 | 3,2 | 2,8 | 12,0 | 14,5 | 14,2 | 13,4 | |
| OECD | -4,7 | 4,1 | 3,5 | 4,4 | 0,9 | 0,8 | 3,4 | 2,9 | 12,1 | 14,1 | 13,4 | 12,5 | |
| IWF | -4,7 | 4,1 | 4,3 | - | 0,9 | 0,7 | 1,9 | - | 12,1 | 14,1 | 12,7 | - | |
| Slowenien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -8,1 | 1,1 | 1,9 | 2,4 | 0,9 | 2,1 | 2,0 | 2,2 | 5,9 | 7,2 | 7,2 | 6,6 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -7,8 | 0,8 | 2,4 | - | 0,9 | 1,5 | 2,3 | - | 6,0 | 7,8 | 8,1 | - | |
| Spanien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -3,7 | -0,2 | 0,7 | 1,7 | -0,2 | 1,7 | 1,5 | 1,4 | 18,0 | 20,1 | 20,2 | 19,2 | |
| OECD | -3,7 | -0,2 | 0,9 | 1,8 | -0,2 | 1,5 | 0,9 | 0,3 | 18,0 | 19,8 | 19,1 | 17,4 | |
| IWF | -3,7 | -0,3 | 0,7 | - | -0,2 | 1,5 | 1,1 | - | 18,0 | 19,8 | 19,3 | - | |
| Zypern | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -1,7 | 0,5 | 1,5 | 2,2 | 0,2 | 2,8 | 3,3 | 2,5 | 5,3 | 6,8 | 6,6 | 5,9 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -1,7 | 0,4 | 1,8 | - | 0,2 | 2,2 | 2,3 | - | 5,3 | 7,1 | 6,9 | - | |

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2010.

OECD: Wirtschaftsausblick, Dezember 2010.

 $IWF: Weltwirts chafts ausblick \ (WEO), Oktober 2010 \ und \ Regionaler \ Wirts chafts ausblick \ Europa \ (REO), Oktober 2010.$

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 10: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Andere EU-Mitgliedstaaten

| | | BIP | (real) | | | Verbrauc | herpreise | | Arbeitslosenquote | | | | |
|------------|-------|------|--------|------|------|----------|-----------|------|-------------------|------|------|------|--|
| | 2009 | 2010 | 20111 | 2011 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | |
| Bulgarien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -4,9 | -0,1 | 2,6 | 3,8 | 2,5 | 2,9 | 3,2 | 3,1 | 6,8 | 9,8 | 9,1 | 8,0 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -5,0 | 0,0 | 2,0 | - | 2,5 | 2,2 | 2,9 | - | 6,8 | 8,3 | 7,6 | - | |
| Dänemark | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -5,2 | 2,3 | 1,9 | 1,8 | 1,1 | 2,2 | 2,1 | 2,0 | 6,0 | 6,9 | 6,3 | 5,8 | |
| OECD | -4,7 | 2,2 | 1,6 | 2,1 | 1,3 | 2,3 | 1,4 | 1,5 | 5,9 | 7,2 | 7,2 | 6,5 | |
| IWF | -4,7 | 2,0 | 2,3 | - | 1,3 | 2,0 | 2,0 | - | 3,6 | 4,2 | 4,7 | - | |
| Lettland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -18,0 | -0,4 | 3,3 | 4,0 | 3,3 | -1,3 | 1,1 | 1,8 | 17,1 | 19,3 | 17,7 | 16,2 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -18,0 | -1,0 | 3,3 | - | 3,3 | -1,4 | 0,9 | - | 17,3 | 19,8 | 17,5 | - | |
| Litauen | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -14,7 | 0,4 | 2,8 | 3,2 | 4,2 | 1,2 | 2,3 | 2,8 | 13,7 | 17,8 | 16,9 | 15,1 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -14,8 | 1,3 | 3,1 | - | 4,2 | 1,0 | 1,3 | - | 13,7 | 18,0 | 16,0 | - | |
| Polen | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | 1,7 | 3,5 | 3,9 | 4,2 | 4,0 | 2,6 | 2,9 | 3,0 | 8,2 | 9,5 | 9,2 | 8,5 | |
| OECD | 1,7 | 3,5 | 4,0 | 4,3 | 3,8 | 2,4 | 2,5 | 3,1 | 8,2 | 9,6 | 8,9 | 7,8 | |
| IWF | 1,7 | 3,4 | 3,7 | - | 3,5 | 2,4 | 2,7 | - | 8,2 | 9,8 | 9,2 | - | |
| Rumänien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -7,1 | -1,9 | 1,5 | 3,8 | 5,6 | 6,1 | 5,5 | 3,2 | 6,9 | 7,5 | 7,4 | 7,0 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -7,1 | -1,9 | 1,5 | - | 5,6 | 5,9 | 5,2 | - | 6,3 | 7,2 | 7,1 | - | |
| Schweden | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -5,1 | 4,8 | 3,3 | 2,3 | 1,9 | 1,8 | 1,4 | 1,9 | 8,3 | 8,3 | 8,0 | 7,5 | |
| OECD | -5,1 | 4,4 | 3,3 | 3,4 | -0,3 | 1,1 | 1,5 | 2,3 | 8,3 | 8,4 | 8,0 | 7,5 | |
| IWF | -5,1 | 4,4 | 2,6 | - | 2,0 | 1,8 | 1,9 | - | 8,3 | 8,2 | 8,2 | - | |
| Tschechien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -4,1 | 2,4 | 2,3 | 3,1 | 0,6 | 1,2 | 2,1 | 2,2 | 6,7 | 7,3 | 7,0 | 6,7 | |
| OECD | -4,0 | 2,4 | 2,8 | 3,2 | 1,0 | 1,6 | 1,9 | 1,7 | 6,7 | 7,5 | 7,1 | 6,8 | |
| IWF | -4,1 | 2,0 | 2,2 | - | 1,0 | 1,6 | 2,0 | - | 6,7 | 8,3 | 8,0 | - | |
| Ungarn | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -6,7 | 1,1 | 2,8 | 3,2 | 4,0 | 4,7 | 3,9 | 3,7 | 10,0 | 11,1 | 11,0 | 10,3 | |
| OECD | -6,7 | 1,1 | 2,5 | 3,1 | 4,2 | 4,9 | 2,9 | 3,1 | 10,1 | 11,3 | 11,7 | 11,0 | |
| IWF | -6,3 | 0,6 | 2,0 | - | 4,2 | 4,7 | 3,3 | - | 10,1 | 10,8 | 10,3 | - | |

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2010.

 ${\sf OECD:}\ Wirtschafts ausblick,\ Dezember\ 2010.$

 $IWF: Weltwirts chafts ausblick \, (WEO), \, Oktober \, 2010 \, \, und \, Regionaler \, Wirts chafts ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts \, Ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts \, Ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts \, Ausblick \, Europa \, (REO), \, Oktober \, 2010 \, und \, Regionaler \, Wirts chafts \, Ausblick \, Wirts \, Ausblick \, Ausblick \, Wirts \, Ausblick \,$

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 11: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF G7-Länder/Euroraum/EU-27

| | | öffentl. Ha | aushaltssal | do | | Staatssch | nuldenquot | :e | Leistungsbilanzsaldo | | | | |
|---------------------------|-------|-------------|-------------|------|-------|-----------|------------|-------|----------------------|------|------|------|--|
| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | |
| Deutschland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -3,0 | -3,7 | -2,7 | -1,8 | 73,4 | 75,7 | 75,9 | 75,2 | 5,0 | 4,8 | 4,6 | 4,3 | |
| OECD | -3,0 | -4,0 | -2,9 | -2,1 | 73,5 | 76,9 | 78,3 | 79,0 | 4,9 | 5,1 | 5,9 | 7,0 | |
| IWF | -3,1 | -4,5 | -3,7 | - | 73,5 | 75,3 | 76,5 | - | 4,9 | 6,1 | 5,8 | - | |
| USA | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -11,2 | -11,3 | -8,9 | -7,9 | 84,7 | 92,2 | 98,4 | 102,1 | -2,7 | -3,4 | -4,0 | -4,2 | |
| OECD | -11,3 | -10,5 | -8,8 | -6,8 | 84,4 | 92,8 | 98,5 | 101,4 | -2,7 | -3,4 | -3,7 | -3,7 | |
| IWF | -12,9 | -11,1 | -9,7 | - | 84,3 | 92,7 | 99,3 | - | -2,7 | -3,2 | -2,6 | | |
| Japan | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -6,3 | -6,5 | -6,4 | -6,3 | 188,9 | 192,3 | 195,9 | 199,0 | 3,5 | 3,8 | 3,7 | 3,7 | |
| OECD | -7,1 | -7,7 | -7,5 | -7,3 | 192,8 | 198,4 | 204,2 | 210,2 | 2,8 | 3,4 | 3,7 | 3,7 | |
| IWF | -10,2 | -9,6 | -8,9 | - | 217,6 | 225,9 | 234,1 | - | 2,8 | 3,1 | 2,3 | | |
| Frankreich | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -7,5 | -7,7 | -6,3 | -5,8 | 78,1 | 83,0 | 86,8 | 89,8 | -2,9 | -3,3 | -3,4 | -3,5 | |
| OECD | -7,6 | -7,4 | -6,1 | -4,8 | 78,1 | 83,2 | 88,0 | 91,0 | -1,9 | -2,2 | -2,3 | -2,4 | |
| IWF | -7,6 | -8,0 | -6,0 | - | 78,1 | 84,2 | 87,6 | - | -1,9 | -1,8 | -1,8 | | |
| Italien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -5,3 | -5,0 | -4,3 | -3,5 | 116,0 | 118,9 | 120,2 | 119,9 | -3,2 | -3,2 | -2,7 | -2,4 | |
| OECD | -5,2 | -5,0 | -3,9 | -3,1 | 116,0 | 119,5 | 120,9 | 121,2 | -3,2 | -3,3 | -2,8 | -2,3 | |
| IWF | -5,2 | -5,1 | -4,3 | - | 115,8 | 118,4 | 119,7 | - | -3,2 | -2,9 | -2,7 | | |
| Vereinigtes Königreich | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -11,4 | -10,5 | -8,6 | -6,4 | 68,2 | 77,8 | 83,5 | 86,6 | -1,3 | -2,2 | -1,5 | -0,2 | |
| OECD | -11,0 | -9,6 | -8,1 | -6,5 | 68,2 | 77,1 | 84,3 | 90,3 | -1,3 | -2,2 | -1,6 | -1,2 | |
| IWF | -10,3 | -10,2 | -8,1 | - | 68,5 | 76,7 | 81,9 | - | -1,1 | -2,2 | -2,0 | | |
| Kanada | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | | |
| OECD | -5,5 | -4,9 | -3,4 | -2,1 | 83,4 | 84,4 | 85,5 | 87,0 | -2,8 | -2,7 | -2,8 | -2,1 | |
| IWF | -5,5 | -4,9 | -2,9 | - | 81,6 | 81,7 | 80,5 | - | -2,8 | -2,8 | -2,7 | | |
| Euroraum | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -6,3 | -6,3 | -4,6 | -3,9 | 79,1 | 84,1 | 86,5 | 87,8 | -0,7 | -0,5 | 0,0 | 0,1 | |
| OECD | -6,2 | -6,3 | -4,6 | -3,5 | 79,0 | 84,3 | 87,4 | 88,9 | -0,4 | -0,2 | 0,3 | 0,9 | |
| IWF | -6,3 | -6,5 | -5,1 | - | 79,0 | 84,1 | 87,0 | - | -0,6 | 0,2 | 0,5 | | |
| EU-27 | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -6,8 | -6,8 | -5,1 | -4,2 | 74,0 | 79,1 | 81,8 | 83,3 | -0,6 | -0,5 | -0,1 | 0,1 | |
| IWF | -6,7 | -6,9 | -5,5 | - | - | - | - | - | -0,3 | -0,1 | 0,1 | | |

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2010.

OECD: Wirtschaftsausblick, Dezember 2010.

 $IWF: Weltwirts chafts ausblick \ (WEO), Oktober\ 2010\ und\ Regionaler\ Wirts chafts ausblick\ Europa\ (REO), Oktober\ 2010.$

noch Tabelle 11: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Übrige Länder des Euroraums

| | | öffentl. Ha | aushaltssal | do | | Staatssch | nuldenquot | :e | Leistungsbilanzsaldo | | | | |
|--------------|-------|-------------|-------------|------|-------|-----------|------------|-------|----------------------|-------|------|------|--|
| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | |
| Belgien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -6,0 | -4,8 | -4,6 | -4,7 | 96,2 | 98,6 | 100,5 | 102,1 | 2,0 | 1,7 | 2,0 | 2,0 | |
| OECD | -6,1 | -4,9 | -4,5 | -3,6 | 96,3 | 98,4 | 100,2 | 101,0 | 0,8 | 1,0 | 1,0 | 1,1 | |
| IWF | -5,9 | -4,8 | -5,1 | - | - | - | - | - | 0,3 | 0,5 | 1,8 | - | |
| Estland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -1,7 | -1,0 | -1,9 | -2,7 | 7,2 | 8,0 | 9,5 | 11,7 | 4,5 | 4,1 | 1,4 | 0,9 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -2,1 | -1,1 | -1,7 | - | 7,1 | 8,1 | 7,8 | - | 4,5 | 4,2 | 3,4 | - | |
| Finnland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -2,5 | -3,1 | -1,6 | -1,2 | 43,8 | 49,0 | 51,1 | 53,0 | 1,3 | 1,3 | 1,6 | 1,4 | |
| OECD | -2,7 | -3,3 | -1,7 | -0,7 | 43,8 | 49,5 | 53,8 | 56,9 | 2,7 | 1,5 | 1,7 | 2,0 | |
| IWF | -2,4 | -3,4 | -1,8 | - | - | - | - | - | 1,3 | 1,4 | 1,6 | - | |
| Griechenland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -15,4 | -9,6 | -7,4 | -7,6 | 126,8 | 140,2 | 150,2 | 156,0 | -14,0 | -10,6 | -8,0 | -6,5 | |
| OECD | -13,7 | -8,3 | -7,6 | -6,5 | 116,9 | 125,9 | 133,5 | 138,9 | -11,4 | -10,5 | -7,5 | -5,9 | |
| IWF | -13,6 | -7,9 | -7,3 | - | - | - | - | - | -11,2 | -10,8 | -7,7 | | |
| Irland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -14,4 | -32,3 | -10,3 | -9,1 | 65,5 | 97,4 | 107,0 | 114,3 | -3,1 | -1,1 | 1,5 | 2,7 | |
| OECD | -14,2 | -32,3 | -9,5 | -7,4 | 65,5 | 97,4 | 105,0 | 108,0 | -3,0 | -0,3 | 0,7 | 3,2 | |
| IWF | -14,6 | -17,7 | -11,2 | - | - | - | - | - | -3,0 | -2,7 | -1,1 | | |
| Luxemburg | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -0,7 | -1,8 | -1,3 | -1,2 | 14,5 | 18,2 | 19,6 | 20,9 | 6,7 | 8,4 | 9,4 | 9,9 | |
| OECD | -0,7 | -2,2 | -1,2 | -0,3 | 14,5 | 17,7 | 22,5 | 24,7 | 6,7 | 7,8 | 5,1 | 5,7 | |
| IWF | -0,7 | -3,8 | -3,1 | - | - | - | - | - | 5,7 | 6,9 | 7,2 | | |
| Malta | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -3,8 | -4,2 | -3,0 | -3,3 | 68,6 | 70,4 | 70,8 | 70,9 | -6,1 | -3,9 | -2,9 | -2,2 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | | |
| IWF | -3,8 | -3,8 | -3,6 | - | - | - | - | - | -6,1 | -5,4 | -5,3 | | |
| Niederlande | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -5,4 | -5,8 | -3,9 | -2,8 | 60,8 | 64,8 | 66,6 | 67,3 | 3,4 | 5,2 | 6,8 | 7,9 | |
| OECD | -5,4 | -5,8 | -4,0 | -3,1 | 60,8 | 65,9 | 68,9 | 70,9 | 4,6 | 5,3 | 6,2 | 6,7 | |
| IWF | -5,0 | -6,0 | -5,1 | - | - | - | - | - | 5,4 | 5,7 | 6,8 | | |
| Österreich | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -3,5 | -4,3 | -3,6 | -3,3 | 67,5 | 70,4 | 72,0 | 73,3 | 2,6 | 3,0 | 3,5 | 4,1 | |
| OECD | -3,5 | -4,4 | -3,4 | -3,0 | 67,7 | 71,0 | 73,0 | 74,7 | 2,7 | 2,6 | 3,1 | 3,8 | |
| IWF | -3,5 | -4,8 | -4,1 | - | | - | - | - | 2,3 | 2,3 | 2,4 | | |

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 11: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Übrige Länder des Euroraums

| | | öffentl. Ha | ushaltssal | do | | Staatssch | nuldenquot | e | Leistungsbilanzsaldo | | | | |
|-----------|-------|-------------|------------|------|------|-----------|------------|------|----------------------|-------|------|------|--|
| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | |
| Portugal | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -9,3 | -7,3 | -4,9 | -5,1 | 76,1 | 82,8 | 88,8 | 92,4 | -10,4 | -10,7 | -8,0 | -6,7 | |
| OECD | -9,4 | -7,3 | -5,0 | -4,4 | 76,1 | 82,7 | 88,5 | 90,3 | -10,3 | -10,3 | -8,8 | -8,0 | |
| IWF | -9,3 | -7,3 | -5,2 | - | - | - | - | - | -10,0 | -10,0 | -9,2 | - | |
| Slowakei | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -7,9 | -8,2 | -5,3 | -5,0 | 35,4 | 42,1 | 45,1 | 47,4 | -3,4 | -2,9 | -1,9 | -1,7 | |
| OECD | -7,9 | -8,0 | -5,2 | -4,0 | 35,3 | 42,6 | 46,6 | 48,8 | -3,2 | -3,1 | -0,9 | -0,3 | |
| IWF | -6,8 | -8,0 | -4,7 | - | 35,7 | 41,8 | 44,0 | - | -3,2 | -1,4 | -2,6 | - | |
| Slowenien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -5,8 | -5,8 | -5,3 | -4,7 | 35,4 | 40,7 | 44,8 | 47,6 | -1,3 | -0,7 | -0,6 | -0,8 | |
| OECD | -5,8 | -5,7 | -4,7 | -3,9 | 35,4 | 38,0 | 39,8 | 40,8 | - | - | - | - | |
| IWF | -5,6 | -5,7 | -4,3 | - | 29,4 | 34,5 | 37,2 | - | -1,5 | -0,7 | -0,7 | - | |
| Spanien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -11,1 | -9,3 | -6,4 | -5,5 | 53,2 | 64,4 | 69,7 | 73,0 | -5,5 | -4,8 | -3,8 | -3,6 | |
| OECD | -11,1 | -9,2 | -6,3 | -4,4 | 53,2 | 62,9 | 68,9 | 70,3 | -5,5 | -5,5 | -5,2 | -4,9 | |
| IWF | -11,2 | -9,3 | -6,9 | - | - | - | - | - | -5,5 | -5,2 | -4,8 | - | |
| Zypern | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -6,0 | -5,9 | -5,7 | -5,7 | 58,0 | 62,2 | 65,2 | 68,4 | -8,5 | -6,1 | -5,7 | -5,4 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -6,1 | -6,0 | -5,6 | - | - | - | - | - | -8,3 | -7,9 | -7,4 | - | |

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2010.

OECD: Wirtschaftsausblick, Dezember 2010.

IWF: Weltwirtschaftsausblick (WEO), Oktober 2010 und Regionaler Wirtschaftsausblick Europa (REO), Oktober 2010.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 11: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Andere EU-Mitgliedstaaten

| | | öffentl. Ha | aushaltssal | do | | Staatssch | uldenquot | е | Leistungsbilanzsaldo | | | | |
|------------|-------|-------------|-------------|------|------|-----------|-----------|------|----------------------|------|------|------|--|
| | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | |
| Bulgarien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -4,7 | -3,8 | -2,9 | -1,8 | 14,7 | 18,2 | 20,2 | 20,8 | -8,4 | -3,3 | -2,5 | -2,3 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -0,9 | -4,9 | -4,2 | - | 16,1 | 18,2 | 21,1 | - | -9,5 | -3,0 | -3,1 | - | |
| Dänemark | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -2,7 | -5,1 | -4,3 | -3,5 | 41,5 | 44,9 | 47,5 | 49,2 | 3,6 | 4,5 | 4,2 | 4,0 | |
| OECD | -2,8 | -4,6 | -3,9 | -2,8 | 41,4 | 43,3 | 44,8 | 47,6 | 3,6 | 4,4 | 4,4 | 4,8 | |
| IWF | -2,8 | -4,6 | -4,4 | - | - | - | - | - | 4,2 | 3,4 | 3,0 | - | |
| Lettland | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -10,2 | -7,7 | -7,9 | -7,3 | 36,7 | 45,7 | 51,9 | 56,6 | 8,6 | 3,9 | -0,5 | -2,9 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -7,8 | -11,9 | -7,6 | - | 32,8 | 42,2 | 49,0 | - | 8,6 | 5,5 | 2,9 | - | |
| Litauen | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -9,2 | -8,4 | -7,0 | -6,9 | 29,5 | 37,4 | 42,8 | 48,3 | 2,6 | 2,6 | 1,3 | 1,0 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | | |
| IWF | -8,9 | -7,7 | -7,7 | - | 29,5 | 39,5 | 42,3 | - | 4,2 | 1,9 | 0,2 | | |
| Polen | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -7,2 | -7,9 | -6,6 | -6,0 | 50,9 | 55,5 | 57,2 | 59,6 | -1,9 | -2,7 | -3,3 | -3,7 | |
| OECD | -6,8 | -7,9 | -6,7 | -4,8 | 51,0 | 54,8 | 57,9 | 58,7 | -2,2 | -2,4 | -3,2 | -3,8 | |
| IWF | -7,1 | -7,4 | -6,7 | - | 50,9 | 55,2 | 57,4 | - | -1,7 | -2,4 | -2,6 | - | |
| Rumänien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -8,6 | -7,3 | -4,9 | -3,5 | 23,9 | 30,4 | 33,4 | 34,1 | -4,5 | -5,5 | -5,6 | -6,2 | |
| OECD | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| IWF | -7,4 | -6,8 | -4,4 | - | 29,9 | 35,5 | 37,7 | - | -4,5 | -5,1 | -5,4 | - | |
| Schweden | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -0,9 | -0,9 | -0,1 | 1,0 | 41,9 | 39,9 | 38,9 | 37,5 | 7,3 | 6,6 | 6,5 | 6,1 | |
| OECD | -1,2 | -1,2 | -0,6 | 0,6 | 41,9 | 41,2 | 38,8 | 35,1 | 7,4 | 6,8 | 6,8 | 7,3 | |
| IWF | -0,8 | -2,2 | -1,4 | - | - | - | - | - | 7,2 | 5,9 | 5,7 | | |
| Tschechien | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -5,8 | -5,2 | -4,6 | -4,2 | 35,3 | 40,0 | 43,1 | 45,2 | -1,2 | -1,9 | -1,5 | -1,1 | |
| OECD | -5,8 | -5,2 | -4,2 | -3,4 | 35,3 | 41,7 | 45,1 | 47,7 | -1,0 | -1,9 | -0,8 | -0,7 | |
| IWF | -5,9 | -5,4 | -5,6 | - | 35,3 | 40,1 | 44,4 | - | -1,1 | -1,2 | -0,6 | | |
| Ungarn | | | | | | | | | | | | | |
| EU-KOM | -4,4 | -3,8 | -4,7 | -6,2 | 78,4 | 78,5 | 80,1 | 81,6 | -0,4 | 0,8 | 0,4 | -0,4 | |
| OECD | -4,4 | -4,2 | -3,1 | -2,9 | 78,4 | 82,1 | 83,3 | 83,1 | 0,3 | -0,3 | -1,1 | -1,3 | |
| IWF | -4,1 | -4,2 | -4,5 | - | 78,3 | 78,4 | 78,8 | - | 0,2 | 0,5 | 0,7 | | |

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2010.

OECD: Wirtschaftsausblick, Dezember 2010.

IWF: Weltwirtschaftsausblick (WEO), Oktober 2010 und Regionaler Wirtschaftsausblick Europa (REO), Oktober 2010.

Herausgeber:

Bundesministerium der Finanzen Referat Öffentlichkeitsarbeit Wilhelmstraße 97 10117 Berlin http://www.bundesfinanzministerium.de oder http://www.bmf.bund.de

Redaktion:

Bundesministerium der Finanzen Arbeitsgruppe Monatsbericht Redaktion.Monatsbericht@bmf.bund.de Berlin, Januar 2011

Lektorat und Satz: heimbüchel pr, kommunikation und publizistik GmbH, Berlin/Köln

Gestaltung:

Pixelpark AG Agentur Köln

Bezugsservice für Publikationen des Bundesministeriums der Finanzen: telefonisch 0 18 05 / 77 80 90¹ per Telefax 0 18 05 / 77 80 94¹

¹ Jeweils 0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Telekom, abweichende Preise aus anderen Netzen möglich.

ISSN 1618-291X

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums der Finanzen herausgegeben. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugesagt ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

ISSN 1618-291X